Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 12.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1532. Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 289. Freitag, 13. Dezember 1929, abends. 82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige, zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.**
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Regierungserklärung im Reichstag

915 Millionen Steuersenkung für 1930 geplant. — Ultimo Dezember 330 Millionen ungedeckter Fehlbetrag. — Der Weg zur Deckung: das Sofortprogramm.

vdz. Berlin, den 12. Dezember 1929.

Das Haus und die Tribünen sind gut besetzt, besonders auch die Diplomatenloge. Am Regierungstische: **Reichskanzler Müller** und die übrigen Mitglieder des Reichskabinetts.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die

Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Reichskanzler Müller

weist zunächst darauf hin, daß der ordnungsmäßige Termin der Vorlegung des Etats nicht eingehalten werden konnte. Die Regierung bedauert das, aber es ließ sich nicht vermeiden, weil der Etat für 1930 aufs engste mit der Frage zusammenhängt, ob der Youngplan von den beteiligten Mächten angenommen wird. Als sich herausstellte, daß die Erledigung des Youngplanes sich länger hinauszögern würde, hat die Reichsregierung schon vor Wochen angeregt, am 13. Dezember die Fragen der Finanzreform im Reichstag zu erörtern. Wir behandeln diese Frage nun einen Tag früher. Den letzten Anstoß dazu gab das bekannte Memorandum des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Bei der Erörterung dieses Memorandums wollen wir dem Umstand Rechnung tragen, daß Dr. Schacht den Reichstagsverhandlungen nicht beiwohnt.

Wenn er genötigt sein werde, so erklärte der Kanzler, **sich mit den Ausführungen des Reichsbankpräsidenten kritisch zu befassen, so solle darin keinerlei Beeinträchtigung der großen Verdienste liegen, die sich der erste deutsche Sachverständige auf der Pariser Konferenz erworben habe. Diese Arbeit werde die Geschichte anerkennen.**

Andererseits, so fährt der Kanzler fort, muß ich aber wiederholen, daß **die Reichsregierung der Veröffentlichung des Reichsbankpräsidenten mit Befremden gegenübersteht.** In dem **Memorandum Schachts** handelt es sich im wesentlichen um Punkte, die unsere Sachverständigen schon bei den Pariser Verhandlungen beschäftigt haben, und bei denen es auch ihnen nicht gelungen ist, den Erfolg zu erzielen, den sie gewünscht hätten. Die Reichsregierung hat das bedauert, aber hieraus keinerlei Vorwürfe gegen die deutschen Sachverständigen hergeleitet. Der Sachverständigen-Bericht hat in einer Reihe von Fragen die Entscheidung den Regierungen überlassen. **Auch die Reichsregierung bedauert, daß bei den Verhandlungen der letzten Monate die Gegenseite nicht das Entgegenkommen und Verständnis für unsere schwierige Lage gezeigt hat, das wir erwarten durften.**

Worin bestehen die angeblichen Verschlechterungen des Youngplans? Deutschland soll auf der Haager Konferenz auf einen fünfmonatigen Ueberschuß von 400 Millionen verzichtet, die ungeschützten Annuitäten erhöht und mit dem deutsch-belgischen Markabkommen eine zusätzliche Belastung auf sich genommen haben. Nach dem Wortlaut des Youngplans kann Deutschland den Ueberschuß von 400 Millionen nicht ohne weiteres für sich beanspruchen. Die Reichsregierung teilt das Schicksal der Sachverständigen, die in dieser Frage gleichfalls keine günstigere Regelung erzielt haben.

Bezüglich der **Erhöhung des ungeschützten Annuitätenteils** ist festzustellen, daß **tatsächlich die jährliche Belastung völlig gleich bleibt.** In der **Markfrage** ist im Youngplan von sämtlichen Sachverständigen, auch den deutschen, der Meinung Ausdruck gegeben, daß man von Belgien die Unterzeichnung nur erwarten könne, wenn eine Vereinbarung über die Markfrage erzielt werde. **Von einer nachträglichen zusätzlichen Belastung kann also keine Rede sein.**

Es wird dann auf die **Polenverträge** und die **Saarfrage** verwiesen. **Das deutsch-polnische Abkommen fußt auf den Empfehlungen des Youngplans und bildet gleichzeitig die Fortsetzung früherer Verhandlungen mit Polen.** Sowohl deutscher- wie polnischerseits wird auf eine Reihe von finanziellen Ansprüchen verzichtet. Es ist richtig, daß diese Verzichte eine interne Entschädigung der deutschen Gläubiger zur Folge haben werden. Die Zugeständnisse sind aber nur gegen wertvolle Gegenleistungen Polens gemacht worden, **das auf das Recht zu weiteren Liquidationen** und auf das **Wiederkaufsrecht** verzichtet. Ueber die Saarfragen wird zur Zeit ein deutsch-französisches Einvernehmen gesucht. **Diese Erörterungen sind nicht auf den Youngplan gegründet, sondern aus dem Bestreben nach einer Gesamtliquidation aller schwebenden politischen Fragen eingeleitet worden.**

Der Kanzler **wendet sich dann den innerpolitischen Fragen zu.** Die Vorlage **eines Finanzprogramms sei von weiten Kreisen mit großer Ungeduld gefordert worden. Wenn die Reichsregierung heute nur die Grundzüge darlege und die entsprechenden Entwürfe noch nicht vorlege, so liege ebenso wie beim Haushaltsplan der Grund dafür in der Notwendigkeit, der Reichsregierung bis zum Abschluß der Verhandlungen über den Youngplan die erforderliche Verhandlungs- und Entschlußfähigkeit zu wahren.** Der **Reichsbankpräsident** hat in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung erklärt, daß **eine der Voraussetzungen für die Annahme des Youngplans die Ordnung der Finanz- und Wirtschaftspolitik ist.** Das Reformprogramm der Reichsregierung umfaßt deshalb zwei große Aufgaben: die Schaffung eines wirklichen Gleichgewichts des Haushalts für die kommenden Jahre und die Bereinigung des ungedeckten Extraordinariums zur Entlastung der Kassenlage. **Das Jahr 1929 wird trotz aller starken Drosselung der Ausgaben mit einem Fehlbetrag abschließen, der mehr als 800 Millionen beträgt.**

Die **durch den Youngplan für 1929 eintretende Haushaltsentlastung wird gerade ausreichen, um die Fehlbeträge aus 1928 und 1929 abzudecken.** Auch für 1930 wird ein erheblicher Teil der Entlastung durch den Youngplan zur Balancierung des Haushalts verwendet **werden müssen. Alle noch so berechtigten und lauten Rufe nach Entlastung der Wirtschaft sind zwecklos, wenn nicht der Ausgleich des Haushalts völlig gesichert ist.**

So wird es **für 1930 notwendig sein, höhere Beträge für die werktätige Arbeitslosenfürsorge einzusetzen, die Krisenfürsorge zu erhöhen, das landwirtschaftliche Notprogramm auf den in Aussicht genommenen Stand zu bringen, die Kosten für ein Grenzprogramm und für ein Abrechnungsgesetz mit den Ländern wegen ihrer Forderungen gegen das Reich einzustellen und auch bei anderen Ausgaben endgültig auszugleichen.** Die Reichsregierung war bedacht, daß solche höheren Ausgabenansätze möglichst durch Ausgabendrosselung an anderer Stelle ausgeglichen werden. Die Ausgaben lassen sich aber nicht schematisch kürzen, und eine **dauernde Senkung wird nur mit Hilfe einer zweckmäßigeren Verwaltungsorganisation möglich sein.**

Wir hoffen, daß gerade auch die **beabsichtigte Steuerreform** der Reichsregierung eine wesentliche Entlastung und für die Zukunft erhebliche Ausgabenminderungen bringen wird. **Für das Haushaltsjahr 1930 werden aus dem Youngplan noch 350 Millionen zur Entlastung der Wirtschaft zur Verfügung stehen.** Für diesen Zweck glaubt die Reichsregierung außerdem **noch etwa 400 Millionen Mark benötigen zu müssen.** Diese sollen durch **Erhöhung der Biersteuer um 180 Millionen** und der **Tabaksteuer um 220 Millionen** erzielt werden. Es ist nicht zweifelhaft, daß es durchaus mißlich ist, Erhöhungen gerade bei Steuern auszuwählen, die den Konsum belasten. Wenn aber die Reichsregierung zu anderen Vorschlägen nicht gekommen ist, so lagen hierfür triftige Gründe vor. **Will man das Steuerwesen auf eine gesunde Basis stellen, so kann nicht daran vorbeigegangen werden, daß die Besteuerung von Bier und Tabak im Laufe der Jahre außerordentlich zurückgeblieben ist. Insgesamt würden dann der Wirtschaft 750 Millionen zur Verfügung stehen.**

Nach dem Finanzprogramm der Reichsregierung soll der **steuerfreie Einkommensteil heraufgesetzt** werden, weiter sollen die **Kinderermäßigungen verbessert** und der Tarif teils herabgesetzt, teils auseinandergezogen werden. Die **Einkommensteuerreform** wird so auch der **minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen.** Die **Zuckersteuer,** der sich auch der Aermste der Armen nicht entziehen kann, soll **völlig beseitigt** werden. Ferner soll die **Gewerbesteuer um 20 Prozent,** die **Grundsteuer um 10 Prozent gesenkt** werden. Die **Aufbringungslast für die Industrie-Obligationen** soll allmählich aufgehoben werden, ebenso die **Rentenbankzinsen.** Berücksichtigt man noch die **Senkung der Gesellschaftssteuer** und der **Wertpapiersteuer** um die Hälfte, so **liegt ein Steuersenkungsprogramm von genau 915 Millionen für 1930 vor.**

Selbstverständlich wird eine solche Finanzreform auch **zahlreiche Aenderungen des Finanzausgleichsgesetzes** zur Folge haben. Ein dringliches Gebot der Finanzreform ist nach der einstimmigen Auffassung der Reichsregierung der **Einbau eines beweglichen Faktors in das Gemeindesteuersystem,** durch den **alle** Gemeindebürger zu den Lasten herangezogen werden. Sobald die konkreten Gesetzvorschläge vorliegen, wird sorgfältigst zu prüfen sein, wie der bewegliche Faktor endgültig zu gestalten ist. Er muß geschaffen werden.

Was die Frage der **endgültigen Sanierung der Arbeitslosenversicherung** anlangt, so ist es ja nicht möglich gewesen, den **jährlichen Fehlbetrag der Reichsanstalt** zum größten Teil zu decken. Die **Reformen werden etwa 100 Millionen jährliche Ersparnisse bringen, denen aber noch ein weiterer jährlicher Fehlbetrag von 180 Millionen gegenübersteht.** Da das Gesetz bei der Arbeitslosennot nicht grundlegend geändert werden kann, hat die Reichsregierung **beschlossen,** einer **Erhöhung der Beiträge um ½ Prozent zuzustimmen.** Die neue Regelung soll nur bis Ende März 1931 gelten, weil sich die Entwicklung des Arbeitsmarktes noch nicht übersehen läßt.

Soviel zur eigentlichen Finanzreform. Ich komme zur

Frage der Behebung der Schwierigkeiten beim Kassenbedarf.

Trotz Bedenken gegen eine freimütige Erörterung dieser Frage in diesem Augenblick scheint es mir doch, daß nur **völlige Offenheit** helfen kann.

Der Kanzler teilt mit, daß das **Kassendefizit Ultimo Dezember 1,7 Milliarden betragen** wird. **Hinzu kommen noch 150 Millionen, die in den ersten Monaten des Jahres 1930 für die Arbeitslosenversicherung aufgewendet werden müssen.** Dem Ultimo-Bedarf von 1700 Millionen stehen **Deckungsmittel im Betrage von 1370 Millionen** gegenüber, die sich zusammensetzen aus 400 Millionen Reichsschatzwechseln, 100 Millionen Betriebskredit **der Reichsbank,** einem **Auslandskredit** von 210 Millionen, Krediten der **Reichsbahn und Post** von 225 Millionen, Schatzanweisungen bei Banken von 205 Millionen, kurzfristigen Schatzanweisungen beim Generalagenten von 130 Millionen und Resten in Höhe von 100 Millionen. **Die Reichskasse benötigt also zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen Ultimo Dezember einen Kredit von 330 Millionen.**

Im Interesse der Gerechtigkeit, so erklärt der Kanzler, muß ich darauf hinweisen, daß **die gegenwärtige Reichsregierung schon ein starkes Kassendefizit übernommen** hat. Ich habe nicht die Absicht, deshalb anzuklagen. Wir sind vielmehr ehrlich bestrebt, für die Zukunft die Folgerungen aus dieser Lage mit aller Energie zu ziehen. **Von dem Kassendefizit von 1700 Millionen sollen rund 500 Millionen durch die im Zusammenhang mit dem Zündholz-Monopol stehende Anleihe abgedeckt worden.** Der noch verbleibende ungedeckte Teil des Extraordinariums soll durch **Tilgungszuschüsse aus dem ordentlichen Haushalt** abgedeckt werden. **Für alle außerordentlichen Ausgaben wird ein langfristiges Programm festgelegt. Jede neue außerordentliche Ausgabe wird zukünftig durch ein Sondergesetz geregelt werden.**

Da die Entlastung erst allmählich eintritt, werden für **eine Uebergangszeit noch Ueberbrückungskredite notwendig** sein. Im Hinblick auf diese Uebergangszeit hält die Reichsregierung **zwei Sondermaßnahmen** für unbedingt erforderlich: die **sofortige Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um ½ Prozent** und die **sofortige Erhöhung der Tabaksteuer.**

Der Kanzler bittet dringend, **diese beiden Vorlagen am 1. Januar in Kraft treten zu lassen.** Durch dieses Sofort-Programm, so fährt er fort, **fließen der Reichskasse jährlich 360 Millionen zu.** Die Reichsregierung erhofft auf Grund dieser Maßnahmen mit Zuversicht, daß es ihr gelingen wird, den für den Ultimo-Bedarf noch erforderlichen Kassenkredit von 330 Millionen durch besondere Kreditmaßnahmen flüssig zu machen. Wenn dies gelingt, dann kann ich namens der Reichsregierung vor der ganzen Oeffentlichkeit der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck geben, daß **damit die Höchstanspannung der Reichskasse überschritten** ist.

Zum Schluß fordert der Kanzler den Reichstag auf, sich mit großer Mehrheit zu den Grundzügen dieses Regierungsprogramms zu bekennen. **Wenn die Reichsregierung nicht im Besitz eines klaren Vertrauensvotums des Reichstages sei, wäre der Zusammentritt der Haager Schlußkonferenz ernstlich in Frage gestellt. Wenn die Ultimo-Schwierigkeiten nicht überwunden werden, würde eine solche schwere Erschütterung der Finanzen unweigerlich ihre starken Rückwirkungen auf die Wirtschaft und alle Teile der Bevölkerung haben. Auch für die Fortführung der Sozialpolitik und für die kulturellen Errungenschaften des Volkes würden Folgen entstehen. Die Stunde ist ernst; sie fordert schnelle Entschlüsse. Wenn die Finanzschwierigkeiten des Reiches bald überwunden werden sollen, müssen alle Fraktionen ihre Bedenken zurückstellen. Auch die Reichsregierung hat sich unter Zurückstellung gegensätzlicher Auffassungen einmütig auf das Programm geeinigt. Eine große Mehrheit kann sich auf der Grundlage dieses Programms zusammenfinden, wenn sich die Parteien bewußt sind, daß es gemeinsame Interessen des deutschen Volkes gibt, zu deren Vertretung die Abgeordneten in erster Linie berufen sind. Nur so kann das Aufbauwerk der letzten zehn Jahre vor schweren Störungen bewahrt und erfolgreich weitergeführt werden. Hierzu braucht die Reichsregierung das Vertrauen des Reichstags.**

Die Ausführungen des Kanzlers wurden oft von lebhaften Hört!-Hört!-Rufen und Zwischenrufen, namentlich der Flügelparteien, unterbrochen. Am Schluß fand der Kanzler bei der Mehrheit Beifall, in den sich Gegenkundgebungen der Nationalsozialisten u. Kommunisten mischten.

Auf Vorschlag des Präsidenten wurde der **Beginn der Aussprache** auf Freitag 1 Uhr vertagt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Große Stürme über Mittel-, West- und Nordosteuropa.

)(**Berlin, 13. Dezember.** Nach hier vorliegenden Meldungen haben in Mittel-, West- und Nordosteuropa starke Stürme schweren Schaden angerichtet. In Deutschland wurden vor allem das nordwestliche Küstengebiet und Sachsen heimgesucht. Auf Westerland wütete ein Nordweststurm mit Stärke 10, der den Weststrand ernst gefährdete. Die Brandung war so ungeheuer, daß die Brecher bei tiefster Ebbe über das hochgelegene Strandrestaurant von Wünschmann schlugen und daß der bei Westerland gestrandete große Reparationsmotorleichter bei tiefster Ebbe hoch auf die Dünen geworfen wurde, die an dieser Stelle sehr schwach sind. Kliffs-Ende ist stark gefährdet, da der Unterstrand ins Wasser gefallen ist. Die deutsche Seewarte in Hamburg mißt auf ihrer Station am Donnerstag abend gegen 20 Uhr 31 Sekundenmeter Windstärke. Aus Borkum werden 38 Sekundenmeter gemeldet. Ueber Dresden ging gegen 16 Uhr ein schweres Gewitter nieder, das mit starken Regengüssen verbunden war. In Kaditz, einem Vorort Dresdens, schlug der Blitz in eine Scheune, die vollständig niederbrannte. Leipzig meldet eine Windgeschwindigkeit bis zu 19 Sekundenmetern. Von vielen Häusern der Stadt wurden Ziegel herabgerissen, die die Fußgänger gefährdeten. Die Feuerwehr mußte verschieden Male Aufräumungsarbeiten vornehmen. Der Sturm war zeitweise von starken Regengüssen begleitet. In Berlin herrschte am Vormittag starker Sturm und Regen. Von Mittag bis gegen 21 Uhr blieb es trocken. Erst um diese Zeit setzte wieder starker Regen ein. Ueber dem Atlantik verzögerten die starken Stürme die Ankunft des französischen Ueberseedampfers „Isle de France", auf dem sich der neue amerikanische Botschafter für Paris, befindet. Die Ankunftszeit kann noch nicht vorausgesagt werden. Hagelschlag und Wolkenbrüche gingen über die Vorstädte von London und das Themsetal nieder. An der Themse wurden Dämme errichtet, um der Ueberschwemmung halt zu gebieten. Ueber ganz Holland wütet ein Nordwest. Die Fischerboote können wegen des schlechten Wetters nicht ausfahren. Die Stürme aus Westeuropa haben Lettland erreicht. Einige Funkstationen haben SOS-Rufe aufgefangen, deren Aussender man jedoch nicht ermitteln konnte. Der Küstenverkehr von Riga an die kurländische und livländische Küste ist unterbrochen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 13. Dezember 1929.

—* **Wettervorhersage für den 14. Dezember.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Zunächst etwas Besserung des Wetters und Bewölkungsverminderung. Temperaturverhältnisse noch nicht grundlegend geändert. Jedoch bevorstehende Nacht niedrigere Temperaturen als bisher, im Flachland bis nahe Null. Winde anfangs aus westlichen, später aus südlichen Richtungen.

—* **Daten für den 14. Dezember 1929.** Sonnenaufgang 7,57 Uhr. Sonnenuntergang 15,51 Uhr. Mondaufgang 14,12 Uhr. Monduntergang 5,17 Uhr.

1546: Der Astronom Tycho Brahe in Knudstrup geb. (gest. 1601).
1716: Der Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz in Hannover gest. (geb. 1646).
1799: George Washington, Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, in Mount Vernon gest. (geb. 1732).
1849: Der Komponist Konradin Kreutzer in Riga gest. (geb. 1780).
1911: Roald Amundsen erreicht den Südpol.

•

Einbruch in die Stationskasse in Wülknitz.

)(**Wülknitz, 13. Dezember.** Heute früh in den ersten Morgenstunden wurde die Stationskasse in Wülknitz von Einbrechern heimgesucht. Sie sprengten den Geldschrank auf und raubten etwa zehntausend Mark, die für die heutige Lohnzahlung bestimmt waren. Man hat bis jetzt keine Spur von den Tätern. Die Staatsanwaltschaft ist am Tatorte, der von der Polizei abgesperrt ist, eingetroffen.

•

—* **Ein schwerer Zusammenstoß** eines Privatkraftwagens und eines Motorradfahrers ereignete sich heute nachmittag kurz nach 4 Uhr Ecke Goethe- und Pausitzer Straße. Der Motorradfahrer wurde schwerverletzt dem Arzte zugeführt. Die polizeiliche Untersuchung des Unfalles ist bereits im Gange.

—* **Einstellung des Elbdampferverkehrs.** Am 18. ds. Mts. stellt die Sächsisch-Böhmische Dampfschifffahrts-Aktiengesellschaft ihren Betrieb ein.

—* **Ladenschluß am 24. Dezember.** Der Reichstag hat bekanntlich am 10. 12. 29 das Gesetz über den Ladenschluß am 24. 12. verabschiedet. Nach dem Artikel 1 Abs. 1 dieses Gesetzes dürfen offene Verkaufsstellen am 24. 12. nur bis 5 Uhr nachmittags und solche, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genußmittel oder Blumen verkaufen, bis 6 Uhr nachmittags für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Unter offenen Verkaufsstellen sind alle Läden, Buden und andere Verkaufsgelegenheiten innerhalb und außerhalb von Gebäuden, sofern von einer festen, jedermann zugänglichen Stelle aus Waren abgegeben werden, zu verstehen. Zu den offenen Verkaufsstellen zählen auch die Warenautomaten. Die Verlängerung der Verkaufszeit bis 6 Uhr nachmittags gilt nicht für die Lebens- und Genußmittelabteilungen der Warenhäuser. Der Absatz 2 des Artikels 1, dehnt die Vorschriften des Abs. 1 auf die Verkaufsstellen der Konsumvereine und ähnlicher Vereine, auf die Verkaufsstellen auf Eisenbahngelände und zwar auch auf die innerhalb der Sperre gelegenen und auf den Hausier- und Straßenhandel aus. Die Vorschriften des Gesetzes finden keine Anwendung auf Apotheken, auf den Marktverkehr und auf den Handel mit Weihnachtsbäumen. Das Gesetz hat insofern für Gast- und Schankwirtschaften Bedeutung, als auch in diesen am Heiligabend von 6 Uhr an Waren nur an Gäste zum Genuß auf der Stelle verabreicht werden dürfen. Nach Ladenschluß ist es in Gast- und Schankwirtschaften, wie auch in Friseurgeschäften verboten, Waren an Käufer zum Mitnehmen abzugeben. Das neue Gesetz regelt nur den Ladenschluß am 24. 12., nicht die Ladenöffnung an diesem Tage. Diese richtet sich nach den für die einzelnen Arten von Verkaufsstellen geltenden Vorschriften. Der Artikel 2 des Gesetzes bedroht Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe. Die Höchststrafe beträgt nach dem Gesetz über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 24 10 000 RM. Auch die fahrlässige Zuwiderhandlung ist strafbar. Das Gesetz tritt mit dem Tag der Verkündigung in Kraft, gilt also schon für das bevorstehende Weihnachtsfest.

—* **Der schwere Sturm,** der von überallher gemeldet wird, hat sich besonders in der vergangenen Nacht auch in unserer Stadt und in der Umgebung stark bemerkbar gemacht. Er hat zuweilen auch hier bös gehaust, wenn auch glücklicherweise schwerere Unfälle nicht vorgekommen sind. Der heftige Sturm, der ab und zu von Regenschauern begleitet war, hat von verschiedenen Dächern Ziegel gelöst und auf die Straße geworfen. Auch ist mehrfach an Sträuchern und Bäumen Schaden angerichtet worden. Die elektrischen Stromleitungen wurden natürlich ebenfalls von dem Unwetter mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen, ohne daß jedoch größere Störungen vorgekommen sind. Die anläßlich des beginnenden Christmarktes auf dem Rathausplatz aufgestellten Buden, sowie verschiedene Gartenzäune wurden vom Sturm auch nicht verschont. — Auch während des heutigen Tages machte sich der Wind bemerkbar; er hat aber an Stärke erheblich nachgelassen.

—* **Ausstellung.** Der Verein Erzgebirger und Vogtländer, Riesa, veranstaltet vom 15. Dezember ab im „Wettiner Hof" (Saal) täglich eine Ausstellung des erzgebirgischen Weihnachtsberges — ein Kunstwerk der erzgebirgischen Holzschnitzerei.

—* **Der Privatdiskont** wurde für beide Sichten um je ½ auf 7 Prozent erhöht.

—* **Weihnachtsfeier.** Am 12. Dezember hielt der Frauenverein Riesa seine diesjährige Weihnachtsfeier ab. Bereits 3 Uhr nachmittags war der Saal im Hotel Höpfner gefüllt. Gegen 170 Pflegebefohlene des Vereins hatten sich eingefunden, auch Mitglieder, Gäste und Freunde des Frauenvereins waren zahlreich vertreten. Gemeinsamer Gesang des Lutherliedes: „Vom Himmel hoch" eröffnete die Feier. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Pfarrer Beck, der auf die tiefe religiöse Bedeutung der Weihenacht hinwies. Weihnachten, ein Wort, dessen Klang uns eine reiche, schöne Welt erschließt ebenso wie das Wort „Mutter". Bei diesen Worten öffnet sich eine Welt der Liebe. Jesus ist der Herr dieser Welt. Er bannt die Trauergeister und breitet Freude aus. Ohne ihn gibt es kein rechtes Weihnachten. Des Herrn und seiner Menschwerdung in dankbarer Freude zu gedenken, das erst gibt dem Fest die rechte Weihe. Die weiteren Ausführungen des Redners galten dem Frauenverein und seiner Arbeit im Dienste Jesu. Seit mehr als 80 Jahren treibt der Verein sein gesegnetes Liebeswerk in unserer Stadt. Wir lieben ihn alle, ob wir Geber oder Empfänger sind. Gnade ist es, Gutes zu empfangen, noch größere Gnade ist es, Gutes zu tun. — Worte herzlichen Dankes zollte Herr Pfarrer Beck der 1. Vorsitzenden, Frau Aucke, den Vorstandsdamen, den Helferinnen, den treuen Mitgliedern und Gönnern des Vereins. — Trotz der wirtschaftlichen Not war das Ergebnis der Weihnachtssammlung doch ein sehr günstiges, ein Beweis, daß der Frauenverein in weiten Kreisen unserer Stadt sich großer Beliebtheit erfreut. Ganz besonders dankte der Redner Frau Rektor Dr. Streit, die die Aufführung der Kinder einstudiert hatte und auch leitete. — Ein reizendes Weihnachtsmärchen spielte sich vor den Augen der Zuschauer ab. Farbenfrohe Bilder, liebliche Gesänge und Deklamationen, kindlich-anmutige Tänze bereiteten allen Festteilnehmern eine frohe Stunde. Reicher Beifall lohnte die vortrefflich gelungene Aufführung. Unsere lieben Alten haben sich herzlich darüber gefreut. Darum hat sich Frau Rektor Dr. Streit mit den lieben Kleinen um das Gelingen der Feier besonders verdient gemacht. Die Klavierbegleitung zu den Gesängen und Tänzen hatte Frau Hertha Fritzsche übernommen und in sehr anerkennenswerter Weise durchgeführt. — Fräulein Selma Eißner hatte es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen lassen, den Dank der Empfänger in poetischer Form zum Ausdruck zu bringen. Das Gedicht, das Herr Pfarrer Beck zur Verlesung brachte, erweckte freudigen Widerhall und löste mit Recht lebhaften Beifall aus. — Zu erwähnen ist noch, daß der Frauenverein alle seine Gäste mit Kaffee und Weihnachtsstollen bewirtete. Denn auch diese Gaben gehören zur deutschen Weihenacht. — Mit einer gütigen Mutter hatte Herr Pfarrer Beck den Frauenverein Riesa verglichen, die alljährlich zur Weihnachtszeit ihre Kinder um sich sammelt, um sie zu erfreuen. Das ist dem Verein auch in diesem Jahre gelungen, und so möge er mit Gottes Hilfe weiter wirken, eine treue Mutter, die immer zur Hilfe bereit ist und hilft, so weit es in ihren Kräften steht.

—* **Märchennachmittag des DHV.** Wie aus der Anzeige der heutigen Nummer ersichtlich, veranstaltet die Ortsgruppe Riesa im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband am 15. Dezember nachm. ½3 Uhr im Sächs. Hof ihren diesjährigen Märchennachmittag. Im Mittelpunkt des Nachmittags steht das Weihnachtsspiel „Die Weihnachtsfee" mit Kinderreigen. Musikvorträge und Lichtbildmärchen helfen den Tag verschönern. Knecht Ruprecht hat sein Kommen zugesagt. Den Kindern wird eine schöne Weihnachtsvorfreude bereitet werden.

—* **Volksbühne Riesa.** Was die gestrige 3. Veranstaltung, zu der sich ein zahlreiches Publikum im Saale des „Wettiner Hof" eingefunden hatte, bot, reiht sich würdig dem interessanten, lehrreichen Programm der beiden ersten Kunstabende an. Während jene uns mit Volksliedern und Volkstänzen europäischer Länder bekannt gemacht hatten, kamen gestern Dichter unserer Zeit zum Wort. Maria Schipfmann sprach z. T. aus dem Gedächtnis, Gedichte von Karl Bröger, Erich Grisar, Gerrit Engelke, Heinrich Lersch, B. Selinger, B. Björnson, Karl Henckel, die den Rhythmus unseres Maschinenzeitalters, oft in stärkster Form, widerspiegelten und Kunde gaben von der Bedeutung der Stellung, die die Arbeiterklasse heute in Staat und Wirtschaft einnimmt. Die Vortragende besitzt eine durchaus einwandfreie Aussprache und man fühlt deutlich, daß sie ihre Rezitationen in tiefster Seele miterlebt. Besonders starken Eindruck erzielten ein erschütterndes Zeitbild „Reyne" von Vicki Baum, eine „3 Minuten" betitelte entschiedene Absage an den Krieg und mehrere politische Satiren von Glasbrenner u. a. Manches Körnlein Wahrheit konnte man sowohl in einer Gesellschaftssatire als auch in den Randbemerkungen Wilhelm Busch's entdecken, mit denen die Vortragende schloß. Starker Beifall dankte ihr für die aus ehrlicher, innerster Ueberzeugung heraus gebotenen Vorträge.

—* **Warnung vor einem Betrüger.** Das Wohlfahrts- und Jugendamt des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Dresden teilt mit: Im Bezirksverband Dippoldiswalde hat eine angeblich von Dresden kommende männliche Person bei einigen Schulleitern vorgesprochen und sich von diesen die Namen und Wohnungen der Kinder geben lassen, die zu einem Seeaufenthalt vom Schularzt vorgeschlagen seien. Der betr. Mann ist dann zu den betr. Eltern in die Wohnung gegangen und hat dort gesagt, er komme von der „Zentrale", das betr. Kind würde in 8 Tagen zum Erholungsaufenthalt abgeholt und er sei beauftragt worden, einen geringen Anteil zu den entstehenden Kosten einzukassieren. Er hat von den Eltern daraufhin auch Beträge von 6—8 Mark erlangt. — Es handelt sich um einen Betrüger. — Da zu erwarten ist, daß der Betreffende das Betrugsmanöver auch in anderen Gemeinden des Landes versuchen wird, wird hiervon Mitteilung gegeben.

—* **Geldlotterie.** Die Ziehung der nächsten Geldlotterie, der 7. Heimatschutz-Geldlotterie, findet am 14. und 16. Dezember statt. Der Reinertrag der Lotterie ist zur Schaffung und Erweiterung der sächsischen Naturschutzgebiete bestimmt. Lose zu 1 Mk. sind noch bei allen Kollekteuren oder direkt beim Heimatschutz, Dresden-A. 1, Schießgasse 24, I (Postscheckkonto Dresden 15685) erhältlich.

—* **Vergebung von Arbeiten an das ortsansässige Handwerk betr.** Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat im Landtag einen Antrag eingebracht, der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, 1. den unterstellten Behörden und Gemeinden aufzugeben, das ortsansässige Handwerk, insbesondere soweit deren Vertreter den Meistertitel führen oder Lehrlinge ausbilden, bei Vergebung von Arbeiten mehr zu bedenken und dabei die Reichsverdingungsordnung in allen ihren Teilen anzuwenden; 2. bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß Teil A der Reichsverdingungsordnung im Interesse einer Vereinheitlichung, Vereinfachung und Verbilligung des Vergebungsverfahrens gesetzlich eingeführt und allenthalben sinngemäß angewandt wird. Die Vergebung soll nicht als rein fiskalischer Akt angesehen werden, sondern vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte einer größtmöglichen Befruchtung und Förderung der Gesamtwirtschaft; 3. darauf hinzuwirken, daß auch bei Ausschreibung der durch die Mietzinssteuer bezuschußten Bauten die Reichsverdingungsordnung in allen Teilen zu Grunde gelegt wird; 4. darauf hinzuwirken, daß bei Vergebung von öffentlichen Arbeiten im Submissionswege nicht das billigste Angebot, sondern dasjenige den Zuschlag erhält, welches in der Regel dem angemessenen Preise am nächsten kommt. An Stelle des jetzigen Kampfes um den Preis muß ein solcher um die höchste und beste Leistung treten; 5. darauf hinzuwirken, daß im Interesse einer vertrauensvollen Gemeinschaftsarbeit zwischen den vergebenden Behörden und ausführenden Unternehmern der § 7 der V.O.B., betr. Sachverständigenmitwirkung von Berufsvertretern, in weitestmöglichem Umfange durchgeführt wird. (Vergl. die einschlägige Verordnung des sächsischen Finanzministeriums betr. Vergebung von Malerarbeiten.)

—* **Schnee und Gewitter im Riesengebirge.** Im Riesengebirge gingen gestern nachmittag Wintergewitter nieder. Zugleich trat im Hochgebirge auch Schneefall ein, der heute vormittag andauerte. Der heftige Wind hat starke Verwehungen hervorgerufen.

—* **Weitere Ergebnisse der Synodalwahl.** Bei den Ersatzwahlen für die Landessynode am 8. Dezember wurden weiter gewählt: In Annaberg—Marienberg: Fabrikbesitzer Heymann, Großolbersdorf, in Chemnitz-Land—Flöha: Fabrikbesitzer Brodt, Leubsdorf; wiedergewählt Pfarrer Toller, Glösa; in Dresden-Land fiel die Wahl auf Pfarrer Schmidt, Radebeul und Syndikus Vogel, Coßmannsdorf; in Leipzig-Stadt 2 wurden Oberkirchenrat D. Hilbert, Leipzig und Hofrat Dr. Löbner, Leipzig; in Schneeberg—Auerbach Schuldirektor Biesold, Brunndöbra wiedergewählt.

* **Nünchritz.** Bei der Viehzählung am 1. Dezember 1929 wurden gezählt: 25 Pferde, 56 Rinder, 275 Schweine, 8 Schafe, 148 Ziegen, 2292 Stück Federvieh, 392 Kaninchen und 52 Bienenstöcke.

Lommatzsch. Diebstahl von Fahrrädern. Am 10. 11., in der Zeit von 5 bis 6,30 Uhr, ist einem Arbeiter aus dem unverschlossenen Schuppen der landwirtschaftlichen Genossenschaft auf dem Bahnhofe von Ziegenhain ein Herrenrad, Marke Phönix, Nr. 4029, ferner in der gleichen Zeit einem anderen Arbeiter vor dem Wohnhause seiner Mutter im Grundstück des Maschinenbauers Altmann, ebenfalls in Ziegenhain, ein Herrenrad, Marke Phänomen, gestohlen worden. Die Täter sind unbekannt. Vor Ankauf der Räder wird gewarnt. Etwaige sachdienliche Wahrnehmungen wolle man der Gendarmeriestation Leuben zukommen lassen.

Freiberg. Aus der Ratssitzung. Der Rat beschloß in seiner letzten Sitzung, dem Beschluß der Stadtverordneten, wonach eine Weihnachtsbeihilfe auch an alle Sozial- und Kleinrentner sowie an die aus der Kriegerfürsorge Unterstützten gezahlt werden solle, die Zustimmung zu versagen, weil die erforderlichen Mittel nicht verfügbar seien. Die Maßnahmen zur Erschließung neuer Einnahmequellen sind neuerdings durch eine sozialdemokratische Beschwerde gegen die Erhöhung der Feuerschutzsteuer in Frage gestellt. Da keine Ausgaben ohne Deckung bewilligt werden könnten, so könne auch die Weihnachtsbeihilfe nur im Sinne der Ratsvorlage an die Fürsorgeunterstützungsempfänger gezahlt werden.

Dresden. Unfall eines Segelfliegers. Trotz des herrschenden Sturmes, der zeitweise eine Stärke von 30 Metern in der Sekunde erreichte, startete der Student Muschick von der Akademischen Fliegergruppe Dresden am Donnerstag in Rockau mit dem Segelflugzeug dieser Fliegergruppe, um seine Leistung vom Montag womöglich zu verbessern. Es gelang ihm auch, eine Höhe von 450 Metern zu erreichen. Nach ungefähr einer Stunde zwang ihn der nach Westen drehende Wind zur Landung. Die Maschine hatte bereits den Boden berührt, als sie von einer Bö erfaßt und gegen eine Baumreihe geschleudert wurde, wobei sie Beschädigungen erlitt. Der Flieger blieb glücklicherweise unverletzt.

—g. **Dresden.** Festnahme einer Diebesbande. In der Nacht zum Mittwoch wurden in der Umgebung von Dippoldiswalde von einer Straßenbaustelle zwei große Trommeln mit Kupferdraht (3600 Meter!) mittels Lastkraftwagen weggefahren und gestohlen. Der Kupferdraht war für eine Ueberlandleitung, die vom Umspannwerk Ulbernsdorf aus zur Zeit in Richtung Ruppendorf gelegt wird, bestimmt. Der mit der Bewachung der Baustrecke bezw. Materialien betraute Arbeiter wurde von den Spitzbuben mit einem Revolver bedroht. Trotzdem vermochte er sich Kennzeichen und Aufschrift des Fahrzeuges zu merken und später den Gendarmerieposten Dippoldiswalde zu unterrichten. Diese Dienststelle unternahm sofort die Verfolgung der Spitzbuben. Das zum Abtransport der schweren Diebesbeute benutzte Lastauto gehörte, wie bald festgestellt war, einer Dresdner Speditionsfirma, deren Kraftwagenführer heimlich die nächtliche Fahrt unternommen hatte. Die beiden Kabeltrommeln waren zunächst nach Dresden-Friedrichstadt auf einen in der Berliner Straße gelegenen Lagerplatz gefahren worden. Als die Gendarmeriebeamten daselbst eintrafen, sollte gerade der Weitertransport in die Wege geleitet werden. Die Diebe konnten ermittelt und während des Donnerstag festgenommen werden. Es sind dies zwei Brüder Müller, deren Schwager Berndt, und ein gewisser Pfeifer. Die Erörterungen, ob noch andere und ähnliche Straftaten auf deren Konto kommen, dauern fort.

Dresden. Zurückgezogener Strafantrag. Wie die kommunistische Presse mitteilt, ist der Antrag auf Strafverfolgung wegen Verbrechen nach § 183, der gegen vier Dresdener Polizeioffiziere gestellt war, zurückgezogen worden. Auf Beschluß des Dresdner Jugendamtes wurde gegen die beiden in Frage kommenden Mädchen die Zwangsfürsorgeerziehung verfügt.

* **Dresden.** Haussuchung bei Dr. Bunner. Am Mittwoch abend fand in der Wohnung Dr. Bunners eine Haussuchung statt, die jedoch nichts besonderes ergab. Ueber die Einnahmen waren keinerlei Unterlagen vorhanden, sondern lediglich die Ausgaben verbucht worden.

Wintergewitter.

Freiburg. (Funkspruch.) Die Nährmittelfabrik Zapf in Zell am Harmersbach wurde bei einem Gewitter, das gestern abend über Oberbaden zog, vom Blitz getroffen und eingeäschert. Ein weiterer Blitzschlag traf die Hochspannungsleitung des Kraftwerkes Laufenburg. Zahlreiche Städte des badischen Bodenseegebietes, wie Singen, Radolfzell usw. waren infolgedessen ohne Strom.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden. Das Kind im Ofen verbrannt. Vor einiger Zeit wurde der Dresdner Kriminalpolizei bekannt, daß ein Mädchen heimlich geboren und das Kind verbrannt hätte. Nach umfangreichen Erörterungen ist es nunmehr gelungen, die Verdächtigte in einer hier bediensteten 22jährigen Stütze zu ermitteln. Durch die Feststellungen wurde der Verdacht bestätigt. Das Mädchen hatte Mitte September 1925 in Görlitz heimlich geboren und das Kind in der Feuerung des Waschkessels verbrannt, während ihre Dienstgeber abwesend waren. Die Täterin ist in vollem Umfange geständig.

* **Dresden.** Tödliche Folgen eines schweren Unfalles. In Dresden auf der Wilsdruffer Straße stieß am Mittwoch ein radfahrender jüngerer Postangestellter Jacob beim Ueberholen eines Kraftfahrzeuges gegen einen Straßenbahnzug. Er kam heftig zum Sturz und mußte in schwer verletztem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden. Dort ist der Verunglückte inzwischen verstorben. — In Dresden-Friedrichstadt in den Eisenbahnanlagen am Albertbahnhof glitt am Mittwoch in den Abendstunden ein im Stadtteil Dresden-Gittersee wohnhafter Rangierarbeiter beim Zusammenkoppeln von Güterwagen aus, wobei ihm durch Ueberfahren ein Fuß arg gequetscht wurde. Man brachte den Verletzten nach dem Friedrichstädter Krankenhaus.

* **Dresden.** Ein berüchtigter Eisenbahndieb festgenommen. Dem Telunion-Sachsendienst wird aus Prag gemeldet: Der berüchtigte Eisenbahndieb, der zahlreichen Reisenden des Prag—Budapester-Schnellzuges die Geldbörsen gezogen und das Handgepäck gestohlen hat, wurde in Böhmisch-Trübau verhaftet. Es ist dies der mehrfach vorbestrafte Karl Celustka aus Pregau in Mähren, der sich überall als Sekretär des Eisenbahnministers ausgab. Man fand bei ihm eine gefälschte Jahreskarte erster Klasse der tschechischen Eisenbahn und eine Brieftasche mit einem Paß lautend auf den Namen des amerikanischen Staatssekretärs Baer. Celustka gestand, den Paß und die Brieftasche im Budapester Schnellzug dem Amerikaner gezogen zu haben, doch sei er sehr enttäuscht gewesen, als in der Brieftasche kein Geld vorhanden war. Die zahlreichen Diebereien auf dem Budapester Schnellzug gibt er zu.

* **Dresden.** Bunners Ausschluß aus der Demokratischen Partei. Der wegen Unterschlagung erheblicher Beträge in Haft befindliche Dr. Bunner, Vorsitzender des Kreises VII im Deutschen Schwimmverband ist aus der Deutschen Demokratischen Partei, Ortsgruppe Dresden, der er angehörte, ausgeschlossen worden.

—g. **Dresden.** Schadenfeuer in Dresden-Altkaditz. Am Donnerstag gegen 4 Uhr nachmittags kam über Dresden ein Wintergewitter zur Entladung, das sich besonders in den Lößnitzortschaften auswirkte. Einer der Blitze schlug im Stadtteil Dresden-Altkaditz Nr. 1 in die dem Gutsbesitzer Friedrich Mildner gehörige Scheune und zündete. Binnen weniger Minuten stand diese in hellen Flammen. Eine mächtige Rauchwolke stieg zum Himmel empor und verkündete weithin den großen Brand. Die Dresdner Berufsfeuerwehr rückte mit einem starken Löschaufgebot aus, und zwar mit dem Großbrand- und Pionierzug, weiter mit vier Löschzügen, einem Schlauchwagen und einem Krankenwagen. Auch das Feuerlöschboot fuhr nach dem Altkaditzer Ufer zur Hilfeleistung. Freiwillige und Fabrikfeuerwehren von Radebeul und Umgegend trafen ebenfalls an der Brandstelle ein und beteiligten sich an den Löscharbeiten, zumal da die angrenzenden Nachbargebäude stark gefährdet waren. Das Ueberfallkommando des Polizeipräsidiums fuhr mit mehreren großen Mannschaftswagen dorthin, um die notwendigen Absperrungen vorzunehmen. Das Feuer wurde mit zehn Schlauchleitungen bekämpft. Es konnte bald lokalisiert und die Gefahr eines weiteren Uebergreifens verhütet werden. Kurz vor Mitternacht traf die letzte Spritzenabteilung wieder im Depot ein. Personenschäden waren bei dem Brande und während der Aufräumungsarbeiten nicht zu verzeichnen.

* **Dresden.** Wintergewitter. Donnerstag nachmittag in der 4. Stunde trat hier ein kurzes Wintergewitter, begleitet von Graupelfall, auf, das eine empfindliche Abkühlung zur Folge hatte. Der telefonische Verkehr war sowohl für Stadt- wie Ferngespräche auf 10 bis 15 Minuten unterbunden.

* **Dresden.** Gefangenentransport. Am Donnerstag vormittag wurde eine größere Anzahl Gefangener aus der Gefangenenanstalt II, bekannt unter dem Namen „Mathildenschlößchen", in einem Autobus nach dem Hauptbahnhof transportiert. Da die Gefangenenanstalt II bis zum 14. d. M. geräumt sein soll, müssen die Gefangenen in auswärtigen Anstalten untergebracht werden. Der Transport wurde durch ein Polizeikommando überwacht.

* **Arnsdorf.** Bürgermeisterwahl. Die Stadtverordneten wählten mit 9 gegen 6 Stimmen der Linken den Kandidaten Trätner vom 1. Januar ab auf 6 Jahre zum Bürgermeister von Arnsdorf.

Königsbrück. Veruntreute Gelder. Durch eine Revision wurde festgestellt, daß der Justiz-Obersekretär Kr. am hiesigen Amtsgericht Gelder in Höhe von ca. 7000 Mark veruntreut hat. Es soll sich um ihm anvertraute Mündelgelder handeln. Die Untersuchung ist noch im Gange.

* **Zittau.** Neuer Superintendent. Zum Superintendenten der Ephorie Zittau wurde vom Landeskonsistorium Pfarrer Schulze, Olbersdorf, ernannt, in Anerkennung seiner bisherigen Dienstleistung als Ephorieverweser. Seine feierliche Einweisung durch den Landesbischof D. Ihmels wird demnächst erfolgen.

Leipzig. Das Opfer des Versicherungsschwindlers Tetzner. Die Regensburger Kriminalpolizei wurde vom Deutschen Metallarbeiterverband benachrichtigt, daß der 18 Jahre alte Former Fritz Störmer, der bis 16. November beim Straubinger Eisenwerk beschäftigt war, seit dem 23. v. Mts. vermißt wird. Er hatte wegen eines Lohnkonflikts den Metallarbeiterverband in Anspruch genommen und am 23. November zuletzt aus Neustadt geschrieben. Seither fehlt jede Nachricht von ihm. Es besteht die Vermutung, daß Störmer das Opfer des Versicherungsschwindlers Tetzner sei.

* **Leipzig.** Ein langgesuchter Heiratsschwindler verurteilt. Das Gemeinsame Schöffengericht Leipzig verurteilte gestern den seit langem von verschiedenen Behörden, u. a. der Polizei in Leipzig, Berlin, Hamburg, Kassel und Frankfurt am Main, gesuchten Heiratsschwindler und Hochstapler, den 36 Jahre alten Techniker Alfred Buchberger aus Oberhohenelbe (Tschechoslowakei) wegen Betruges zu vier Jahren Gefängnis. Er hatte in den genannten Städten mehrfach Mädchen die Heirat versprochen und seine Opfer um ihre gesamten Ersparnisse gebracht. Im ganzen hatte er auf diese Weise 30 000 Mark erschwindelt, davon in einem Falle in Hamburg allein 19 000 Mark.

Leipzig. Verurteilter Heiratsschwindler. Das Gemeinsame Schöffengericht verurteilte den seit langem von verschiedenen Behörden, so der Polizei in Leipzig, Berlin und Hamburg, gesuchten Heiratsschwindler und Hochstapler, den 36 Jahre alten Techniker Alfred Buchberger aus Oberhohenelbe in der Tschechoslowakei wegen Betruges zu vier Jahren Gefängnis. Er hatte in den genannten Städten mehrfach Mädchen die Heirat versprochen und seine Opfer um ihre gesamten Ersparnisse gebracht. Insgesamt hatte er auf diese Weise 30 000 Mk. erschwindelt, davon in einem Falle in Hamburg allein 19 000 Mark.

* **Leipzig.** Die Christliche Aufwärtsbewegung Leipzig und Umgebung hat sich jetzt nach den Vorschriften des Christlichen Volksdienstes und der Ausrufung der christlich-sozialen Sammelbewegung durch den Jungdeutschen Orden aufgelöst und teils dem Volksdienst, teils der vorläufig als „Volksnationale Reichsvereinigung" bezeichneten Sammelbewegung angeschlossen. — Der Leipziger Fliegerin Erika Naumann, die den Distanzweltrekord für Leichtflugzeuge unter 400 kg hält und auch die Prüfung für Kunst- und Geschicklichkeitsflüge abgelegt hat, wurde das silberne Sportabzeichen verliehen.

* **Leipzig.** Rätselhafter Tod eines Kindes. Am Donnerstag wurde eine 10jährige Schülerin besinnungslos auf der Straße gefunden. Zwei Schulknaben trugen das Kind in die benachbarte Wohnung seiner Großmutter. Dort stellte ein Arzt den Tod des Mädchens fest; die Todesursache ist noch unbekannt, die Leiche muß im Institut für Gerichtsmedizin geöffnet werden. Daß ein Verbrechen nicht vorliegt, ist sicher, man vermutet, daß das Kind an einer inneren Krankheit gelitten hat, die niemand zu erkennen vermochte. — Beide Beine gebrochen. In der Hainstraße ereignete sich beim Aufziehen von Briketts mittels eines Aufzuges ein schwerer Unfall. Der 22 Jahre alte Expedient Richard Karl Lindner stand in einer Luke des ersten Stockwerkes und drückte das Handseil ab, damit die Last nicht am Gebäude hängen bleiben soll. Plötzlich riß das Tau. Der junge Mann verlor den Halt und stürzte in den Hof hinab, wo er schwerverletzt, vermutlich mit einem Bruch beider Beine, liegen blieb. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt. Die Reißenden des Seiles wurden polizeilich beschlagnahmt.

Naunhof. Glück im Unglück. Vor einigen Tagen wurde einem Naunhofer Autobesitzer, der in Leipzig geschäftlich zu tun hatte, sein Wagen gestohlen. Bald darauf kam aus Frankfurt a. M. die Nachricht, daß dort ein herrenloses Auto von der Polizei beschlagnahmt worden sei. Der Naunhofer Herr fuhr sofort nach F. und erkannte sein Eigentum, dem allerdings das Ersatzrad und das Schlüsselzeug fehlte. Eigentümlicherweise wies auch der Kühler Einschüsse auf. Von den Tätern fehlt zurzeit jede Spur. „Ein Unglück kommt selten allein" — so sagte man immer, doch auch das Glück verdoppelt sich manchmal. So auch hier, denn als der Naunhofer mit seinem Wagen zurückfuhr, da mußte er unterwegs tanken. Dabei kam die Rede auf das gestohlene Rad und Werkzeug, und es stellte sich heraus, daß die Autodiebe an demselben Orte gedankt hatten und da sie kein Geld besaßen, gaben sie die erwähnten Gegenstände als Pfänder.

* **Chemnitz.** Gefahren der Straße. Zwischen Neukirchen und Chemnitz wurden zwei junge Männer, 18 und 19 Jahre alt, die einen Handwagen zogen, von einem mit vier Personen besetzten Kraftwagen angefahren und mit ihrem Gefährt in den Straßengraben geschleudert. Die beiden jungen Leute mußten in bedenklichem Zustande ins Rabensteiner Krankenhaus gebracht werden.

* **Oederan.** Selbstmord auf den Schienen. Der in den dreißiger Jahren stehende Sohn eines Bahnwärters warf sich auf dem hiesigen Bahnhof vor den um ½2 Uhr aus Dresden eintreffenden Zug. Der Lebensmüde wurde auf der Stelle getötet.

* **Schönheide.** Wiederwahl des Bürgermeisters. In der nichtöffentlichen Sitzung der Gemeindeverordneten wurde Bürgermeister Winzer mit Hilfe der bürgerlichen Stimmen auf weitere sechs Jahre wiedergewählt, während die beantragte Wiederwahl des berufsmäßigen Gemeindeältesten Richarz mit Stimmenmehrheit der Ablehnung verfiel.

* **Zwickau.** Die Finanzlage der Stadt Planitz. In der Bezirksausschußsitzung der Amtshauptmannschaft Zwickau kam es wegen der Finanzlage der Stadt Planitz zu einer erregten Debatte. Im Auftrag des Ministeriums des Innern haben Bürgermeister Seidel-Krischau und Bürgermeister Orphal-Geringswalde als Mitglieder des Verwaltungsausschusses des staatlichen Ausgleichsstockes eine Revision der Verwaltung der Stadt Planitz vorgenommen und über die Ergebnisse der Revision ein Gutachten erstattet. Danach beträgt der Fehlbetrag im Haushalt immer noch 176 208 RM. Der Bezirksausschuß beschloß, von einer Sparanweisung an die Gemeindeverwaltung zunächst Abstand zu nehmen. — Das bürgerliche Bezirksausschußmitglied Kleinhempel hatte in einer früheren Sitzung dem Amtshauptmann Müller (Soz.) Pflichtverletzung vorgeworfen. Daraufhin hatte Amtshauptmann Müller die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich selbst beantragt. In der Sitzung teilte nun Amtshauptmann Müller eine Verfügung der Kreishauptmannschaft mit, wonach das Innenministerium keine Veranlassung gehabt habe, das Disziplinarverfahren gegen ihn einzuleiten.

* **Plauen.** Zwei Frauen bei einem Autounfall verletzt. Auf der Staatsstraße Plauen—Hof kam bei Thiergarten auf der schlüpfrigen Straße ein Plauener Lastauto ins Schleudern und stellte sich quer über die Straße. Zwei Frauen, die einen kleinen Handwagen zogen, wurden in den Straßengraben geschleudert und schwer verletzt.

* **Plauen.** Das Bankgeschäft Thiele & Co. wieder flüssig. Das Bankgeschäft Thiele & Co. in Plauen wird am kommenden Montag seine Zahlungen wieder aufnehmen, nachdem die Zahlungsstockung durch das rasche Eingreifen der Dresdner Bank behoben worden ist und der Status sich auch jetzt noch als aktiv erwiesen hat. Trotz der Wiederaufnahme der Zahlungen beabsichtigt jedoch das Bankgeschäft, in Ruhe zu liquidieren.

*

* **Blochwitz.** Vor einigen Wochen wurde in der Dorfkirche zu Blochwitz bei Ortrand ein seltsamer Fund gemacht. Das Innere der Kirche, vor allen Dingen der Altar und dessen Hintergrund sollten renoviert werden. Zu diesem Zwecke waren unter anderem auch zwei Kunstmaler aus Dresden eingetroffen, die den Altar abbrachen, da derselbe nach Dresden geschickt werden mußte. Bei der Auseinandernahme des Altars beförderte einer dieser Kunstmaler einen alten Teppich zu Tage. Auf demselben ist ein Bild gestickt, welches eine alte katholische Legende darstellt. Dieser Teppich ist zirka 1 Meter breit und 1,50 Meter lang. Doch ist er an einer Seite schon ausgefranst und durchlöchert. Einige Professoren aus Dresden schätzten ihn auf ein Alter von 500 Jahren, bemerkten aber, daß er wertlos sei. Trotzdem nahm sich anerkennenswerter Weise Herr Kantor Tennert der Sache an und fuhr nach Dresden ins Staatliche Museum. Daselbst wurde ihm ein Preis von 1800 RM. geboten. Auf den Wert dieses Stückes aufmerksam gemacht, verhandelte er persönlich mit einer Kunsthandlung in Berlin, welche ihm ein Angebot von 4000 RM. machte. Es mußte aber erst eine Bescheinigung vom Landeskonsistorium vorgelegt werden, ehe das Stück angekauft werden konnte. Das Konsistorium wollte, daß dieses kostbare alte Stück nicht außer Landes gehe und bot einen Preis von 3000 RM. Bedenkenswert ist, daß die Gemeinde trotz des Verlustes von 1000 RM. den letzten Vorschlag annahm, damit dieser Teppich in unserem Sachsenlande bleibt.

* **Liegnitz.** Aufsehenerregender Todesfall. Der Landesälteste und Rittergutsbesitzer Wolfgang Scherzer wurde Mittwoch mit einem Kopfschuß in schwerverletztem Zustande aufgefunden und ins Krankenhaus Bethanien gebracht, wo er Donnerstag früh 6 Uhr gestorben ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Mit seinem Tode steht in Zusammenhang die kürzlich erfolgte Zahlungseinstellung der Zuckerfabrik Scherzer & Co. in Neuhof. Voraussichtlich werden durch diese Insolvenz auch noch andere Betriebe in Mitleidenschaft gezogen werden.

* **Aussig.** Ertappte Falschspieler. In der letzten Zeit waren wiederholt in den Zügen von Aussig nach Bodenbach nach den nordböhmischen Weltbadeorten die Reisenden, namentlich Ausländer von Hasardspielern schwer geschädigt worden. Jetzt hat ein Zugführer endlich zwei solcher Betrüger im Zuge ertappen können und verhaften lassen. Sie wurden dem Gerichtsgefängnis in Aussig zugeführt. Es handelt sich um die Berufsschieler Max Philipp und Karl Bloneck, die einem Reichsdeutschen 100 Mark abgenommen hatten.

* **Teplitz-Schönau.** Unfall in einer Fellenschleiferei. 2 Tote. In der Fellenschleiferei von Velzer ereignete sich Mittwoch abend ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Während des Schleifens zersprang ein neuer, probeweise laufender Schleifstein von 2,10 Meter Durchmesser und 30 Zentimeter Breite. Durch die herumfliegenden Stücke wurde der an dem Stein beschäftigte Fellenhauer Max Huber aus Bilin so heftig an die Wand geschleudert, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Dem Inhaber der Fellenschleiferei Velzer riß ein scharfer Steinsplitter die Schädeldecke ab. Auch er starb in wenigen Minuten.

Projekt einer Elbtalstraße Meißen-rechts—Nieschütz.

—z. **Meißen.** Seit einigen Jahren vor dem Kriege schwebt das Projekt einer Elbtalstraße von Meißen-rechts über die Knorre und Karpfenschänke nach Nieschütz und Diesbar, der sächsischen Riviera. Mehrfach sind Verhandlungen gepflogen worden und die in Frage kommenden Behörden bewahren bereits erhebliche Aktenbände, ohne daß das Vorhaben bis jetzt weiter zu bringen war. Zuletzt, vor der Inflation, ist bereits eine eingehende Planung ausgearbeitet worden. Damals scheiterte man an den Millionensummen, die doch eigentlich kein Hindernis zu sein brauchten. Jetzt angesichts des neuen wirtschaftlichen Tiefstandes greift man das Projekt wieder auf, denn tausende von Erwerbslosen fordern Sicherung ihrer Existenz durch Versicherungsanspruch ohne Gegenleistung bieten zu können.

Auf Einberufung des Bürgermeisters Roßberg-Nieschütz beschäftigte sich im Saale der Amtshauptmannschaft Meißen eine Versammlung der Bürgermeister der an dieser Strecke liegenden Gemeinden, Proschwitz, Winkwitz, Rottewitz, Diera, Zadeln und Nieschütz. Auch ein Vertreter der Stadt Meißen, und Amtshauptmann Schmidt, nahm daran teil und sämtliche Steinbruchunternehmen, die auf den Fluren der Baustrecke Betriebe haben, hatten Vertreter entsandt. Nach einer Darlegung der bisherigen Entwicklung der ganzen Angelegenheit begründete der Einberufer, weshalb der geplante Straßenbauverband auf die genannten im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen gelegenen Gemeinden habe beschränkt werden müssen, die weiteren Elbgemeinden — zum Bezirk Großenhain gehörig — einstweilen beiseite lassend. Aus den Erklärungen der Bürgermeister der einzelnen Gemeinden sowie der Vertreter der Stadt Meißen war zu entnehmen, daß das Bauvorhaben heute nur mit ganz geringen Einschränkungen und Vorbehalten Billigung findet. Man erwartet, daß die beteiligten Gemeinden etwaigen Landerwerb auf ihre Kosten übernehmen würden. Von einer Anzahl Gemeinden wurde das bereits zugesagt. Von den Steinbruchsunternehmern wurde die erbetene Erklärung abgegeben, daß alles Ausfüllmaterial kostenlos abgegeben werde. Ein „Geschäft" solle die Straße erst nach der Vollendung sein. Amtshauptmann Schmidt sagte die Unterstützung im Rahmen des Möglichen zu. Erstreben müsse man einen hohen Zuschuß aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Dafür wolle er sich bei den Reichsbehörden einsetzen. Schließlich fand ein Satzungsentwurf für den gegründeten Straßenbauverband vorbehaltlich einiger Punkte Annahme. Bürgermeister Roßberg-Nieschütz wurde zum Vorsitzenden des Zweckverbandes einstimmig gewählt.

Die Versicherungspflicht der Schulkinder.

Die Reichsversicherungsordnung macht die Versicherungspflicht nicht vom Lebensalter abhängig. Schulkinder, die nur ab und zu für einen Arbeitgeber tätig sind, unterliegen, da es sich in solchen Fällen um vorübergehende Dienstleistungen handelt, nicht der Versicherungspflicht. Anders gestaltet sich jedoch das Versicherungsverhältnis, wenn Kinder von einem Dritten ständig gegen Entgelt beschäftigt werden, z. B. das Austragen von Waren oder Zeitungen regelmäßig besorgen und dafür ein Entgeld erhalten, das nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts ein Drittel des für den Ort der Beschäftigung und die betreffende Arbeitergruppe festgesetzten Ortslohnes übersteigt, wobei auch Naturalbezüge (Frühstück, Mittagbrot usw.) berücksichtigt werden müssen. Dienstleistungen schulpflichtiger Kinder in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben bleiben jedoch in allen Fällen versicherungsfrei, wenn sie im Laufe eines Kalenderjahres auf bestimmte Jahreszeiten und höchstens acht Wochen oder zusammen auf höchstens vierzig Tage nach der Natur der Sache beschränkt zu sein pflegen oder im voraus durch den Arbeitsvertrag beschränkt sind.

Die Schulkinder sind, da die Altersgrenze von 16 Jahren aufgehoben ist, auch beitragspflichtig zur Invalidenversicherung, wenn sie nicht nur vorübergehend gegen Entgelt Lohnarbeiten ausüben. In der Invalidenversicherung ist eine Beschäftigung dann versicherungsfrei, wenn sie von solchen Personen, die berufsmäßig Lohnarbeit überhaupt nicht verrichten, nur gelegentlich, insbesondere zur gelegentlichen Aushilfe ausgeführt wird oder Lohnarbeiten zwar in regelmäßiger Wiederkehr, aber nur nebenher und gegen ein geringfügiges Entgelt, welches für die Dauer der Beschäftigung zum Lebensunterhalt nicht ausreicht und zu den für diese Zeit zu zahlenden Versicherungsbeiträgen nicht in entsprechendem Verhältnis steht, ausgeführt werden. Letzteres ist bei der Beurteilung der Invalidenversicherungspflicht der Schulkinder maßgebend. Auch hier ist ausschlaggebend, ob die Kinder ein Drittel des ortsüblichen Tagelohnes verdienen.

In Zweifelsfällen ist es ratsam, sich bei den Krankenkassen zu vergewissern, ob Schulkinder als kranken- und auch als invalidenversicherungspflichtig angesehen werden müssen, da die Arbeitgeber Gefahr laufen, bei Nichtanmeldung oder Nichtverwendung von Beitragsmarken mit Ordnungsstrafen belegt zu werden.

Für Alle

das richtige Geschenk

finden Sie bestimmt im

Kaufhaus

Troplowitz

— Jedes Stück gediegen und preiswert —

BSF

Platura

BSF

Das schwer versilberte

Tafel-Besteck

mit an den Abnutzungs-Stellen eingelöteten massiven Silberplatten.

Jm Gebrauch unverwüstlich.

Allein-Verkauf für Riesa

A. Herkner

Inh. Johannes Kühnert

Hauptstraße 58.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

[redacted]

Weihnachts-Märchen

„Heimgefunden".

Wiederholung Sonntag, 15. Dezember

nachm. 3.30 und abends 8 Uhr Hotel Höbiner.

Eintritt: nachm. M. 1.— und 0.50
abends M. 1.50, 1.— und 0.50.

Vorverkauf: Zigarrenhaus Wittig, Hauptstr. 60.

Nach der Abendaufführung Tanz.

Höflichst ladet ein MGV. „Sängerkranz".

[redacted]

**Es färbt die Schuhe und befohlt
Jn Riesa Schuhhaus Wiederhold.**

Wecker

bunt oder weiß schon von 4.— M. an.

Martin Krause, Gröba

Fr.-Ebert-Platz 1.
ZentRa-Uhren-Verkaufsstelle.

Ich schütze Dich vor üblem Schweißgeruch!

Thieler Schweißpuder

beseitigt unter Garantie jeden überflüssigen Achsel- und Fußschweiß.

Zu haben bei

Kurt Zech, Riesa

Hauptstraße 73.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis M. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis M. 2.75

Zentral-Drog. O. Förster.

Weihnachts-Angebot

Schulranzen, Aktentaschen, Damentaschen, Tresors, Brieftaschen, Sportgürtel, Rucksäcke und Hosenträger empfiehlt preiswert

Bruno Eichler, Boritz.

Praktische Geschenke für den Weihnachtstisch

Noch steht so vieles auf dem Wunschzettel was besorgt werden muß.

Dieses Angebot dürfte Ihnen manchen guten Rat erteilen.

Herren-Hausjacken in sparten Farben 50.— 30.— 28.— **20.- 18.-**

Oberhemden in weiß und farbig 11.— 8.50 6.50 4.90 **4.50**

Einsatzhemden bequem und praktisch 3.25 2.25 **1.95**

Unterhosen, Unterhemden, Unterjacken

Nachthemden in hübschen Ausführungen 8.50 5.— **4.50**

Schlaf-Anzüge, sparte Muster u. Mascharten

Selbstbinder in den neuesten Mustern 7.50 3.— 2.— 1.25 95 **75,**

Kragen, Handschuhe, Socken, Hosenträger
Garnituren in hübschen Geschenkpackungen.

Cachenez in modernen Farben

Damen-Morgenröcke i. hübschen Farben u. prakt. Stoffen 48.- 18.- 12.- 8.- 5.75 3.75

Schlafanzüge aus Flanell und anderen Waschstoffen 15.- 9.50 **6.75**

Nachthemd. 5.25 4.25 **3.50** **Taghemd.** 3.50 2.65 2.25 1.95 **1.45**

Seidentrikot-Wäsche, Trikot-Schlüpfer, Unterröcke
Garnituren

Schürzen, Taschentücher, Strümpfe
Baskenmützen, Handschuhe, Gamaschen

Strick-Kleidung

für Damen, Herren und Kinder, in unerschöpflicher Auswahl.

Meine Abteilung Kleiderstoffe und Baumwollwaren bieten eine große Auswahl in praktischen Geschenken.

Bekleidungshaus Franz Heinze

Sonntag, den 15. und 22. 12. sind meine Geschäfte von 11—6 Uhr geöffnet.

Die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern

sind kurz vor 1 Uhr mittags zu Ende gegangen. Wie im Reichstag verlautet haben sie nicht zu einem positiven Ergebnis geführt. Im Vordergrunde der Verhandlungen stand die Formel für das Vertrauensvotum. Dabei wurde die Frage erörtert, ob das Votum nicht so gefaßt werden könnte, daß die Regierung die Erwartung ausspricht, daß der Reichstag sein Vertrauen mit der Erwartung begründet, daß die Regierung das Finanzprogramm durchführt. Diese Formel wurde aber von der Deutschen Volkspartei nicht akzeptiert. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge beabsichtigen die Parteien, in der Vollsitzung des Reichstages getrennte Erklärungen abzugeben, in denen sie ihre Stellungnahme zu der letzten Entwickelung zum Ausdruck bringen. Reichstagspräsident Löbe beabsichtigt, die Abstimmung möglichst heute abend noch durchzuführen. In gewissen parlamentarischen Kreisen rechnet man aber noch immer mit der Möglichkeit, daß die interfraktionellen Verhandlungen von irgend einer Seite in Gang gebracht und zu einem vollständigen Ende geführt werden. Die Abstimmung könnte sich unter diesen Umständen also noch etwas weiter hinausögern.

•

Schacht erklärt das „Sofortprogramm" der Reichsregierung für unzureichend.

)(Berlin. Nach der Plenarsitzung fand im Reichstage eine Besprechung der Parteiführer statt, die aber nach einiger Zeit abgebrochen wurde. Die Fraktionen der Regierungsparteien, die sich dauernd in Bereitschaft hielten, vertagten ihre Beratungen bis in die späten Abendstunden, da zuvor noch neue Parteiführerbesprechungen stattfinden sollten. Ueber die Haltung der Deutschen Volkspartei wird mitgeteilt, daß die Fraktion auf dem Boden des Regierungsprogrammes nur treten könne, wenn alle Regierungsparteien das gleichfalls täten und wenn in das Vertrauensvotum des Regierungsprogramms bestimmte Formulierungen mit aufgenommen würden.

Viel erörtert wird in parlamentarischen Kreisen eine neue Schwierigkeit, die sich im Laufe des heutigen Nachmittags ergeben hat: Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat, wie die Telegraphen-Union erfährt, die Reichsregierung wissen lassen, daß das vorgeschlagene Sofortprogramm nicht genüge, um die Kreditfähigkeit des Reiches zu sichern. Insbesondere bedeute die Beitragserhöhung bei der Arbeitslosenversicherung keinen Zufluß für die Reichskasse. Der Reichsbankpräsident soll ferner eine Reihe weiterer Forderungen aufgestellt und u. a. auch die sofortige Erhöhung der Biersteuer verlangt haben. Reichsbankpräsident Dr. Schacht erschien im Laufe des Abends persönlich im Reichstag, wo er mit den Mitgliedern des Reichskabinetts verhandelte.

Der Sparkommissar.

Die Anträge der Deutschen Volkspartei, eine Art Finanzdiktatur einzurichten, werden von der deutschen Reichsregierung energisch abgelehnt. Uns will scheinen, mit Recht! Schon heute besteht neben der Reichsregierung ein Reichssparkommissar. Herr Dr. Sämisch hat sich als solcher das Vertrauen weitester Kreise, auch der Reichsregierung erworben. Er hat viel Taktgefühl nötig, um nicht aus seiner gesonderten und einflußreichen Position neben der Reichsregierung eine verfassungsrechtliche Schwierigkeit werden zu lassen. Würde er durch lang erwogene Regierungspläne und sachlich begründete Regierungsforderungen kurzerhand rücksichtslose Striche machen, so müßten sich immer wieder daraus Konflikte ergeben. Der Mann, der die Hand auf dem Geldbeutel hat, pflegt im Leben überall der einflußreichste zu sein, nicht zum wenigsten auch in der Politik. Eigentlich hat der Reichsfinanzminister im Reichssparkommissar eine Art Konkurrenz bekommen. Nur die außergewöhnliche Situation Deutschlands macht es verständlich, daß man zwei solch finanzpolitisch ausschlaggebende Instanzen nebeneinander gestellt hat. Es ist das bisher gut gegangen, weil sich die in Betracht kommenden Persönlichkeiten sachlich zu verständigen wußten und nicht der eine dem anderen gegenüber mit seiner Amtsgewalt auftrumpfte. Gerade das aber ist die Gefahr des volksparteilichen Antrages! Nach ihm würde der Reichssparkommissar ein Vetorecht bekommen. Damit könnte er natürlich jederzeit die ganze Regierungstätigkeit lahmlegen und würde für seine Person allein eine Macht bekommen, die derjenigen des gesamten Reichstages plus derjenigen des Reichswirtschaftsrates entspräche. Im Grunde genommen wäre das die Aufhebung des parlamentarischen Systems. Dieser Finanzdiktator wäre in Wahrheit der eigentliche Regent Deutschlands. Uns scheint, wir haben heute schon zuviel Leute, die der Regierung und dem Reichstage gern ins Handwerk hineindiktierten. Man braucht wirklich mit Parlament und Regierung nicht immer zufrieden zu sein; man sollte trotzdem die Besserung auf dem Wege der Selbsterziehung des Parlamentes und der Wählerschaft und nicht auf dem Wege einer Diktatur suchen, die das deutsche Volk sozusagen entmündigte.

vdz. Berlin. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit dem deutschvolksparteilichen Antrag betr. den Reichssparkommissar. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erklärte dazu, daß die Reichsregierung gegen den Antrag grundlegende Bedenken habe. Die Bedenken gehen dahin, daß die Festlegung der Stellung des Reichssparkommissars in einem Gesetz anstelle der jetzigen Richtlinien der Regierung ausgeschlossen erscheine. Die Stellung des Reichssparkommissars beruht jetzt auf einem besonderen Vertrauensverhältnis, während der Reichssparkommissar nach dem Antrage in einen unhaltbaren Gegensatz zum Finanzminister und zum Kabinett selbst gebracht werden würde. Die Vorschrift würde übrigens auch verfassungsändernd sein.

Die Reichsregierung hat aber beschlossen, daß der Finanzminister in Fällen von besonderer Bedeutung vor Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßigen Ausgaben den Reichssparkommissar hören wird.

Weiterberatung Freitag.

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit.

)(Berlin. In der zweiten Novemberhälfte ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 185 000 oder 18 v. H. gestiegen. Sie beläuft sich nunmehr auf 1,2 Millionen Personen, darunter rund 960 000 Männer und 240 000 Frauen.

In der Krisenunterstützung befanden sich am 30. November 187 000 Personen, also 8000 mehr als in der Mitte des gleichen Monats.

Sächsischer Landtag.

Die Kredite der Wohlfahrtshilfe. — Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses. — Mißtrauensvotum gegen den sächsischen Arbeitsminister.

)(Dresden, 12. Dezember.

Auf der Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung stand als erster Punkt die Anfrage der Wirtschaftspartei über die

Finanzielle Beteiligung der Sächsischen Wohlfahrtshilfe beim Seidemannschen Konkurs.

Abg. Günther (Wirtsch.-P.) begründete die Anfrage. Jahrelang habe ein untergeordneter Ministerialbeamter die Ausleihung der Gelder überwacht. Mit welchen Mitteln arbeite die Wohlfahrtshilfe? Woher stammten sie? Welche Sicherheiten seien vorhanden? Wie sollten die Verluste aus dem Seidemannschen Konkurs gedeckt werden? In den Akten finde sich nicht das geringste über eine Prüfung der Kreditwürdigkeit Seidemanns. Es sei überaus fahrlässig gehandelt worden.

Arbeitsminister Elsner

verlas zur Beantwortung der Anfrage eine umfangreiche Regierungserklärung, in der es heißt:

Die Sächsische Wohlfahrtshilfe sei 1924 geschaffen worden, um die für Zwecke der Wohlfahrtspflege zur Verfügung stehenden Gelder nutzbringend anzulegen. Die damalige Finanzverwaltung glaubte, diese Mittel in Krediten an Industrie und Handel mit größtem Nutzen verwenden zu können. So seien 1924/25 auch ziemlich erhebliche Kredite an Unternehmungen des Seidemann-Konzerns gegeben worden. Als diese Gelder zu ihren eigentlichen wohlfahrtspflegerischen Zwecken benötigt wurden, habe die Finanzverwaltung Bürgschaften für von dritter Seite dem Seidemann-Konzern eingeräumte Kredite übernommen. Sie sei zu der Bewilligung dieser Bürgschaften durch geschickt aufgemachte Berichte über die Zukunftsaussichten der Betriebe veranlaßt worden. Es handelte sich um 11 untereinander verschachtelte Betriebe, deren Verflechtung nicht erkannt worden sei. Im Jahre 1927 ließ die sächsische Wohlfahrtshilfe durch eine Treuhandgesellschaft die Lage des Konzerns prüfen, wobei sich dessen Lebensunfähigkeit herausstellte. Von dieser Zeit an seien keine Mittel von der Wohlfahrtshilfe mehr gegeben worden. Nach der letzten Bilanz der Wohlfahrtshilfe wies diese ein Vermögen von 6 071 000 RM. auf, denen Verbindlichkeiten von 2 679 000 Reichsmark gegenüberstanden. Hinzu kämen die Bürgschaftsverpflichtungen mit einer Summe von 5 577 000 RM., denen etwa 3 300 000 RM. gesicherte Forderungen gegenüberständen. Die jetzt bei der Wohlfahrtshilfe vorhandenen Mittel dienten nur noch wohlfahrtspflegerischen Zwecken. Zur Ausgabe eines Darlehens an industrielle oder gewerbliche Betriebe sei in jedem Falle die Zustimmung des Wirtschafts- und des Finanzministeriums erforderlich. Die Beziehungen zum Seidemann-Konzern seien durch einen Ausschuß unter Vorsitz des Präsidenten des Staatsrechnungshofes geprüft worden. Dieser Ausschuß habe die durch die Presse bereits bekannten Vorschläge unterbreitet, denen das Gesamtministerium zugestimmt habe. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sei beauftragt worden, die beschlossene Umorganisation der Wohlfahrtshilfe alsbald vorzunehmen. Die selbständige Kasse der Wohlfahrtshilfe sei der Ministerialkasse eingegliedert und ein neuer Satzungsentwurf ausgearbeitet worden. Im übrigen sei in allen Ausschüssen eine Trennung zwischen Vorsitz und Geschäftsführung herbeigeführt worden.

Zu den in den letzten Tagen aufgedeckten großen

Unterschlagungen beim Gau Sachsen des Deutschen Schwimmverbandes

gab Minister Elsner bekannt, daß dieser 105 000 RM. langfristige Kredite erhalten habe, davon 58 000 Mk. für das Kreisheim des Kreises VII in Dresden. Der Rest sei für einzelne Vereine gegeben worden. Außerdem habe der Gau 190 000 Mark kurzfrist. Darlehen zu 5 Prozent erhalten, davon wiederum 44 000 Mark für das Kreisheim. Der Rest verteile sich auf 16 einzelne Vereine. Außerdem seien noch 29 000 Mark an einzelne Vereine gegeben worden. Für sämtliche Darlehen habe der Kreis die Bürgschaft übernommen. Der Minister wies dann einige gefälschte Urkunden vor, um aufzuzeigen, mit welcher Gerissenheit Dr. Bunner bei seinen Unterschlagungen vorgegangen sei. Es sei den Beamten des Ministeriums unmöglich gewesen, derartige Betrügereien zu erkennen. Die früheren an den Schwimmverband gegebenen Darlehen in Höhe von 200 bis 250 000 Mark seien regelmäßig zurückbezahlt worden. Erst in der vorigen Woche seien die Zurückzahlungen ins Stocken geraten.

Ministerpräsident Dr. Bünger unterstrich die Ausführungen des Arbeitsministers und ergänzte sie nach verschiedenen Richtungen. Die Untersuchungen seien objektiv, sachkundig und gerecht vorgenommen worden. Die Vernehmungen durch das Justizministerium seien noch im Gange. Der Grund der verunglückten Transaktionen der Wohlfahrtshilfe sei das Bestreben gewesen, die Mittel zu erhöhen. Freilich seien sie mit ganz untauglichen Mitteln vorgenommen worden. Der Bericht verschleiere nichts. Die Verantwortung für die Geschäfte der Wohlfahrtshilfe trage das Ministerium. So groß auch die gemachten Fehler seien, so liege doch kein Anlaß vor die Beamten der Korruption zu zeihen, wofür die Untersuchung nicht das geringste ergeben habe.

Abg. Dr. Kastner (Dem.): Eine Korruption liege zweifellos nicht vor, dagegen sei unglaublich nachlässig und unverantwortlich gehandelt worden.

Abg. Lippe (DVp.) bemängelte die unzulängliche Sachkenntnis in der Verwaltung und Ausleihung öffentlicher Gelder.

Abg. Renner (Komm.) erging sich ausführlich über die „Skandale der bürgerlichen Gesellschaft".

Abg. Dr. Wilhelm (Wirtsch.-P.) kritisierte scharf die Tätigkeit des Ministerialrats Dr. Maier in der Angelegenheit der Wohlfahrtshilfe. Er sei der Hauptschuldige.

Arbeits- und Wohlfahrtsminister Elsner nahm Dr. Maier entschieden in Schutz und unterstrich die Ausführungen des Ministerpräsidenten, daß gegen Beamte kein Korruptionsvorwurf erhoben werden könne. Man habe einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß gebildet; die Sache werde bis ins letzte restlos geklärt werden.

Abg. von Killinger (Nat.-Soz.) sagte unter stürmischer Heiterkeit des Hauses, „die Angelegenheit der Wohlfahrtshilfe habe bewiesen, welcher „Saustall" hier auszumisten sei. Seine Freunde würden dafür sorgen, daß die Sumpfdotterblumen aus der korrupten Zeignerzeit aus dem Ministerium entfernt würden, und dazu nicht das Untersuchungsergebnis erst abwarten; die Denkschrift genüge vollkommen. Der Redner brachte sodann den bereits gemeldeten Mißtrauensantrag gegen Minister Elsner ein.

Abg. Dr. Eberle (Dnat.) brachte hierauf den Antrag ein, zu dem zu gründenden parlamentarischen Ausschuß die Revisionsabteilung der Staatsbank zuzuziehen. Es sei zwecklos, jetzt über die Dinge zu reden, die in einiger Zeit genauestens besprochen werden müßten.

Abg. Kautzsch (Soz.) beschwerte sich darüber, daß die Denkschrift in der Angelegenheit der Wohlfahrtshilfe viel zu spät veröffentlicht worden sei. Der Streit zwischen den einzelnen Ministerien über die Verantwortung beweise nichts als die ganze wackelnde Rechtsgrundlage. Seine Partei werde, wenn sich die Schuld eines Beamten herausstellen sollte, diesen, auch wenn er zur sozialdemokratischen Partei gehöre, ebenso glatt fallen lassen, wie sie im gegenteiligen Falle ihn stützen werde. Der Redner polemisierte im übrigen gegen die Abgeordneten Dr. Wilhelm und von Killinger.

Ministerpräsident Dr. Bünger erklärte, daß das Verhalten der Regierung hinsichtlich der Denkschrift korrekt gewesen sei. Die Denkschrift sei vom Landtag zwar nicht gefordert, sondern auf eigene Initiative der Regierung verfaßt worden. Es habe keinerlei Verpflichtung für die Regierung bestanden, die Denkschrift früher zu veröffentlichen.

Abg. Heldt (ASP.) plaidierte dafür, die Ergebnisse der Untersuchung abzuwarten, und mit voreiligen Urteilen bis dahin zurückzuhalten. Er beklagte sich bitter darüber, daß man schon vor Jahren den Ministerpräsidenten (also ihn) mit keinem Worte darüber aufgeklärt habe, daß die Sächsische Wohlfahrtshilfe den Rahmen ihrer Befugnisse überschreite. Das habe auch der Abg. Dr. Wilhelm nicht getan, als er noch Minister war. Nach seiner Auffassung sei es der Kampf der Bürokratie gegen die Außenseiter, daß man den Ministerpräsidenten nicht informierte. Große Heiterkeit löste die Bemerkung des Redners aus, die er auf einen Zuruf des Abg. Eberle machte, Heldt habe seinerzeit eben falsche Minister bestellt. Heldt erklärte, er gebe zu, seinerzeit falsche Minister bestellt zu haben, aber er habe sie ja nehmen müssen. Damit war die Aussprache über diesen Punkt erledigt.

Es wurde nunmehr gemäß § 21 der Verfassung der Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Tätigkeit der Wohlfahrtshilfe gewählt. Der Ausschuß besteht aus 17 Mitgliedern. Der vorliegende Wahlvorschlag fand einstimmig Annahme.

Es fanden nun die

Abstimmungen über die Anträge sozialer Art

statt, die von der Tagesordnung der letzten Sitzung abgesetzt worden waren, die Regierung zu beauftragen, den bezirksfreien Städten und Bezirksfürsorgeverbänden die Anrechnung der Rentenerhöhung auf die Zuschläge zu untersagen, und den Renten- und Fürsorgeempfängern sowie den Erwerbslosen Winterbeihilfen zu gewähren, die Anträge wurden abgelehnt. Desgleichen abgelehnt wurde der sozialdemokratische Antrag betreffend die Gewährung einer Winterbeihilfe an besonders bedürftige Sozial-, Klein- und Kriegsrentner, Wohlfahrtsunterstützte und Erwerbslose.

Angenommen wurde der kommunistische Antrag, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung wegen der sofortigen Aufhebung der Nachuntersuchung der Kriegsbeschädigten vorstellig zu werden. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Abstellung der Einschränkungen und Verschlechterungen in der Versorgung der Kriegsopfer wurde abgelehnt, dagegen fand ein Antrag der Bürgerlichen zu derselben Angelegenheit Annahme.

Das Haus trat nun in die zweite Beratung des Antrages der Abg. Dr. Blüher, Aßmann, Siegert, v. Killinger, Dr. Dehne, Mack und Buck ein, der eine Reihe von Maßnahmen zur

Hebung des Arbeitsmarktes

im Interesse des sächsischen Wirtschaftslebens vorsieht. Der Antrag wurde begründet von Dr. Kastner (Dem.)

Abg. Arndt (Soz.) warnte vor allzu großer Schwarzseherei in der Wirtschaft und vor Kapitalflucht. Er sprach für den Antrag.

Abg. Renner (Komm.) hielt eine sehr lange Rede gegen den Antrag.

Abg. Vizepräsident Dr. Eckardt (Dnat.) stand auf dem Standpunkte, daß die Aussichten auf wirtschaftliche Besserung sehr trübe sind. Er entwickelte in weitausholenden Ausführungen das deutschnationale Programm zur Belebung des Wirtschaftslebens, zur Kapitalbildung und zum Wohnungsbau.

Abg. Lippe (DVP.) machte die total verfehlte Lohnpolitik für das ganze Wirtschaftselend verantwortlich. Die sächsischen Lohnsätze lasteten schwer auf der sächsischen Wirtschaft.

Abg. Hentschel (Wirtsch.-P.) befaßte sich eingehend mit der Wohnungsnot und mit den Fehlern, die in der Wohnungsbauwirtschaft gemacht worden sind.

Ministerialdirektor Dr. Klien wandte sich dagegen, daß die Lohnsätze ganz allgemein in Sachsen zu hoch wären, wenn auch im Vergleich zu manchen sächsischen Grenzgebieten in manchen Industrien die Löhne in Sachsen höher seien. Man könne aber nicht sagen, daß die Löhne das Wirtschaftselend bedingten.

Abg. Ferkel (Soz.) wandte sich gegen Stabilisierung der Löhne.

Es folgte nun die Abstimmung über sämtliche Anträge des Haush.-Ausschusses B. betr. die Maßnahmen zur Hebung des Arbeitsmarktes im Interesse des sächsischen Wirtschaftslebens.

Sie werden unter Ablehnung der Minderheitsanträge und zum Teil mit Abänderungen sämtlich angenommen.

Hierauf verkündete Vizepräsident Dr. Eckardt einen Beschluß der Parteien, die übrigen Punkte von der heutigen Tagesordnung wegen vorgerückter Stunde abzusetzen. Dem widersprach Abg. Renner (Komm.), der die Behandlung des Punktes über den 5-Uhr-Ladenschluß noch in der heutigen Sitzung verlangte. Der Antrag fand keine Unterstützung.

Nächste Sitzung, Dienstag, 14. Januar, nachm. 1 Uhr.

Vizepräsident Dr. Eckardt entließ das Plenum mit den besten Wünschen für die Weihnachtsferien.

•

Die Deutsche Volkspartei hat folgenden Antrag im Landtag eingebracht: „Durch die geplante Reform der Reichseinkommensteuer werden die Grundlagen des Kirchensteuerwesens sehr erheblich geschmälert. Wir beantragen deshalb: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, dem Landtag alsbald eine Vorlage über Neuregelung des Gesetzes über das Steuerrecht der öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften vom 1. Juli 1921 vorzulegen und hierbei auf eine wesentliche Verbreiterung der Steuergrundlage zuzukommen."

SLUB
Wir führen Wissen.

Das deutsche Bankgewerbe zum Young-Plan.

)(**Berlin.** In der Generalversammlung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (E. V.), die gestern unter Vorsitz von Geheimrat Dr. Riesser tagte, wurde von Dr. Georg Solmssen, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft folgende

Entschließung

eingebracht:

1. Der **Youngplan mit der in ihm vorgesehenen Ueberprüfungsmöglichkeit bildet im Fall seiner Annahme die Grundlage der weiteren Zukunft der deutschen Wirtschaft in all ihren Verzweigungen.** Seine Annahme wird Deutschland zu dem Versuch verpflichten, die in ihm vorgeschriebenen Leistungen bis zur äußersten Grenze des Möglichen zu erfüllen. Da diese Leistungen von der Wirtschaft aufzubringen sind, so kann die politische Verantwortung für seine Annahme nur dann übernommen werden, wenn sichere Gewähr für die alsbaldige Verwirklichung eines Finanzprogramms besteht, unter dem die Wirtschaft rentabel arbeiten kann. Dazu gehört nicht bloß eine Senkung der Einkommensteuer und der Realsteuern, sondern auch eine Befreiung der Kapitalaufnahme und des Kapitalverkehrs von prohibitiven Belastungen. Das gestern bekanntgegebene Finanzprogramm der Regierung bleibt hinter berechtigten Erwartungen der Wirtschaft weit zurück und läßt eine Reihe wichtigster Forderungen unerfüllt; vollkommen unmöglich ist die Beschränkung des Wegfalls der Kapitalertragsteuer auf Neuemissionen festverzinslicher Werte unter Ausscheidung der alten Emissionen und der Dividendenwerte. Wenn auch in diesem Programm wenigstens der Ausdruck des Willens zur Beschreitung eines Reformweges erblickt werden kann, welcher die Möglichkeit der Kapitalneubildung und des wirtschaftlichen Aufstiegs eröffnen soll, so ist das Ziel dieses Weges doch nur mit Maßnahmen ungleich weitgehenderer Art erreichbar. **Erste und unerläßliche Voraussetzung hierfür ist, daß mit dem bisherigen Verfahren, die Etats der öffentlichen Haushalte von der Ausgabeseite her aufzubauen, gebrochen wird und die mit den Notwendigkeiten der Wirtschaft in Einklang gebrachten Einnahmen zum alleinigen Gradmesser der zulässigen Ausgaben gemacht werden, damit das Reich nicht wieder in eine Kassennotlage kommt, wie die, unter welcher es heute leidet.** Die bestehenden schwebenden Schulden durch Konsolidation oder Abdeckung zu beseitigen, ist die vordringlichste Aufgabe auch im Interesse der deutschen Wirtschaft.

2. In welchem Umfange es möglich sein wird, die aufkommenden Einnahmen in das Ausland zu transferieren, hängt in erster Linie von der Bereitwilligkeit dieses Auslandes zur Aufnahme deutscher Erzeugnisse ab. Da die Höhe des deutschen Exports in der Stellungnahme unserer Exportländer ihre Grenze findet, muß versucht werden, unseren eigenen Import herabzusetzen. Angesichts der Größe und der dauernden Zunahme des Nahrungsmittelimports, der heute an vier Milliarden Mark heranreicht und dauernd wächst, ist sich auch das Bankgewerbe der Wichtigkeit der Durchführung eines Agrarprogramms bewußt, welches auf das Ziel der allmählichen Erlangung der Nahrungsfreiheit Deutschlands gerichtet ist, von welcher die Erlangung der politischen Unabhängigkeit wesentlich abhängt.

3. Neben der Schaffung der inneren Voraussetzungen für die Durchführung des Youngplans innerhalb der Grenze des wirtschaftlich Möglichen erwartet das Bankgewerbe aber auch, daß nicht durch neue Zugeständnisse die unserem Lande obliegenden Leistungen über den Rahmen des Youngplans hinaus erweitert werden.

Werden diese Erwartungen erfüllt und wird seitens der verantwortlichen Stellen schnell gehandelt, so besteht die Hoffnung auf eine neue Entwicklung der deutschen Wirtschaft, die es gestattet, auch den Interessen der Gläubigerländer im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen gerecht zu werden und durch Beseitigung der Folgen des Weltkrieges den Weltfrieden zu befestigen.

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Der neue Schritt Schachts bei der Regierung.

Berlin. Ueber den **neuen Schritt des Reichsbankpräsidenten** erfährt die Telegraphen-Union noch, daß **Dr. Schacht seine Bedenken im Laufe des gestrigen Nachmittag der Regierung in einem Brief mitgeteilt hat. Die Garantiesumme, die der Reichsbankpräsident vor dem Abschluß der Kreditverhandlungen durch das Sofortprogramm erfüllt sehen will, beläuft sich auf 500 Millionen Rmk.** Das von der Reichsregierung vorgeschlagene Sofortprogramm sieht nach den Erklärungen des Reichskanzlers nur einen Betrag von 360 Millionen Rmk. vor, wobei neuerdings von Finanzsachverständigen einiger Parteien behauptet wird, daß die Erhöhung der Tabaksteuer nicht die erwarteten 220 Mill. Rmk., sondern nur 156 Mill. Rmk. erbringen werde.

Der Schritt des Reichsbankpräsidenten soll, wie in parlamentarischen Kreisen behauptet wird, dadurch veranlaßt worden sein, daß die amerikanische Bankengruppe, mit der die Regierung in Kreditverhandlungen steht, für die Kreditgabe die Gegenzeichnung des Reichsbankpräsidenten verlangt.

Nach den Besprechungen des Reichskanzlers mit dem Reichsbankpräsidenten, — an denen der Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsminister teilnahmen — und längere Zeit andauerten, empfing der Reichskanzler die Führer der Regierungsparteien zu einer Aussprache, die in den späten Nachtstunden noch andauerte. Die Fraktionen, die noch längere Zeit in Bereitschaft waren, haben sich inzwischen auf Freitag vormittag vertagt.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages

wurde am Donnerstag mit 11 gegen 10 Stimmen ein Antrag der Dvp. angenommen, der die Reichsregierung ersucht, auf die Reichsministerien und die Länderregierungen dahin einzuwirken, daß der **Handel und Gewerbe immer stärker schädigende zentralisierte Einkauf von behördlich benötigten Bedarfswaren unterbleibt.** Zu einem Antrag der Wirtschaftspartei, betr. **die Reichsverdingungsordnung,** erklärte der Reichskommissar für das Handwerk, die Reichsverdingungsordnung für das Baugewerbe sei fertiggestellt. Es könne aber von seiten des Reiches auf die Länder und Gemeinden ein Zwang nicht ausgeübt werden.

Der Ausschuß nahm den Antrag der Wirtschaftspartei an, dieser fordert u. a. die Reichsregierung auf, verbindliche Anweisungen dahin zu geben, daß **bei allen reichseigenen Bauten das ortsansässige Gewerbe von Handwerk bei der Ausführung der Bauten herangezogen wird** und die in den örtlichen Bezirken vorkommenden natürlichen Baumaterialien vornehmlich Berücksichtigung finden und auf die Reichseisenbahn und die Reichspostverwaltung, sowie auf die Länder in gleichem Sinne einzuwirken. — Von einem Antrag Dr. Scholz (Dvp.) fand ein Teil Annahme, der die Reichsregierung ersucht, **zum Schutze des gewerblichen Mittelstandes, insbesondere des Handwerks, alle irgendwie entbehrlichen öffentlichen Regiebetriebe abzubauen.**

Die Kundgebung der Deutschen Industrie.

Fortsetzung.

pbz. Berlin. Nachdem der Vorsitzende dem Minister für seine Ausführungen, insbesondere für sein Bekenntnis zum Kapitalismus, gedankt hatte, hielt **Georg Müller-Oerlinghausen** sein Referat über

„Wirtschaft und Sozialpolitik".

Er führte aus, daß der seit 1924 festzustellende Aufschwung auf anormalen Verhältnissen, auf einem vollständigen Niederbruch der Wirtschaft basiere. Dem Anwachsen der Sparkasseneinlagen stände eine weit stärkere Auslandsverschuldung gegenüber. Industrie und Landwirtschaft seien an der Kapitalbildung überhaupt nicht beteiligt. **Am kürzesten könne man die Lage mit den Worten bezeichnen: „Produktion plus — Rente minus".** Politische und wirtschaftliche Führung des deutschen Volkes hätten nicht die Kraft aufgebracht, die Voraussetzungen des Dawesplanes zu erfüllen. Bei einem Durchschnittslohn von zweitausend Mk. seien jährlich drei Millionen arbeitender Menschen lediglich für die Durchführung der Sozialpolitik tätig. Die Industrie bejahe den Gedanken gesunder Fürsorge, müsse es aber ablehnen, ihn durch eine Verkehrung, wie sie sich heute zeige, zu Tode hetzen zu lassen. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß bei einem Volkseinkommen von rund 65 Milliarden pro Jahr 40 Prozent dieses Einkommens vom Staate für öffentliche Zwecke beansprucht würden. Nur von einer durchgreifenden Finanzreform werde die Zurückgewinnung des erschütterten Vertrauens abhängen, nicht von der Annahme oder Ablehnung des Youngplans. Für uns heiße es in erster Linie Senkung der Staatsunkosten um jeden Preis. „Wollen wir den Sozialismus, dann wollen wir ihn auch ganz, selbst auf die sichere Gewähr hin, daß er im Bolschewismus endigt. Wollen wir aber den Kapitalismus, dann beachten wir auch seine Gesetze, denn sonst befördern wir die Umwälzung zu einer Diktatur". (Lebh. Beifall.)

Dr. Silverberg-Köln sprach über

„Steuer- und Finanzpolitik".

Er ging davon aus, daß **die Privatwirtschaft nicht mit Erfolg betrieben werden könne, wenn der Staat eine kollektivistische Steuer- und Finanzwirtschaft betreibe.** Der Youngplan werde der Ausgangspunkt zur Selbsttäuschung über die wirkliche Lage Deutschlands sein, wenn auf ihn gestützte Etatskunststücke die Lage verschleierten. Der Redner kritisierte die Erzbergersche Finanzreform und stellte dann der außerordentlich verminderten Kapitalbildung das überhöhte Volumen der Löhne und Gehälter als Ausgangspunkt übersteigerten Konsums gegenüber. Er stellte folgende **grundsätzliche Forderungen** auf: Förderung der privaten Kapitalbildung durch sparsamste öffentliche Ausgabenwirtschaft, Steuerumlegung nach volkswirtschaftlichen und finanzpolitischen Gesichtspunkten, Reform oder Errichtung einer Finanzwirtschaft. Indem der Redner diese Forderungen im einzelnen begründete, trat er für eine erhöhte Besteuerung des Tabaks und des Alkohols ein und lehnte bei den direkten Steuern die schematische Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums wegen der regionalen Unterschiede in den Lebensbedingungen ab. Auch trat er dafür ein, daß Ländern und Gemeinden wieder ein Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer gegeben würde. Weiterhin schilderte der Vortragende den Zusammenhang zwischen der öffentlichen Finanzwirtschaft und dem Kapitalmarkt und verlangte zur Kontrolle der öffentlichen Finanzwirtschaft eine besondere Abtlg. beim Reichsfinanzministerium.

*

In der dann einsetzenden **Aussprache** kamen verschiedene Vertreter der Wirtschaft zu Worte, u. a. Direktor **Wittke,** Präsidialmitglied des Verbandes Sächsischer Industrieller, Geheimer Regierungsrat **Kuhlo** vom Bayerischen Industriellenverband, ein Vertreter des Verbandes Schlesischer Industrieller, Direktor Eugen **Schmaas** von der Berliner Paketfahrt A. G. Die Redner erklärten sich alle einmütig für das **Wirtschaftsprogramm des Reichsverbandes** der Deutschen Industrie. Geheimrat Duisberg fragte sodann die Versammlung, ob sie mit der **Denkschrift des Reichsverbandes** einverstanden sei. Es ergab sich einstimmige Annahme.

In seinem **Schlußwort** betonte **Geheimrat Duisberg,** daß die Aussprache auf der Tagung gezeigt habe, wie weit sich die Folgen der verfehlten Wirtschaftspolitik in den verschiedenen Industriezweigen bemerkbar machen. Gegenüber Vorwürfen in der Gewerkschaftspresse, daß das Programm des Reichsverbandes einseitig auf Vertretung der Produktionsinteressen abgestellt sei, erklärte er, daß die Produktion der Angelpunkt der zukünftigen Entwicklung sei und daß man nur auf der Grundlage einer gesunden Produktion eine gesunde Sozialpolitik betreiben könne. Die Durchführung des Programms des Reichsverbandes bedeute den Wiederaufstieg des Volkes, in ihm werde, frei von parteipolitischen Dogmen, die Wirtschaft als Grundlage anerkannt. Es gelte jetzt, eine Phalanx der aufbauenden Kräfte zu schaffen, die aussichtslosen Ideologien gegenüber gesunde Wirtschaftsvernunft zum Durchbruch bringe.

Hohe Zeit ist es

wann die Geschäftswelt für den Bedarf des Weihnachtstisches ihre schönen und preiswerten Waren durch eine entsprechende Anzeige im Riesaer Tageblatt dem zahlreichen Leserkreise anbietet. Leser und Leserinnen haben tägliche

Einkäufe zu machen

und studieren deshalb auch täglich die Anzeigen, im Riesaer Tageblatt, um zu sehen,

was

angeboten wird.

Bei der Vielfältigkeit des Angebots in der Weihnachtszeit, kann sich erst derjenige Geltung verschaffen, der **ständig** mit einer Anzeige um die Gunst des großen Publikums wirbt. —

Ständige Werbung bringt Kunden in den Laden.

Ständige Werbung bringt ein gutes Weihnachtsgeschäft.

Es gibt kein besseres Werbemittel als die ständige Anzeige im weitverbreiteten Riesaer Tageblatt.

Anzeigen-Annahme täglich von früh 8 Uhr an

Tageblatt-Geschäftsstelle

Goethestraße 30 **Riesa** Fernsprecher Nr. 20

Republikschutzgesetz im Ausschuß.

wtb. Berlin. Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde die Aussprache über den Gesetzentwurf zum Schutze der Republik und zur Befriedung des politischen Lebens weitergeführt.

Abg. **Pieck** (Komm.) führte aus, das Gesetz sei ein Ausnahmegesetz gegen die proletarische Bevölkerung.

Abg. **Dr. Weil** (Ztr.) erklärte: Ungerechtfertigt sei der Vorwurf eines Ausnahmegesetzes. Schon der Vergleich zwischen dem Gesetzentwurf von 1922 und den damaligen Beschlüssen beweise, daß gerade die Bemühungen der Zentrumsfraktion, die mit der Gefahr mißbräuchlicher Anwendung aber der Besorgnis eines Ausnahmecharakters verbundenen Vorschriften auszuschalten — so die ursprüngliche Formulierung des sogenannten Kaiserparagraphen — von Erfolg gewesen seien. Das Gesetz solle sich gegen jeden Zuwiderhandelnden richten, gleichviel ob von Rechts oder von Links.

Abg. **Dr. Wunderlich** (DVp.) beantragte, daß der § 1 dahin abgeändert werde, daß die Mindeststrafe drei Monate betragen solle. Sein Antrag wurde von den Vertretern der Regierungsparteien aufgenommen.

Abg. **Dr. Everling** (Dnat.) kritisierte die vom Reichsinnenministerium vorgelegte Denkschrift als unglaublich einseitig, oberflächlich und kleinlich. Die ganze Denkschrift beweise, wie überflüssig das neue Republikschutzgesetz sei und wie kleinlich man es zur Abwürgung jeder Kritik zu gebrauchen gedenke.

Abg. **Emminger** (Bayr. Vp.) erklärte, selbstverständlich seien seine Freunde und er dafür, daß an den Fällen, wo nach dem bestehenden Gesetz der Schutz nicht ausreiche, ein entsprechender Schutz gewährt werden müsse.

Weiterberatung heute Freitag.

Zollvorlagen vom Reichsrat angenommen.

vdz. Berlin. Der Reichsrat erledigte am Donnerstag in seiner öffentlichen Vollsitzung die **Zolltarifvorlage.** Ein bayrischer Antrag, von dem System der gleitenden Zölle überhaupt abzusehen, wurde mit 36 gegen 30 Stimmen abgelehnt. In nochmaliger namentlicher Abstimmung wurde das **System der gleitenden Zölle** für die Getreidezölle mit 43 gegen 28 Stimmen angenommen.

Der **Zollsatz für Roggen** wurde derart festgesetzt, daß er normal sieben Mark für den Doppelzentner beträgt. Er steigt auf neun Mark, wenn der Preis für die Tonne 240 Mark unterschreitet. Der Zoll für Futtergerste wurde vom Plenum auf fünf Mark für den Doppelzentner festgesetzt.

Auf **Antrag Hamburgs** wurde für die Wertbestimmung der Einfuhrscheine beschlossen, daß der Wertbestimmung der niedrigste im Zolltarif vorgesehene allgemeine oder vertragsmäßige Zollsatz der betreffenden Fruchtgattung zugrunde zu legen ist. Jedoch ist bei Roggen und Hafer der Wertbestimmung ein Betrag von sechs Mark für den Doppelzentner, bei Weizen und Gerste von 6,50 Mk. zugrunde zu legen, solange die Zollsätze für Roggen und Hafer sieben Mark oder neun Mark für den Doppelzentner und bei Weizen 7,50 Mark oder 9,50 Mark für den Doppelzentner betragen.

Der **Malzzoll** wurde nach den Beschlüssen der Ausschüsse erhöht. Abgelehnt wurde ein Antrag Bayerns auf Erhöhung des Hopfenzolls und des Zolls für Hopfenmehl (Lupulin), ebenso ein weiterer Antrag, einen Zoll für Roggenkleie einzusetzen.

Unverändert angenommen wurden die neuen Viehzölle. Abgelehnt wurde ein Antrag Bayerns auf Erhöhung der Käsezölle. Auch Anträge betr. eine weitere Erhöhung des Mehlzolls über den Satz der Vorlage von fünfzehn Mark hinaus wurden abgelehnt.

Angenommen wurden dagegen die Ausschußbeschlüsse betr. **Erhöhung der Kammgarnzölle, der Baumwollgarnzölle** und der **Zölle für Baumwollgewebe** gegen den Widerspruch der Regierung.

Weiter wurden genehmigt die in der Regierungsvorlage enthaltenen **Erhöhungen der Schuhzölle** und der **neue Aluminiumzoll.**

Zum Zollgesetz selbst wurden alle Anträge auf weitere Erhöhung der Mindestzölle, namentlich für Schweine, abgelehnt. In der Gesamtabstimmung stimmte nur Bremen gegen die Zollvorlage.

*

Weitere Beschlüsse des Reichsrats.

Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag endgültig das Auslieferungsgesetz nach den Beschlüssen des Reichstags und erklärte sich mit der vom Reichstag angenommenen Gesetzbestimmung einverstanden, wonach am 24. Dezember der Ladenschluß im allgemeinen bereits um 5 Uhr erfolgen muß.

Angenommen wurde weiter ein Luftverkehrsabkommen mit Polen. Die Geltungsdauer des Gesetzes betreffend Eintragung von Schiffspfandrechten in ausländischer Währung wurde bis zum 31. Dezember 1931 verlängert.

Angenommen wurden noch Gesetzentwürfe betr. Notenwechsel mit Frankreich und mit der Schweiz zu den bestehenden Handelsverträgen. Diese Gesetze hängen mit der neuen Zollvorlage zusammen. Bei Frankreich handelt es sich um den Verzicht auf die Bindung des Mehlzolles und bei der Schweiz um den neuen Aluminiumzoll.

SLUB
Wir führen Wissen.

Am silbernen Sonntag goldener Gewinn

durch den guten Einkauf bei

Tietz

Das Warenhaus am Postplatz

in Dresden

Praktische Weihnachtsgeschenke

mit denen Sie Freude bereiten!

Am Sonntag dem 15. Dezember von 11—6 Uhr geöffnet

Beneté-Teppiche haltbare Gebrauchsteppiche aus reinem Hanggarn in neuzeitlichen Künstlermustern, ganz besonders billig ca. 200/300 39.50

Wollplüsch-Vorlage Halbmondfabrikat in modernen u. Persermustern ..... ca. 50/100 8.50

Stranddecken haltbares Gewebe in versch. Must., ganz besond. preisw. 19.50, 15.50, 10.75

Chaiselongue in guter Verarbeit., mit 32 Fed. und festem Bezug 39.00

Sofa-Decken über Sitz und Lehne in billigen Qualitäten, moderne oder Perser-muster ..... Stück 6.75, 3.50 3.75

Schlafdecken graue Wolle mit heller od. dunkler Streifenkante, ganz besonders preiswert ..... ca. 140/160 8.75

Polstersessel stabile Verarbeitung, aus weißem Peddigrohr 11.75

Tisch Eichenplatte mit Wulst 12.95

Stabile Polstersessel aus weißem Peddigrohr mit Sprungfederpolsterung 21.00

Wäschetruhe gepolstert 14.95 14.50

Sessel aus weißem Peddigrohr mit schwarzen Rosetten 15.75

Sessel aus weißem Peddigrohr mit breiter Armellehne 21.00

Schrank-Sprechapparat mit Luxusplattenteller und Doppelfederschneckenwerk m. ganz. Saxophontonführung 110.—, mit halber Saxophontonführung 98.00

Kinder-Jäckchen mit Kragen u. Offtiel, bunt durchgemustert, für jedes Alter ..... von 4.25 an

Damen-Pullover mit Kragen, in den Farben blau und beige, quergestreift 6.75

Herren-Westen in Kammgarn, melliert, in dunkl. Farben 12.75

Kaffee- u. Teeservice Porzellan, geschmackvolle Form und Dekors, 23 teilig 22.50

Metallkristall-Vasen reichhaltiger tiefer Schliff 5.75, 3.75

Tafelaufsätze Messing, vernickelt, mit geschliff. Schale 5.75, 4.50

Kaffeelöffel Alpaka versilbert ..... 6 Stück im Etui 4.50

Rauchtisch mit messinggehämmerter Platte 14.75

Bett-Garnituren Stangeneisen, bestens bewährte Fabrikate, 1 Deckbett u. 2 Kissen zusammen 12.90, 9.75, 7.00

Kaffeedecken Kunstseide, moderne Muster in verschiedenen Farben, indesthren, ca. 130/160 7.90, ca. 130/190. 6.75

Damen-Taschentücher weiß, Opalbatist, mit Hohlsaum und apart gestickter Ecke ..... 3 Stück im Geschenkkarton 1.35

Wäschestoffe unsere Spezialmarken, ca. 80 cm br. Geschenkkupons ca. 10 Mtr. 9.50, 5.50, 4.50

Zuglampe mit Seidenschirm, komplett 24.50

Loden-Joppen aus festen Winterloden-Stoffen mit warmem Futter 22.75, 18.50

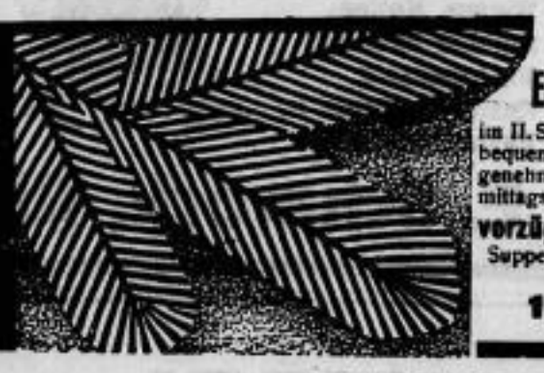
Loden-Mäntel aus pradtiv. Strichloden, schwere Qualitäten, pa. Imprägnierung 23.75, 18.75 14.50

Windjacken aus imprägn., baumw. Covercoatstoffen, mod. Farben, mit angew. warm. Futter 18.50, 16.75

Kamelh.-Umschlagschuhe und Niedertreter, fmlt., mollige Qualität, Filz- und Ledersohle, Größe 36/42 ..... 1.95

Kamelh.-Umschlagschuhe gar. reine Wolle u. Kamelhaar, Filz- u. Leders. m. Kappe u. Absatzl. 4.25, 3.00

Unsere Lieferautos bringen Ihnen die bei uns gekauften Waren bis zu 50 Kilometer Entfernung kostenlos ins Haus



Unser Erfrischungsraum im II. Stock bietet Ihnen einen bequemen Treffpunkt und angenehmen Aufenthalt. Tägl. mittags von ½12 bis ½3 ein **vorzügl. Mittagsgedeck** Suppe, Braten mit Beilage und Nachtisch **1.10 Mk.**

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in:

Hausfleiderstoffen
Bett- und Leibwäsche
Schürzen und Röcken
Schürzen für groß u. klein
Schürzenleinen
Jackenbarchent
Wolle, Strümpfen, Socken
Wisch-, Hand- und Bettüchern
Taschentüchern
Hosenträgern
und allen Kurzwaren.

L. Fichtners
Schnitt- u. Wollwarengeschäft
Goethestraße 22
Rabattmarken.

Puppenwagen
Schaukelpferde
Straßenroller
Selbstfahrer
Rubiräder
Puppen aller Art
Puppenstuben
Kaufläden
Dampfmaschinen
Kinos
Eisenbahnen
Autos
Puppenmöbel u.
Küchengeräte
Musikinstrumente
usw.
finden Sie in Riesenauswahl billigst im

Riesaer Kaufhaus
E. Bänold
Hauptstr., Ecke Breite Str.

Braune Pudelhündin billig in gute Hände abzugeben, desgl. 2 jg. Hunde. R. Höhne, Gernitz.

Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

Von draußen vom Walde komm' ich her . . .

Eine Adventswanderung.
Von Konrad Hanmann.

Es ist um die Weihnachtszeit, und ich wandere an einem Adventssonntag in der Heimat Dörfer hinaus, die im Tannenwald liegen. In der kleinen Bahnstation bin ich am frühen Morgen der einzige, der aussteigt, und stapfe nun rüstig fürbaß durch Wintermorgensonne und Einsamkeit und Schnee. Bald umfängt mich der Zauber des frostklaren Wintertages. Welch' wundersame Ruhe über den tiefverschneiten Fluren! Sonne tupft goldene Flecke über die erstarrten Wogen gefrorener Ackerschollen. Aus der weiten, weißen Schneefläche blitzt und glitzert es wie Millionen Diamanten. Die alten knorrigen Weiden am Wege haben einen weichen Mantel aus Schnee-Hermelin umgehangen.

Da ist schon mein Ziel: ein kleines Dorf im tiefsten Wintermorgenfrieden. Die sonst braunroten Dächerrücken sind dick verschneit. Und ein feiner weißer Hauch umweht das Dorf: Rauhreif, der nächtlicherweile wie Silber über die Landschaft fiel. Auch nicht das kleinste Reis ist vergessen worden. Ich habe das Dorf schon manches liebe Mal gesehen, im Blütenschmuck und Aehrengold und der bunten Farbenpracht des Herbstes — aber selten hat es mich so bezaubert in seiner Schlichtheit, wie im silbernen Rauhreifschleier dieses Wintermorgens. In der verschneiten Dorfgasse rührt sich keine Menschenseele. Ob hinter den verfrorenen Fenstern noch alles schläft? Beim Gemeindevorstand spreche ich vor, sitze eine Weile auf dem altväterlichen Sofa im warmen Zimmer, wo der schwere Aktenschrank mit den Dorfgeheimnissen steht, und spreche dies und jenes mit dem aufrechten Mann von altem Schrot und Korn. Dann wandere ich wieder in den hellen Wintertag hinein.

Das heisere Geschrei alter Krähen ruft mich zum Wald. Der steht hoch und hehr, grün und mit verschneiten Wipfeln. Kennst du verschneiten Tannenwald? Da mußt du ganz sacht auftreten in der Traumstille, um die schneeumhüllten Tannenbäumchen nicht zu wecken, um das Schneegerieselt nicht zu bannen, das von den hohen Tannen stiebt. Darfst die bunten Vöglein nicht verscheuchen, die auf Ast und Zweig geschäftig picken und klopfen. Märchenfein ist die Stille im Tannenwald. Die Tannen tragen kokette Schneehäubchen über den Wipfeln und einen Umhang wie von weicher Seide über dem breiten Geäzweig. Manche steht da wie eine unnahbare Winterkönigin in ihrer gotischen Schönheit. Wundersam ist der Farbenrhythmus von Grün und Schnee. Und wie ich so „strolche im Tann umher" — poltert ein Schuß schreckhaft durch die Stämme. Kreischend flattern Krähen auf, ein Häslein flitzt durch den Schnee, verwundert äugen Rehe am Wege, fernes Hundegebell klingt her. Aber dann wird es wieder ruhig und Meister Buntspecht im roten Röckchen klopft wieder eifrig am hohen Stamm. Da ist wieder Weihnachtspoesie um mich her. Voll heimlicher Schönheit laufen verschneite Schneisen, durch die noch keine Fußspur führt, bezaubernd die Szenerie der Schonungen, prächtig, wie sich die hermelinverbrämten Tannenreihen aufbauen, grün und weiß im Himmelblau.

Mittlerweile taucht am Waldsaum eine Kleinstadt auf. Sie ist in weichen Schnee gebettet, der alle Schönheitsfehler gütig verdeckt. Der altväterliche Turm auf dem steilen Kirchdach ist zusammengehockt, als ob er friere. Und die kleinen verhutzelten Giebel im Schnee sind wie ein Weihnachtsmärchen, das die Großmutter erzählt. Eine verschneite Kleinstadtgasse um die Weihnachtszeit — ich sage dir, es gibt nichts Heimeligeres! Die kleinen Fenster sind eisblumenüberzogen, die Simse verschneit und von den Giebeln hängen die Eiszapfen — wenn man sich reckt, kann man sie abbrechen. Die Sonne guckt in alle Winkel der Gassen, als sei sie verwundert über den vielen Schnee. Irgendwo klingt ein Weihnachtslied — ein Lied klingt ja in Kleinstadtgassen immer! Und die Buben und Mädels in klappernden Holzpantinen schauen ehrfurchtsbang jedem weißbärtigen Alten nach oder pelzvermummten Gestalten — man kann nicht wissen, es könnte vielleicht der Weihnachtsmann sein! In der Kirche singt der Herr Pastor mit andächtigen Kindern einen Weihnachtschoral. Am Kirchberg fröhlicher Schlittenlärm. Selbst die vierjährigen Hosenmätze, einen Christbaumzweig in den Händen, ziehen, das Tannenbaumlied singend, in den Gassen hin und wider. Und der Schusterjunge, der mit blanken Stiebeln dahergegangen kommt, vergißt ob all der bunten Weihnachtsherrlichkeit in den Kramladenfenstern sogar das Pfeifen und drückt sich am kalten Glas die Nase platt. So fand ich vergnüglich die Schneegassen der kleinen Stadt.

Dann habe ich meine Schritte heimwärts gelenkt um die Mittagsstunde und war ganz erfüllt von frohen Weihnachtsgedanken.

Teppiche und Läuferstoffe sind meine Weihnachts-Schlager

Haargarn-Teppiche

165/235 . . . . . 76.50 **48.50**
200/300 . . . 105.— 75.— **68.00**
250/350 . . . 150.— 110.— **76.00**

Tapestry-Teppiche

165/235 . . . . . 74.— **37.50**
200/300 . . . 105.— 60.— **57.50**

Velour-Teppiche

200/300 . . 154.— 120.— **97.50**
235/315 **202.00** 250/350 **248.00**

Axminster-Teppiche

165/235 . . . 112.— 74.50 **64.00**
200/300 . . . 162.— 110.— **93.00**
250/350 . . 247.— 165.— **144.00**

Tapestry-Läufer **3.90**
Haargarn-Läufer . 6.— 5.80 **4.80**

Haargarn-Teppiche und Läufer
in hervorragenden neuen aparten Mustern

Tournay- und deutsche Perser-Teppiche
in sehr großer Auswahl am Lager

Bettvorlagen Stck. 14.— 12.— 10.50 9.— 6.75 5.75 3.50 2.95 **1.80** — **Brücken** 51.— 36.75 30.50 **26.50**

Ein Besuch meines Weihnachts-Verkaufs ist unbedingt lohnend.

Ich garantiere Ihnen für niedrige Preise, prima Qualitäten, gute Bedienung.

Ernst Müller Nachflg. Inh. Paul Wende

Hauptstraße 62 — **Spezialhaus für Wäsche, Teppiche, Gardinen** — **Hauptstraße 62**

Rabattmarken

Weiße Haarbürsten
Weiße Frisierkämme
Massage-Haarbürsten
mit Drahtborsten
1.80, 1.25, 1.00, 0.90
Gute Brennlampen
Locken- und Ondulierеisen
Hand- u. Stellspiegel
Weiße Toilettenkästen
empfiehlt als praktische Geschenke
Rudolf Blumenschein
Hauptstr. 99. Rabattmarken.

Als Weihnachtsgeschenke

Bett-, Tisch- u. Leibwäsche
Handtücher, Wischtücher
Taschentücher
Hemdenbarchent u. Jackenbarchent, Blusenstoffe
Hemdentuche, Strickjacken
Strümpfe, Schlosseranzüge
Schürzen in schwarz u. bunt
in großer Auswahl empfiehlt
Anna Ziegenblg Goethestraße 5a

Das schönste Weihnachtsgeschenk
sind
Jugend- u. Kinderräder.

Dromes-Roller mit Bremse . . . 12.—
Dreiräder f. Mädch. u. Kn. 13.—, 15.—, 24.—
Dromes-Zwei- u. Dreiräder 35.— 45.—
Dromes-Knabenräder, komplett, mit Freilauf, 42, 45, 50 cm hoch . . . **68.50**
Mädchenräder **69.50**
Damenräder mit Freilauf, kompl. **79.00**
Herrenräder mit Freilauf, kompl. **85.00**

Obige Preise nur gegen Barzahlung. Ich halte dieselben bis zum 15. Dez. aufrecht. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Otto Mühlbach, Riesa
Bismarckstraße 11. — Ecke Schloßstraße.

Schuhe als passendes Weihnachtsgeschenk
empfiehlt in großer Auswahl
Schuhhaus Thomas, Goethestraße 86
zwischen Freiligrath- u. Pausitzer Str. Mitglied des Rabattsparvereins

---

Sie finden
eine Auswahl nur prima Qualitätswaren in allen Artikeln in meinem Fachgeschäft:

Bestecke aller Art
Tranchier-Bestecke
Hirsch- und Rehkrönchen
Butter- und Käsebestecks
Brot- u. Obstmesser
Geflügelscheren
Wagen, Kaffeemühlen aller Art
Rasiermesser
Rasier-Apparate u. Rasierklingen

Luftgewehre
Teschings sowie
Munition aller Art
Wringmaschinen
Plättglocken
Brethobel
Bretmaschinen
Aufschnittmaschinen
Messerputzmaschinen

E. Schmock, Riesa Hauptstr. 51.

MÖBEL-AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen
Fabrikate der weltberühmten Ruscheweyh-Möbelfabrik
Speisezimmer, Herrenzimmer
Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen
sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und Dekorationen
Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten
zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Louis Haubold
Riesa Telefon 111
Pausitzer Straße 20

Der Schmuck des Herrn
Eine schöne Krawatte
ein elegantes Oberhemd
ein modernes Halstuch
oder ein Kragenschoner
geschmackv. Unterwäsche
Hosenträger, Strümpfe
und Handschuhe
Alle diese Gegenstände sind willkommene Weihnachtsgeschenke. Reiche Auswahl darin bietet die Firma
Alwin Blanke, Hauptstr. 63
Rabattmarken

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Unser Weihnachtsverkauf bringt Weihnachtsschlager.

Unsere Kleidung ist immer mehr wert, als sie kostet.
Prüfen Sie das selbst.

Mäntel aus mod. Stoffen, geschmackvolle Muster, in bester Ausführ. 72.—, 59.—, 44.—, 33.—, **24.-**
Anzüge in gut. Kammgarn u. Cheviots, mod. Farben, einreihig u. zweireih., 88.-, 75.-, 66.-, 58.-, 45.-, 32.-, **19.-**
Hosen f. Gesellsch., Straße u. Arbeit, 14.-, 11.-, 9.-, 7.50, 4.50, **2.75**
Winterjoppen warm gefüttert. beste Ausführung, 22.-, 18.-, 16.-, 14.50 **9.50**
Lumberjaks u. Kletterwesten 19.-, 17.80, 16.-, 13.-, **9.50**
Kinderhosen mit u. ohne Leibchen von **85** Pfg. an

Sportanzüge, Sporthosen, Berufskleidung, sowie **Kindermäntel und -anzüge** zu bekannt billigen Preisen.

Fischels
Spezialgesch. für Herren- u. Knabenbekleid.
Riesa, Hauptstr. 29.
Riesenauswahl.

Diesen Sonntag ist unser Geschäft von 11—6 Uhr geöffnet.

Trauerdrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa

Der erste Diktator.

Von Ernst Quabt.

Wiederholt ist im Laufe der letzten Jahre in Deutschland der Ruf nach dem Diktator laut geworden. Jetzt wieder werden Stimmen laut, die zwar nicht den politischen, aber doch einen Diktator, und zwar den Finanzdiktator als den letzten Ausweg aus unserem Finanzelend erklären. Eine Diktatur, wie sie auch gemeint ist, hat immer viel für, ebenso viel gegen sich. Keinem ist aber im Grunde gedient, wenn die Macht in einer Hand vereinigt liegt. Gerade die Ereignisse der letzten Jahre haben das gezeigt, denn der Diktator ist eben auch nur ein Mensch mit Fehlern und Schwächen und seine Stellung kann ihn leicht zur eingebildeten Gottähnlichkeit führen. Das sehen wir bei Mussolini und das sehen wir in Rußland. Es ist dazu nicht immer gesagt, daß ein Diktator die Verhältnisse meistert, sondern schließlich unfähig ist, Aenderungen zu schaffen. Das haben wir wiederum in Spanien erleben müssen. Nun hat man in der Vergangenheit, da die Autokratie noch üblich war und fast jeder regierende Fürst ein Diktator war, bereits Diktatoren gehabt, die neben den Fürsten lebten, von diesen sogar eingesetzt wurden oder aber vom Volke gefordert wurden gegen die Fürsten. Die Geschichte erzählt, daß in vielen Fällen ein Diktator als der letzte Ausweg galt, der denn auch nach Kämpfen beschritten wurde. Einer der bekanntesten und rücksichtslosesten Diktatoren war ja Napoleon.

Als erster Diktator überhaupt aber ist wohl Solon anzusehen. In der Antike finden wir — wie übrigens auch in Sparta — die Dreigliederung in Bürger, Beisassen oder Metoken ohne politische Rechte und Sklaven, die anders als in Sparta nicht dem Staat, sondern den einzelnen gehörten. Die Lage am Meer wies das athenische Volk auf die Schiffahrt. Und so ist das athenische Volk ganz anders als das spartanische auf den Erwerb durch den Handel eingestellt, an dem nicht bloß die vom Grundbesitz ausgeschlossenen Metoken, sondern auch die eigentlichen Vollbürger teilnahmen. So kam es, daß in Athen sich der Wohlstand einstellte, der eine wichtige Voraussetzung für das Gedeihen von Künsten und Wissenschaften ist. Daraus erklärt sich wieder die größere geistige, aber auch politische Beweglichkeit des athenischen Volkes. Die bürgerliche Oberschicht selbst teilte sich wieder in Edelleuten (Eupatrieden), Bauern und Handwerkern, und war nicht gleichmäßig an den politischen Rechten beteiligt. Vor Solon hatten die Edelleute tatsächlich alle Macht in den Händen. Aus ihren Reihen stammte der König. Und nach Abschaffung des patriarchalischen Königtums der Archon, bezw. die neun Archonten. Man hat es also mit einer ausgesprochenen Geburtsaristokratie zu tun. Und diese letzte lastete hart auf dem Volke. Denn der Bauern- und Handwerkerstand hatte nicht nur keine politischen Rechte: die Bauern mußten auch als Pächter der Edelleute das Land bebauen und den 6. Teil des Ertrages abliefern. Für Bauern und Handwerker war das Schuldrecht drückend. Wer ein aufgenommenes Darlehn nicht zurückbezahlen konnte, wurde Sklave des Gläubigers.

Mit dem Schwinden der Naturalwirtschaft, mit dem Aufkommen der Geldwirtschaft wurden die Lebensmittel kostspielig, die Not des kleinen Mannes erhöht. Dazu kam, daß der Adel allein, und zwar nach ungeschriebenen Gesetzen Recht sprach. Weshalb das athenische Volk zum Schutz gegen Willkür der Richter geschriebene Gesetze forderte. Aber die Gesetze, die Drakon (620) niederschrieb, waren mit Blut geschrieben. Er hatte sich mit der Niederschrift des harten Gewohnheitsrechts begnügt und die Schuldknechtschaft wurde von ihm nicht aufgehoben. Als die Unzufriedenheit auf diese Weise nicht beseitigt, sondern immer größer wurde, wählten die Edelleute den Solon zum Archonten mit unbeschränkten Vollmachten, damit er als Versöhner den inneren Frieden herstelle. Dem Wesen nach ist dieses Amt nichts anderes als die Diktatur.

Was dieser Diktatur das Gepräge gibt, ist, daß die in der Macht Befindlichen freiwillig auf ihre Rechte zugunsten des Diktators verzichten. Diese Handlungsweise entspricht der Einsicht, daß die Unzufriedenheit eines großen Teils des Volkes auf eine Erkrankung des Staatswesens beruhe, und daß es besser sei, diese Unzufriedenheit durch zweckdienliche Mittel zu beheben, als sie vielleicht sich zu Aufständen oder Bürgerkriegen anwachsen zu lassen. Die Edelleute mußten von vornherein damit rechnen, daß die gewünschte Versöhnung auf ihre Kosten zustande komme. So war es ein Zeichen von staatsmännischer Weisheit, freiwillig Zugeständnisse zu machen, die ihnen später mit Gewalt abgenötigt worden wären. Die Maßnahme bedeutet eine im Staatsinteresse geübte Selbstlosigkeit. Und in der Tat beschnitt Solon die politischen und materiellen Rechte der herrschenden Klasse sehr stark. Worum es den Armen in erster Linie zu tun war, die Linderung ihrer Notlage, das brachte die Lastenabschüttelung. Durch sie wurden die Schulden für getilgt erklärt und alle Schuldenhaber in Schuldknechtschaft geratenen Athener wurden freigelassen. Die Schuldknechtschaft wurde abgeschafft. Brachte diese Maßnahme den ärmeren Schichten Besserung ihrer sozialen Lage, so erweiterten andere die politischen Rechte des athenischen Volkes. Hier stellte Solon ganz neue Grundsätze auf. Die politischen Rechte wurden abgestuft nach dem Einkommen aus dem Grundbesitz. Weshalb Solon die Bürger in vier Klassen, der Großgrundbesitzer, der Ritter, der Gespannhalter und der Tagelöhner teilte. Waren bisher die Archonten die Beamten und die Ratsmitglieder aus dem Adel genommen worden, so wurden durch Solon die Aemter der neuen Archonten zwar der ersten Klassen vorbehalten, aber die Angehörigen der ersten Klassen wurden auch zur Führung kostspieliger Ehrenämter verpflichtet.

Solon hat als Diktator eigenmächtig gewirkt und als erster Diktator wirklich Hervorragendes geleistet. Man kann sagen, daß er in der damaligen Zeit bereits sehr fortschrittlich dachte und seine Maßnahmen etwas den heutigen Verhältnissen entsprechen würden. Vor allem ist bemerkenswert, daß in der Hauptsache die finanziellen Lasten schon damals Unfrieden weckten und nach dem Diktator rufen ließen. Die Nachfolger Solons in der Welt haben nicht alle das Ruhmesblatt erhalten, wie der erste Diktator. Von vielen wird berichtet, daß sie einseitig waren auf der Seite derer, die ihnen die Macht gaben, von anderen, daß sie die Diktatur selbst ergriffen und ihre Macht austoben ließen, ohne dem Volke die erwünschten Erleichterungen zu verschaffen. Vor allem zeigt sich in der Geschichte, daß fast immer sich die führenden Kreise, das heißt, die regierenden entschieden wehrten, einen Diktator anzuerkennen oder, wenn er eingesetzt wurde, sich weigerten, ihre Rechte zu opfern. Die Schmälerung angestammter Rechte hat ja auch in Deutschland immer die geforderte Diktatur verhindert. Keine Partei wollte Rechte opfern und alles Recht in eine Hand legen. Und wenn man jetzt den Finanzdiktator fordert, so sehen wir die gleiche Erscheinung: Man lehnt ihn ab, weil man die große Gewalt in einer Hand fürchtet. Freilich mit Recht fürchtet, denn wer bürgt dafür, daß der Finanzdiktator nun wirklich in seinen Grenzen bleibt und Erfolge herbeiführen kann?

Der Autojurist.

tfd. Die Verkehrsunfälle beschäftigen in immer größerem Umfang die Gerichte. In Großstädten ist man dazu übergegangen, besondere Richter mit der Aburteilung von Verkehrsunfällen zu betrauen. Die Justizverwaltung hat diesen Juristen die Möglichkeit verschafft, praktisch und theoretisch Verkehrsfragen zu studieren. Natürlich konnte das nur in verhältnismäßig geringem Umfange erfolgen, da der größte Teil der Richter und Staatsanwälte selber nicht ein Verkehrsmittel bedienen oder bedient haben. Im Vordergrund aller Verkehrsfragen steht heute das Kraftfahrzeug und daher auch im Mittelpunkt der meisten Verkehrsunfälle. Im Zweifel soll es natürlich immer der Autofahrer gewesen sein, solange man es vom Standpunkt des Fußgängers aus betrachtet. Aber auch der Kraftwagenführer braucht heute Schutz vor dem unvorsichtigen oder böswilligen Fußgänger. Der Richter wird in den meisten Verkehrsunfällen nur dann richtig entscheiden können, wenn er sich selber sehr eingehend mit den technischen Fragen, die beim Kraftwagen und bei anderen Verkehrsmitteln in Frage kommen, unterrichtet hat. Auf diesem Gebiet kann daher von der Justizverwaltung nicht genug getan werden. Dankenswert ist es, daß das Polizeiinstitut für Technik und Verkehr in Berlin eine Anzahl von Verkehrsjuristen eingeladen hatte, um ihnen zu zeigen, wie die Bremsen bei den einzelnen Kraftfahrzeugen wirken und welche Zeit und welche Entfernung der Wagen braucht, um bei einer entsprechenden Geschwindigkeit zum Stehen zu kommen. Viele Richter, die vom Autofahren praktisch nichts verstehen, glauben nämlich meist, der Verkehrsunfall sei nur deshalb eingetreten, weil der Fahrer zu spät gebremst hat. Daß der Fahrer aber immer noch mit einem nicht unbeträchtlichen

Solide Taschenuhren
genau geprüft und reguliert,
zu anerkannt vorteilhaften Preisen.
A. Herkner
Inhaber:
Johannes Kühnert.
Mod. Zimmeruhren
Solide Fabrikate, Unübertreffliche Auswahl

Das Erbe des Herrn von Anstetten

ROMAN v. J. SCHNEIDER-FOERSTL

15. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

„Brünhilde! — Ich habe dich doch schon einmal gebeten, nicht mehr darüber zu sprechen."

„Nur dieses einemal noch, Hans Peter! Ich will nicht, daß du dich immer mit Geldsorgen quälst. Auch die Hypothek, die ich auf Anstetten liegen habe, ist gelöscht."

„Dann — bin ich ja eigentlich überflüssig geworden," stieß er hervor. „Alles ist überflüssig geworden!"

„Hans Peter!" —

„Ich wollte dich halten, wie ich Anstetten halten wollte. Bis zu Bernds achtzehntem Geburtstag. Aber wenn du nun schon alles zu seinen Gunsten geregelt hast — habe ich nur noch die Pflicht —"

„Welche Pflicht, Hans Peter?" Ihr Gesicht war vollkommen entfärbt.

„Dich freizugeben!"

Die Farbe auf ihren Wangen kehrte zurück. „Du willst mich also durchaus los haben?" Sie schmiegte die Wange an seinen Arm und streichelte die Hand, die unter seiner Liebkosung zitterte. „Ich will aber nicht mehr frei sein! Auch wenn du die Scheidung betreiben wolltest, würde ich Mittel und Wege finden, dies zu verhindern. Vor dem Gesetze berechtigt nur der Ehebruch zu dieser Maßnahme. — Und ich — habe nicht Ehe gebrochen!"

„Brunhilde!" stöhnte er auf.

„Schweig jetzt!" raunte sie ihm hastend zu.

Bernd kam quer über den Rasen und schwang seinen Strohhut. „Großpapa sagte eben, du würdest verreisen, Vater? Kommst du mit, Mama?"

Brunhilde gewahrte die fragende Angst in seinen Augen und befreite ihn mit einem hellen „Ja" von seiner Sorge. Er hing sich an ihren Arm und drückte ihn, daß es sie schmerzte.

Sein Geplauder ließ Anstetten Zeit sich zurechtzufinden. Er und Hans Peters Witwe als regelrechtes Ehepaar — in gemeinsamem Zusammenleben — in den Hotels ein — und dasselbe Zimmer teilend.

„Was machst du für ein verzweifeltes Gesicht?" Die schöne Frau strich ihm den Aermel herab. „Es wird alles gut werden, mein Lieber! Du sollst dich überhaupt nicht mit Dingen quälen, die so weit zurückliegen."

„Es liegen noch schwerere vor mir, Brunhilde!"

„Gott, daß ihr Männer alles so tragisch nehmen müßt!" klagte sie. „Wir wollen jetzt zum Abendtisch gehen, dann sprechen wir weiter."

Es wurde sehr kurzweilig, trotzdem Anstetten fast nicht, die anderen umsomehr für die Unterhaltung Sorge trugen. Die Abreise wurde für den nächsten Sonnabend festgesetzt. Der General wollte bis zur Rückkehr des Paares auf Anstetten bleiben, damit Bernd nicht allein war.

Gegen zehn Uhr erhob sich Anstetten. Er hatte plötzlich das Empfinden, als müßte er aufspringen und in kurzer Rede etwa Folgendes sagen: „Verzeihen Sie, meine Herrschaften — ich gehöre gar nicht in ihren Kreis. Ich bin ein völlig Außenstehender, nur durch die Tragik des Verhängnisses in ihr Leben getreten. Brunhilde, Sie sind Witwe und als solche frei. — Bernd, du hast deinen Vater schon vor einem Jahre verloren. Exzellenz, Ihr Schwiegersohn modert in Indien — und der vor Ihnen steht, ist ein Betrüger!"

Der schwere Portwein hatte sein gesamtes Denken in Aufruhr gebracht. Als er sich erhob, taumelte er in den Stuhl zurück und fuhr sich über die Stirne. Brunhilde stand schon an seiner Seite. „Der Wein war noch etwas zu schwer, ja? Bleib, Papa! Ich gehe mit Hans Peter auf sein Zimmer und mische ihm noch ein Glas Selters mit Eis."

„Danke — nein!" Er duldete es trotzdem, daß sie ihren Arm durch den seinen steckte und mit ihm den Raum verließ.

„Tja, mein Junge!" Der General horchte dem Schritte nach, der draußen verklang. „Du bist nun schon ein großer, vielerfahrener Mann! Wenn die Eltern aus Italien zurückkommen, wird alles wieder im Geleise sein."

Bernd erwiderte nichts. Nur ein Strahlen stand in seinen Augen und machte sein schmales Gesicht knabenhaft weich und vertrauend.

Oben in Anstettens Räumen flammten die Birnen auf. Er schlief nach wie vor im Westflügel, auch während der Wochen seiner Krankheit hatte er keinen Wechsel gewollt. Friedrich hatte das Bett bereits zurechtgemacht und ein paar Bücher auf den Nachttisch gelegt, da der Baron noch so wenig schlief. Brunhilde griff danach und legte sie ohne weiteres auf den kleinen Tisch in der Fensternische.

„Laß!" bat er. „Die Nächte sind so furchtbar lang."

„Du sollst aber nicht lesen!" warnte sie. „Dr. Röhl hat es verboten." Sie schlug den Deckel des einen Buches zurück und sah nach ihm hin. „Die Sachen sind wohl Günthers Eigentum?"

„Ja!" Er hatte den Rock abgelegt und hing ihn über den brokatbezogenen Stuhl, der am Fußende des Bettes stand.

„Weißt du, was ich mir schon ab und zu gedacht habe?"

„Was hast du gedacht," stieß er hervor und fühlte sein Blut durch alle Adern rauschen.

„Wie ähnlich du ihm geworden bist."

„Das war ich doch schon immer!" Sein Kopf hämmerte. Er ging nach der offenen Balkontüre, damit sie sein Gesicht für den Moment nicht zu sehen vermochte.

„Aeußerlich," hörte sie sagen. „Und da bis an die Nagelränder. Aber jetzt ähnelst du ihm auch sonst. Warum erzählst du eigentlich nie etwas von ihm?"

„Ich wußte nicht, daß du dich für ihn interessierst."

„Mein Gott, Hans Peter! Ich hoffe nicht, daß du so kleinlich bist. Ich will natürlich nicht damit gesagt haben, daß ich etwas für ihn empfinde. Dazu steht er mir viel zu fern. Aber willst du ihn nicht einmal einladen, zu uns zu kommen? Ich wollte dir das schon einmal vorschlagen."

„Ich glaube nicht, daß er von Indien wegzubringen ist."

„Vielleicht doch," lächelte sie zu ihm hin." Aber du sollst jetzt schlafen!" Sie kniete schon am Boden und löste ihm die Bänder seiner Schuhe. „Sei gut, Hans Peter!" drängte sie, als er den Fuß nicht hob, von dem sie bereits den Seidensocken zur Hälfte abgestreift hatte. Als sie das Gesicht hob, sah sie ein Flimmern in seinen Augen. „Ich hole dir nur noch das Selterswasser," sprach sie und war schon aus seinem Zimmer gehuscht

Als sie zurückkam, hatte er seine Stellung kaum geändert. Sie trug ihm das Glas hinüber und sah bittend zu ihm auf.

„Was bist du für ein komischer Mann! — Muß ich dir denn wirklich sagen; ich möchte geküßt sein! Willst du mich denn wirklich so erniedrigt sehen — daß ich — daß ich —"

„Nicht!" stöhnte er hilflos.

„Warum quälst du mich dann so unsagbar!"

Der leidenschaftliche Ausbruch, mit dem sie sich jetzt an seine Brust warf, ließ ihn taumeln, daß er gegen die Balkontüre zurückwich, die hell ins Schloß sprang. „Brunhilde!"

Sie riß sein Gesicht zu sich herab und küßte es in brennendem Verlangen nach einer Liebkosung seinerseits, der mit herabhängenden Armen an der Türe lehnte und die Augen ins Leere gerichtet hielt.

„Warum bist du noch immer so voll Mißtrauen, Hans Peter? Ich habe dir doch alles bis in das Kleinste gestanden, was zwischen mir und Oertzen gewesen ist. Dein Benehmen macht mich rasend. Ich möchte beinahe bereuen, mich nicht in Oertzens Arme geworfen zu haben."

„Wenn du es doch getan hättest!"

„Peter!"

„Dann — dann —"

„Was wäre dann?" — Sie wollte erst zornig auffahren, blickte in sein Gesicht und war entwaffnet von der Verzweiflung, die aus demselben sprach. „Du bist mir die Antwort schuldig."

„Dann hätte ich dich beim ersten Geständnis deiner Schuld an mich gerissen und nicht mehr losgelassen, bis jedes Glied in dir zerbrochen gewesen wäre. Denn dann — Brunhilde — hätte ich mich nicht mehr schuldig gefühlt."

Sie verstand ihn nicht. Sank nur vernichtet auf das Sofa und barg in lautlosem Weinen das Gesicht in die Hände.

Schrittweise kam er näher, glitt vor ihr in die Knie und legte den Kopf in ihren Schoß. Sie hörte sein Stöhnen und vergaß darüber alles, was in Zorn und Empörung über seine Worte in ihr hochkeimen wollte.

„Hans Peter siehst du denn nicht ein, wie du uns beide quälst? — Wenn du nicht verzeihen und vergessen kannst, daß ich mich von Oertzen küssen ließ, dann sage es. Ich werde meine Sachen packen und mit dem Vater nach Völkin ziehen. Anstetten überlasse ich dir und Bernd! Schuldenfrei! Wenn du auch nichts von meinem Gelde willst, es gehört dann Bernd als Erbe seiner Mutter. Eine Trennung auf diese Weise ist immer noch besser, als dieses Nebeneinandergehen."

Er hob das Gesicht und überflog ihre Gestalt. „Wenn ich wüßte, daß du mich liebst!"

„Weißt du denn das nicht?"

Er schüttelte den Kopf.

Sie war verzweifelt. „Mein Gott, was soll ich denn noch tun, es dir zu beweisen!" Sie nahm sein Gesicht zwischen ihre Hände und begann auf ihn einzusprechen, während ihre Wangen ganz in dunkler Röte brannten. „Ja, Hans Peter?" — Ihre Augen hingen an ihm und senkten sich unter dem flackernden Blick der seinen.

„Es ist unmöglich, Brunhilde!"

„Warum soll das unmöglich sein? Du bist erst vierzig und ich fünfunddreißig? Und du hast dir doch immer noch eine Tochter gewünscht! Früher, Hans Peter, weißt du noch? — Es wird das Kind unserer neuen Ehe sein!"

„So oft du es anflehst, soll es dich daran erinnern, daß ich es mit der gleichen Liebe empfangen und es dir mit derselben großen Freude geboren habe, wie vor siebzehn Jahren Bernd."

SLUB
Wir führen Wissen.

Bremsweg rechnen muß, wird nicht in Rechnung gestellt. Bei einem Fahrzeug, das mit etwa 40 Kilometer Geschwindigkeit fährt, ergeben sich Bremswege von zehn bis fünfundzwanzig Metern. Der Wagen fährt also noch diese Strecke bis er wirklich zum Stehen kommt. Um diese Entfernung handelt es sich dann meistens. Dieser Bremsweg wird in vielen Fällen dem Kraftfahrer zugute gerechnet werden müssen, dem plötzlich ein Hindernis in den Weg tritt, das er sofort bemerkt und wenn er sofort bremst. Bei größerer Geschwindigkeit sind die Bremswege natürlich entsprechend länger. Aber auch der Wagenführer kennt meistens nicht die Länge des Bremsweges seines Wagens bei den einzelnen Geschwindigkeiten. Es gibt nun verschiedene Apparate, die den Bremsweg des Wagens bei den verschiedenen Geschwindigkeiten anzeigen. Leider wird aber davon heute noch wenig oder gar nicht Gebrauch gemacht. Selbst bei erfahrenen Kraftwagenführern herrschen oft recht sonderbare Ansichten über die Länge des Bremsweges. Gute Fahrer behaupten fälschlicherweise ihren Wagen jederzeit sofort zum Stehen bringen zu können, wenn die Geschwindigkeit eben nicht zu groß ist. Der Richter, der selber aber praktischen Bremsversuchen beigewohnt hat, wird einigermaßen richtig darüber urteilen können, ob rechtzeitig oder zu spät gebremst wurde. Natürlich sind für die Bremswege sehr viele Faktoren maßgebend, so die Geschwindigkeit des Wagens, die Beschaffenheit der Straße und die Bereifung des Wagens.

Immerhin können die praktischen und theoretischen Belehrungen nun nicht den Richter zum Verkehrssachverständigen machen. Die Hinzuziehung wirklicher Autosachverständiger wird sich nicht vermeiden lassen. Sicher kommen heute bei unseren Gerichten gerade in Verkehrsangelegenheiten eine Reihe von Urteilen vor, die vielleicht nicht so gefällt worden wären, wenn die Richter und Staatsanwälte mehr praktische Erfahrung im Kraftwagenverkehr hätten. Hoffentlich dehnt die Justizverwaltung die praktische und theoretische Belehrung der Richter und Staatsanwälte noch weiter aus, da sich die Verkehrsunfälle mit zunehmendem Verkehr ständig vermehren werden.

Zum schweizerischen Bundesvizepräsidenten gewählt wurde Justizminister Bundesrat Häberlin.

Man tanzt wieder.

Ein Blick in die Vergangenheit.

Von H. Belzig.

Die Feste haben mit einer Kraft eingesetzt, die eben nur der Trieb nach Abwechslung aufbringen kann. Man sucht Zerstreuung und Vergnügen, sobald die Abende lang werden und die notwendige Stimmung für das Gesellschaftsleben geschaffen ist. Wohin man hört: Vergnügen und Tanz. Der Tanz darf nicht fehlen. Es gab eine Zeit, da man zu viel tanzte und sich vor dem Tanz nicht retten konnte. Heute sind wir wieder — kultivierter. Heute tanzen wir wieder wie früher mit sittlichem Ernst und denken weniger an die Tänze, die in den Dielen, Cafés usw. zur Schau gestellt werden. Der Tanz ist wieder Inhalt der Vergnügungen geworden. Sie zeigen immer das gleiche Programm. Unterhaltung und Tanz. In Gesellschaften geht zumeist ein würdiges und schönes Essen voran.

Der Tanz, um sich mit seiner Kulturgeschichte zu beschäftigen, ist immer ein Belustigungsmittel der geplagten Menschen gewesen. Hurtig ist man, freudevoll, wenn der Tanz beginnen soll, witzelt ein alter Reim, und Basedow behauptete, „das Menschengeschlecht müßte um ein Beträchtliches glücklicher sein, wenn jährlich wenigstens einmal in jeder Familie getanzt würde." Ja, der aufgeklärte Molière ging noch einen Schritt weiter, indem er meinte: „Es gibt nichts, was der Mensch so nötig hätte, wie den Tanz." Das trifft sich übrigens ganz mit der heutigen Anschauung, besonders der Jugend. Erwiesen ist, daß die allerfrühesten Tänze in der kunstlosen Ursprünglichkeit nichts anderes waren, als regellose Körperbewegungen ohne jeglichen Takt, ohne regelmäßigen Schritt und Tritt. Und doch lag in diesen grotesken Arm- und Beinbewegungen, in den temperamentvollen Verrenkungen und Schwankungen des Körpers ein gewisser idealer Grundzug, denn sie waren nichts Geringeres als unterwürfige Huldigungen und Huldbezeugungen gegen vielvermögende Götter und Götzen.

Bei diesen religiösen Darstellungen ging es ziemlich geräuschvoll her, weil die ungebundene Heiterkeit von lauten Jubeltönen, von fröhlichen Gesängen begleitet wurde, denn gerade in diesen wilden Siegestänzen suchte man das Wohlgefallen der himmlischen Mächte zu erlangen und gleichzeitig unholde Plagegeister entfernt zu halten. Viele Naturvölker erheben noch heute laut ihre ungehobelte Jubelstimme beim Tanzen, während gewisse gesittete Nationen an Stelle der letzteren die begleitende Instrumentalmusik treten ließen. Als man sich mit der Zeit bemühte, das Schöne, Edle und Erhabene in jenen alt-überlieferten Kreisbewegungen zum Ausdruck zu bringen, also der regellosen Form eine gewisse Ordnung angedeihen zu lassen, da bildete sich der sogenannte Rhythmus heraus, die beruhigende Gleichheit der körperlichen Bewegungen, von der Schiller so treffend sagt:

Es ist des Wohllauts mächtige Gottheit,
Die zum geselligen Tanz ordnet den tobenden Sprung,
Die, der Nemesis gleich an des Rhythmus goldenem Zügel
Lenkt die brausende Lust und die verwilderte zähmt.

Altägyptische Tempelreigen, die kreisförmigen Sprungbewegungen der biblischen Ebräer, nicht minder die kultischen Opfertänze der Assyrer, Meder und Perser bestanden größtenteils schon aus feierlichen, würdevoll leidenschaftlichen Rundgängen und Umzügen, die freudige, aber mit Ernst und Erhabenheit gepaarte Gefühle zum Ausdruck brachten.

Im klassischen Lande der Hellenen soll schon 2000 vor Christus der eigentliche „Verschlingungstanz" erfunden worden sein, doch dürfte das nicht stimmen, denn damals waren überall noch die kultischen Kreistänze und Umzüge an der Tagesordnung. Selbst die urgermanischen Quertänze waren religiösen Einschlages, noch mehr die altdeutschen Opfertänze, obgleich sie sehr ungestüm zur Vorführung kamen. „Bald Kopf oben, bald Kopf unten, drehte sich ihr verrenkter Körper wie ein Kreisel, bald wälzten sie sich wieder im wilden Taumel oder verbissen sich ineinander, berauscht von wahnsinnigen Verzückungen, kurz, sie tanzten bis zur Erschöpfung." So wird von den Tanzenden unserer frühgeschichtlichen Vorfahren berichtet, doch dürfte sich diese Schilderung mehr auf die einschlägigen Verhältnisse mittelalterlicher Tage beziehen, als die kuriosen „Springtänze" des bäuerlichen Volkes die gefüllten Tanzböden erschütterten. Selbstredend konnten damals solche feurigen verschnörkelten Drehungen, bei denen selbst die holde Tänzerin „weiter als ein Klafter sprang", und das starke Geschlecht „als Böcke und Bären" hingestellt wurde, meist nicht in den geschlossenen Räumen zur Vorführung gelangen. In der Regel ließen die Geiger, Trommler, Pfeifer, Flöten- oder Zitherspieler ihre ergötzlichen Weisen im Schatten der Dorflinde erklingen. Es war also kein Wunder, wenn die strengen Sittenrichter gegen die unsinnigen Volkstänze strafpredigend zu Felde zogen, besonders aber in der Reformationszeit. „Es hat einmal einen Teufel gegeben, der alle Tänze eingerichtet hat", hieß es da. Ja sogar ein donnernder Kanzelredner behauptete mit dem alten Kirchenvater Augustinus: „Der Tanz ist ein Kreis, in dessen Mittelpunkt der Teufel steht". In dem 1578 von Cyriacus Spangenberg herausgegebenen „Ehespiegel" werden unterschieden: „ein geistlicher Tanz, ein Götzentanz, ein bürgerlicher Tanz und ein Bubentanz". Den ersteren verrichteten bibelsche Personen, wie z. B. David und Mirjam, weshalb er zu entschuldigen war. Auch den Bürgerlichen wollte er gelten lassen, fordert aber gleichsam „polizeiliche Aufsicht" über ihn, „sonst mengen sich viele unnütze Buben ein, die keine Ordnung halten wollen". Nun, sittsamere Vergnügen, sowie rhythmische, in den Grenzen des Anstandes und der Würde gehaltene Reigen kannte man in früheren Jahrhunderten auch, jedoch nur in besseren Kreisen. Zur höfischen Minnezeit ergötzte man sich mehr an „getretenen" Tänzen, von der heutigen Polonaise, wie ja im hochdeutschen Sprachschatze „Dinsan" oder „danson" das bloße Führen an der Hand, das Hin- und Herziehen gesellschaftlich versammelter Paare ausdrückt. Aus dem Stamme jenes germanischen Wortes bildet sich das romantische „danse", das wir den Franzosen entlehnten und in tanzen umgestaltet haben. Die altgotische Bezeichnung „laican", was mittelhochdeutsch zu „leich", gleich hüpfen wurde. „Gehupft und gesprungen" wurde besonders unter freiem Himmel. Beim temperamentvollem Reigen, der sich von den getretenen Tänzen sehr wesentlich unterschied, auch in bezug auf die beteiligten Paare. In beiden Fällen handelt es sich noch nicht um eine etwaige Tanzkunst. Diese entwickelte sich erst, als man anfing, dem sich drehenden und wendenden Körper eine gewisse schönheitsmäßige und würdige Anmut zu verleihen, was besonders zur viel gepriesenen Renaissancezeit geschah. Doch sprach man damals schon wie heute dem Zeitgeist ebenso wie dem fremdländischen Einfluß ein gewichtiges Wort bei der schnell wechselnden Tanzmode zu. Von gesundheitlichem Standpunkt aus ist der ruhige, gleichmäßige Rundtanz zu bevorzugen, denn er kräftigt die gesamte Muskulatur, er macht den Körper in seinen Bewegungen geschmeidig und elastisch, hat überhaupt erzieherische Einflüsse, — als „gymnastische Uebung" — und seine ästhetische Wirkung ist ebenso hoch anzuschlagen, wie seine fördernde Beeinflussung der Geselligkeit und seine — ehestiftende Rolle.

Wer tanzen will, der steh nicht still,
Darf sich nicht lang besinnen;
Immer dreist und wohlgemut
Muß er das Ding beginnen!

„Brunhilde!" Anstettens Gesicht verblaßte bis in die Mundwinkel.

„Hast du Sorge, daß ihm Geschwister nicht willkommen sind?"

„Er wird mich verachten!"

„Du taxierst ihn vollkommen unrichtig, mein Lieber. Er wird eine rasende Freude haben."

„Er wird sich in seinem Erbe geschmälert sehen!"

Brunhilde unterbrach ihn mit einem Auflachen. „Dafür ist gesorgt! Anstetten gehört Bernd — Wölkin unserem zweiten Kind! Es wird keinen Streit geben! — Es würde überhaupt keinen geben, du dummer Mann, auch wenn wir nicht ein weiteres Gut zu verschenken hätten. Wie schlecht du unseren Jungen kennst! Der teilt den letzten Bissen mit Schwester oder Bruder."

Anstetten strich das Haar aus den Schläfen, erhob sich und ging, die Hände in die Taschen seines Beinkleides gekrallt, nach der Balkontüre, sie zu öffnen. Sein Blut erwürgte ihn sonst. Und er tat Dinge, die nicht mehr gutzumachen waren.

Als ob die zehn Schritte Zwischenraum ihn gegen alles gefeit hielten, sah er nach ihr hinüber und fühlte unter ihrem Blick die Wände um sich kreisen.

Er kam wieder näher, streckte beide Arme nach ihr aus und zog sie an sich hoch. Ihr Gesicht weit in seinen linken Arm zurückgebogen, suchte er in ihren Zügen, sah, wie ihr Mund dem seinen entgegenzitterte und zwang sein hämmerndes Blut zur Ruhe.

Es konnte — durfte nicht sein! Nie und nimmer! Sonst war alles für ihn zu Ende!

„Es wäre besser gewesen, ich wäre nicht gekommen," sagte er tonlos.

In unbeherrschtem Aufschluchzen barg sie das Gesicht an seiner Schulter, machte sich dann unvermittelt frei und lief zur Türe.

Seine Hand lag noch vor der ihren auf der Klinke. „Brunhilde, einen Moment noch! Glaubst du mir, daß ich dich über alles liebe?"

„Nein!" schrie sie ihm erregt entgegen.

„Dieses „Nein" beraubte den armen, noch kaum genesenen Menschen der letzten, so lange geübten Selbstbeherrschung. Mit einem wimmernden Ton riß er sie in die Arme und preßte sie an sich.

Draußen schoben sich feinsilbrige Wölkchen über die schlafende Erde. Der Nachtwind koste um die Blutbuchen und machte sie leise erschauernd. Tränenschwer neigten sich die Wipfel über die Schuld einer Stunde.

* * *

Capri lag sonnengebadet ganz in das kobaldfarbene Blau des Meeres getaucht. Wie der Garten Eden hob es sich aus den spiegelnden Fluten, von tausend Düften geküßt, von tausend Wogen ringsherum umschmeichelt. Bräutlich umfingen die Reben den Stamm der Palme. Agaven wucherten [illegible] über die heiße Felswand und streckten ihre [illegible] zum Himmel. Märchenstill lagen die Villen und Hotels zwischen das Grün geschoben und atmeten mit Wollust die Düfte, die aus den umliegenden Gärten kamen.

[illegible]

führte, ging Brunhilde mit wiegendem Schritt dem Gatten voran, der in einem halben Meter Abstand folgte.

Ab und zu blieb sie stehen und sah nach ihm zurück, lächelte, errötete wie ein junges Mädchen, ließ sich umfassen und den Kopf etwas nach hinten geneigt, auf Mund und Wangen küssen.

„Ich bin gestern gefragt worden, wie lange wir verheiratet sind," gestand sie scherzend.

„Was hast du zur Antwort gegeben?"

„Acht Wochen!" Ein leiser Aufschrei! „Hans Peter, nicht —"

Er hatte sie in die Arme gehoben und ging mit ihr raschen Schrittes nach der äußersten Spitze, die wie ein Bug ins Land ins Meer strebte. Sie hielt ganz still und schmiegte das Gesicht an seine Brust.

„Hast du gar keine Furcht?" Er war auf den breiten Stein getreten, der wie ein Sprungbrett mitten über dem Gefelse hing.

„Wovor soll ich Furcht haben?"

„Daß ich mit dir herunterspringe."

Sie schüttelte den Kopf. „Das wirst du nicht tun!"

„Aber wenn?"

„Dann bin ich ja bei dir, Hans Peter!"

Sie fühlte das Erzittern seines Körpers und hob ihm die Lippen entgegen. Er stellte sie behutsam zu Boden, hielt aber ihren Arm fest durch den seinen gezogen. „So oft ich den Weg hierher nehme, bin ich in Versuchung, mich da hinunterzustürzen!"

„Du!" — Ihre Augen hingen voll lähmenden Entsetzens an ihm.

„Hab keine Sorge, Liebes! Ich bin viel zu feige dazu! Jetzt wenigstens noch! Aber später vielleicht — vielleicht schon bald, werde ich dem Glücke doch meinen Tribut zollen müssen."

Da ihr jedes Verständnis für seine Worte fehlten, drängte sie rückwärts. Er sah, wie ihr Blick in Tränen schillerte und legte den Arm um ihre Hüften. „Würdest du sehr, sehr traurig sein, Brunhilde, wenn ich ginge?"

„Schweig doch," schrie sie gequält auf und hielt seinen Arm fest. „Wie soll ich dir glauben, daß du mich liebst, wenn du immer solch schreckliche Dinge redest."

„Man ist so bald vergessen, Hilde!"

„Laß mich!" Sie machte sich von ihm los und lief den schmalen Pfad entlang, daß er ihr kaum zu folgen vermochte. Erst bei einem der Landhäuser holte er sie ein.

„Wirst du mir noch einmal davonlaufen, du?" Er hielt sie von hinten umfaßt, daß sie kaum Atem zu holen vermochte. „Weißt du nicht, daß du mir gehörst? Eine Flucht vor mir gibt es nicht! Ich würde dich zurückholen und wenn ich den Boden nach dir durchwühlen müßte."

Ihre Brust hob sich mühsam, denn er hielt noch immer seine Arme darüber gespannt. Aber ihre Augen strahlten ihn an. „Ist es nicht Sünde, so viele Jahre des Glücks zwecklos vergeudet zu haben?"

„Wir holen es nach, Brunhilde."

Ihr Blick züngelte zu ihm auf. „Bis zum letzten Rest? Hans Peter?"

„Bis zum letzten Rest," versprach er.

Sie ertrug den Blick seiner Augen nicht mehr und barg den Kopf an seiner Achsel. Zu zweien saßen sie eine halbe Stunde später auf der Terrasse des Hotels und ließen die Gläser aneinanderklingen.

„Wie damals, Hans Peter! — Weißt du noch?" Sie hatte ihre Hand auf die seine gelegt und fühlte, wie diese zitterte. Nachdenklich drehte sie den breiten Goldreifen, der an seiner Rechten glänzte und liebkoste dabei seine schlanken Finger. „Wenn ich nicht fünfunddreißig Jahre wäre, würde ich denken, es wäre das erstemal, daß ich liebe. So außer Rand und Band war ich nicht einmal in unseren Flitterwochen."

„Ist dir der Mann von heute mehr, als der von damals?"

Sein Blick war ihr ein Rätsel. „Wo denkst du hin," schmollte sie. „Aber die Liebe meiner achtzehn Jahre ist doch eine ganz andere gewesen, als meine reife von jetzt. Fühlst du das nicht auch, Hans Peter?"

Ihre Wangen tauchten unter seinem „Ja" in eine dunkle Glut. „Bernd wird nicht wissen, wie er daran ist, wenn wir nach Hause kommen, und er solch unsinnig verliebte Eltern zurückerhält. Er hat doch furchtbar unter unserem Zerwürfnis gelitten."

Sie sah den Gatten erblassen und ließ ihren Blick dem seinen folgen. An einem der Nebentische hatte ein Herr in grauem Anzug Platz genommen, der mit einer lässigen Bewegung den Kellner herbeirief.

Er gab in halblautem Ton eine Anweisung und rief noch ein: „Mezzo Litro bianka" nach. Dann ein flüchtiges Gleiten der grauen Augen über die Terrasse hin, ein Aufstrahlen derselben. Er hatte sich schon erhoben und kam geradewegs auf den Tisch zu.

Anstetten ging ihm mit halbtauben Füßen entgegen.

„Baron, dieses Zusammentreffen!"

„Ich hätte Sie wahrhaftig nicht auf Capri vermutet, Dr. Alsworth!" Ein Ineinandertauchen Blick in Blick. „Darf ich Sie meiner Frau vorstellen?"

Der Engländer neigte sich über Brunhildes Finger und horchte dem Klang der Stimme nach, welche die Vorstellung beendet hatte.

„Befinden Sie sich auf einer Vergnügungsreise, verehrter Doktor? Nein? Zur Erholung?", sagte Anstetten, der sich wieder gefunden hatte. „Indien wird doch auf die Dauer jedem Europäer mehr oder minder gefährlich. Darf ich Sie an unseren Tisch bitten? Brunhilde, du gestattest, daß ich mit Dr. Alsworth Erinnerungen austausche?"

Die schöne Frau verriet mit keinem Wimperzucken, daß sie lieber mit dem Gatten allein gewesen wäre. Sie kam sich vor wie eine ganz jung Vermählte, die jede Störung der Flitterwochen durch einen Dritten als einen Eingriff in ihre Besitzrechte empfindet.

Trotzdem wurde sie allmählich von dem Gespräch gefesselt, das die beiden Männer führten. Selten noch hatte ihr Hans Peter von Indien erzählt. Und nun entwickelte sich ihr ein so bezaubernd fesselndes Bild, daß sie die Finger auf den Arm des Gatten legend, bat: „Du mußt mich einmal mit hinübernehmen. Ich bin ehrlich neugierig geworden auf dieses Wunderland. Und außerdem möchte ich auch ganz gerne wieder Günther einmal begrüßen. Es reizt mich, euch beide nebeneinander zu sehen. Haben Sie die Aehnlichkeit [illegible]"

Bilder von links nach rechts.

Tittoni im Sterben.

Senator Tittoni, der Präsident der italienischen Akademie, ist so schwer erkrankt, daß die Aerzte jede Hoffnung aufgegeben haben. Der jetzt Achtzigjährige war einer der führenden Staatsmänner des früheren Italiens; er war dreimal Außenminister, Botschafter in Paris und London und Präsident des Senats.

Als Nachfolger Pacellis

auf dem Posten des päpstlichen Nuntius in Berlin gilt Monsignore Testa, Botschaftsrat an der neuen Nuntiatur beim Quirinal. In Deutschland ist er seit der Zeit des Ruhrkampfes, währenddessen er sich für die leidende deutsche Bevölkerung mit größter Fürsorge einsetzte, wohlbekannt.

Professor Lujo Brentano,

der berühmte Nationalökonom, auf den sein engeres Vaterland Bayern mit Recht stolz ist, feiert am 18. Dez. seinen 85. Geburtstag.

Portugals neuer Gesandter in Berlin

ist Antonio da Costa Cabral, der Chef der Völkerbundsabteilung im portugiesischen Außenministerium.

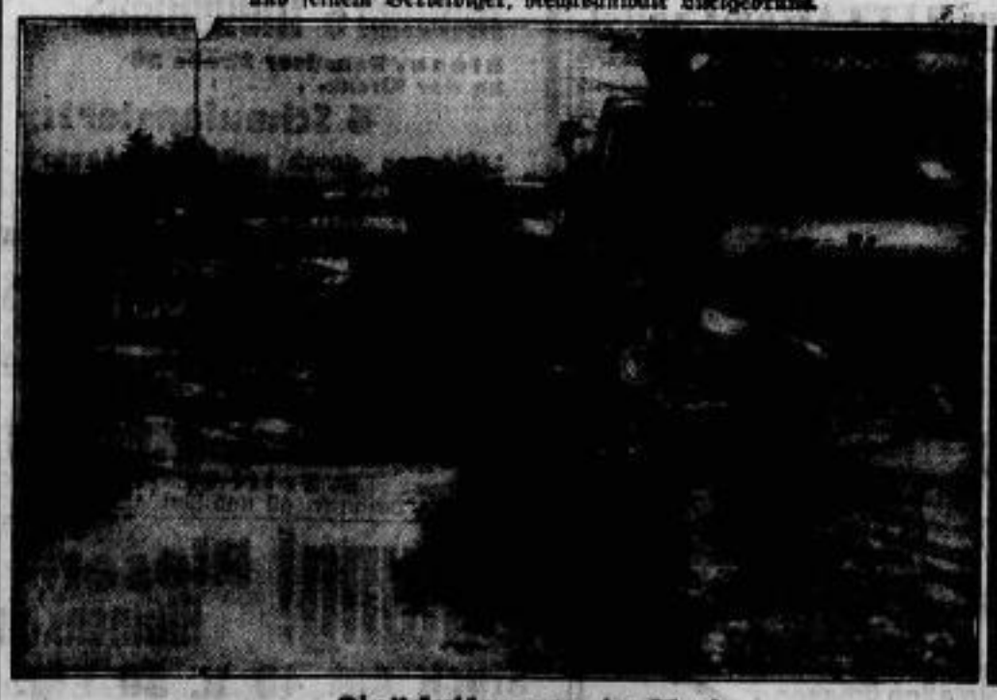
Bild rechts.

Die Sondertagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie

am 12. Dezember in der Berliner Skala, wo 3000 Industrielle zusammengekommen waren, um zu den brennenden Problemen der deutschen Wirtschaft Stellung zu nehmen. Eingeleitet wurde die Tagung durch eine Ansprache des Präsidenten des Reichsverbandes, Geheimrats Duisberg (im Ausschnitt). Das Bild gibt einen Blick auf die Tafel des Präsidiums.

Nach dem Urteilsspruch gegen Graf Stolberg.
Der zu neun Monaten Gefängnis verurteilte Graf Christian zu Stolberg mit seiner Mutter, seiner Schwester Antonie — der jetzigen Frau von Ohnesorge — und seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Luetgebrune.

Der Union-Jack weht nicht mehr über Wiesbaden.
Am 12. Dezember wurde die über dem britischen Hauptquartier in Wiesbaden wehende englische Flagge für immer eingeholt. Kurz darauf verließen die letzten englischen Truppen die Stadt.



Die Ueberschwemmung der Themse
nimmt durch weiteres Steigen der Wassermassen immer größere Ausdehnung an. Auf der Chaussee von Hampton Court nach Sunbury (im Themsetale westlich von London) zu fahren, muß — nach diesem Bilde zu urteilen — ein zweifelhaftes Vergnügen sein.

Ein Lastwagen mit Vorderantrieb
ist von einer deutschen Firma auf den Markt gebracht worden. Langjährige Versuche haben die vorzügliche Eignung dieser Konstruktion erwiesen, die mit dem Vorderradantrieb schwingende karbanlose Halbachsen verbindet.

Hotu

Wie wird sich Ihre Familie freuen,

wenn Sie auch einige der vorzüglichen

HOTU - ERZEUGNISSE

auf den Weihnachts-Tisch legen! In allen Preislagen finden Sie Geeignetes in Stricksachen, Trikot-Wäsche, Strümpfen und Handschuhen bei:

Gustav Holey — Elsa Tippmann — Franz Börner.

Praktische **Weihnachts-geschenke!**

Original „Miele"

Wring-maschinen

mit Transporträdern

5 Jahre Garantie.

Bestes deutsches Erzeugnis

kaufen Sie bei

Paul Taupitz

im Durchgang.

Polstermöbel

jeder Art, solide Facharbeit, erhalten Sie preiswert bei

Paul Küchler, Kelter Str. 29.

Sofa-, Tisch- und Diwandecken

Wandbehänge daselbst in großer Auswahl.

— Zahlungserleichterung. —

Kauft Heimatschutz-Lose

Gesamt-Geldgewinne 65 000 Mk.

Ziehung 14. und 16. Dezember

Lose zu 1 Mk. bei allen Kollekteuren od. direkt vom Heimatschutz Dresden 1, Postscheckkonto Dresden 15885.

Teppiche, Brücken, Vorlagen, Läuferstoffe, Tischdecken, Diwandecken, Autodecken, Schlafdecken, Steppdecken, Wachstuchdecken, Gummistoffdecken finden Sie in sehr grosser Auswahl zu billigsten Preisen mit Rabattmarken im Teppichhaus MITTAG am Capitol.

Weihnachtsangebot.

Flurgarderoben, Ausziehtische, Stühle, Kommoden, Chaiselongues, Betten mit Matratzen, Bilder, Spiegel, sowie kompl. Speisezimmer-, Schlafzimmer- u. Kücheneinrichtungen

in reicher Auswahl empfiehlt

Curt Heide, Tischlermeister

Hauptstr. 59 und Goethestr. 64.

Gummi-, Werf-Puppen, Babys zum sitzen u. stehen. Mein Schlager: Werf-Puppe, 75 cm lg., mit Haar u. Mama-Stimme . . . . . nur Mk. **6.50**

Zu haben bei:

Gummi-Kuntze, am Capitol.

Stoffe

für Kleider in Wolle u. Seide

sind die begehrtesten

Weihnachts-Geschenke

Otto Wollgast

Rabattmarken Hauptstr. 35

Sonntag von 11-18 Uhr geöffnet

Weihnachts-Geschenke

Das Neueste:

Schokolade / Kakao / Pralinen

Bonbons / Biskuit / Lebkuchen

Edelkaffee / Tee / Roh-Kaffee

Weinbrand / Likör / Rum / Arrak

Rheinwein / Rotwein / Südwein

Riesaer Kaffee-Röstwerk

Adolf Bormann

Großhandel Einzelhandel

Hauptstraße 87

Toilettekasten

Nagelpflegen

in einfachster bis elegantester Ausführung als praktische **Weihnachts-Geschenke** in reicher Auswahl zu billigen Preisen

Firma Otto Striegler

Hauptstraße, gegenüber dem Durchgang.

— Rabattmarken. —

Piano-Stimmungen

und Reparaturen werden durch meinen Stimmer und Techniker Seyfarth (Ia Stimmer) nächste Woche noch ausgeführt.

Pianohaus

B. Zenner Nachf.

E. Fritsche, Riesa

Hauptstr. 49 u. Rathauspl. 6.

Telefon 686.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Für die **moderne Hausfrau** nur die **Eschebach Reform-Küche**

Zu beziehen durch

Louis Haubold

Riesa, Pausitzer Str. 20.

Unübertroffen

bin ich mit diesen Preisen für

— Qualitätsware —

Moderne Anzüge . .	105.-	88.-	67.- 28
Elegante Herren-Mäntel	98.-	85.-	58.- 32
Lederjacken		105.-	78.- 58

Winterjoppen 9.75 bis 38.00 — Windjacken 7.90 bis 32.00

Hosen in modernsten Mustern auch für stärkste Herren

Riesenauswahl in Knaben-Bekleidung

Suchantke

Rabattmarken — Sonntag 11—18 geöffnet

---

2 Damen-Fahrräder neu Stück 85.— M.

1 Kinder-Fahrrad m. Freilauf, neu, 45.— M. zu verkaufen.

Motorrad-Zentrale **R. Dichte, Gröba.**

Grammophon-Nadeln Taschenl.-Batterien frisch eingetroffen.

Horst Zschocke Schillerstraße 7a.

Piano, neu braun Eiche, prima Ton, Garantie, 850.— Mk., 1 bts. gebr., Nußbaum, 550.— Mk., 1 Flügel 1200.— Mk. Josef Dillen, Hauptstr. 17, 2.

Ziegenfelle sowie alle anderen Arten von Fellen kauft zum höchsten Tagespreis

Otto Meißner Fellhandlung, Altmarkt.

Verkauf: 1,2 — 3 schwarze Zentner pass. als Weihnachtsgeschenk Weiba, Windmühlenstr. 5.

---

1 Ardie-Motorrad 750 ccm, m. elektr. Licht,

1 NSU-Motorrad 250 ccm

1 UT.-Motorrad steuer- u. führerscheinfrei, mit elektr. Licht billig zu verkaufen, evtl. Teilzahlung.

Motorrad-Zentrale **R. Dichte. Gröba.**

Reisekoffer in echt Leder, Vulkanfibre, Hartplatte, Allerneuest. Damentaschen, Aktentaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Zigarr.-Etuis, Schreibmappen, Einkaufstaschen, Brottaschen, Necessaires, Schulranzen, und versch. and. Lederwaren kaufen Sie sehr preiswert mit Rabattmarken im Lederwarenhaus MITTAG am Capitol.

Ein willkommenes **Weihnachtsgeschenk sind**

von

Ernst Müller Nachflg.

Inh. Paul Wende

Spezialhaus für Teppiche, Wäsche, Gardinen

Möbel aller Art

kaufen Sie **preiswert u. gut** in

Mildners Möbelhaus

Riesa, Pausitzer Straße 26 an der Kirche.

6 Schaufenster!!

Lieferung durch mein Liefer-Auto frei Haus.

Harmoniums

empfiehlt preiswert

Musik-Spezialhaus B. Zenner Nachf.

E. Fritsche

Riesa, Hauptstr. 49 und Rathausplatz 6.

Achtung! Riesen-Blumenkohl

Stück nur 40 u. 50 Pfg.

morgen zum Wochenmarkt.

Stand an der Laterne.

Wer Geschäfte machen will, muß inserieren!

Politische Tagesübersicht.

Der christlich-soziale Verein für die deutschnationale Arbeits-Gemeinschaft. Der christlich-soziale Verein in Berlin stellte sich in seiner außerordentlichen Generalversammlung nach Referaten der Abgg. D. Mumm und Behrens einstimmig auf die Seite dieser der deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft des Reichstags beigetretenen Abgeordneten.

Gegen die Ankündigungssteuern. Die deutsch-volksparteiliche Fraktion im Preußischen Landtag betont in einem Urantrage, daß in steigendem Maße Gemeinden und Kreise die Ankündigungssteuer einführten. Das Staatsministerium wird ersucht, unverzüglich die bestehende Mustersteuerordnung dahin auszugestalten, daß der Goldmark-Betrag der Steuersätze von 1921 als Höchstsatz festgelegt werde und dafür zu sorgen, daß die Mustersteuerordnung auch wirklich von den Gemeinden beachtet wird. In einer Novelle zum Kommunalabgaben-Gesetz soll die Regierung weiter die Erhebung von Ankündigungssteuern für die Zukunft untersagen.

Zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Die Nachricht, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen schwieriger geworden seien und deshalb der deutsche Gesandte in Warschau Rauscher nach Berlin komme, ist, wie verlautet, nicht zutreffend. Nur der Geheimrat Kiseulohr ist nach Berlin gekommen. Die Verhandlungen sind nicht auf einen toten Punkt angekommen, sondern gehen weiter, wenn auch natürlich noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Wegen der Verhaftung des Prälaten Dr. Kaller-Schneidemühl durch die Polen hat die Zentrumsfraktion des Reichstags eine Interpellation eingebracht: die Regierung wird gefragt, ob sie von dem Vorfall Kenntnis habe und was sie zu tun gedenke, um einer derartigen Behandlung deutscher Staatsbürger bei der Durchreise durch den polnischen Korridor vorzubeugen.

Graf Westarp ist an Stelle des aus der Deutschnationalen Fraktion des Reichstags ausgeschiedenen Abg. Dr. Lejeune-Jung auf Vorschlag seiner Fraktion zum Vorsitzenden des Handelspolitischen Ausschusses des Reichstages bestimmt worden.

„Beamtenschaft und Volksbegehren". Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof am 17. Dezember. In dem Streitverfahren zwischen der Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei und dem Lande Preußen wegen der Stellungnahme der Preußischen Staatsregierung zur Frage „Beamtenschaft und Volksbegehren" ist Verhandlungstermin zur Hauptsache auf Dienstag, den 17. Dezember vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich anberaumt worden.

Dr. Oberfohren Vorsitzender der Deutschnationalen Reichstags-Fraktion.

vdz. **Berlin.** **Die Deutschnationale Reichstagsfraktion nahm in ihrer Fraktionssitzung am Donnerstag mittag die Neuwahl des Fraktionsvorstandes vor. Durch Zuruf wurde einstimmig der Abg. Dr. Oberfohren zum ersten Fraktionsvorsitzenden gewählt. Ebenfalls durch Zuruf wurden einstimmig die Abgg. Berndt und Koch-Düsseldorf mit den Aemtern der stellvertretenden Vorsitzenden betraut.**

Der neue Fraktionsvorsitzende Dr. Oberfohren nahm ebenso wie die beiden stellvertretenden Vorsitzenden die Wahl an. Dr. Oberfohren dankte seinem Vorgänger Graf Westarp mit warmen Worten für die nie versagende Mitarbeit und die immer bekundete Opferfreudigkeit, mit der Graf Westarp sein Amt geführt habe. Die Dankesworte des neuen Fraktionsvorsitzenden an den Grafen Westarp wurden mit einmütigem Beifall aufgenommen.

Als das Ziel seiner Amtsführung erklärte Dr. Oberfohren, daß es ihm vor allem daran liege, in der Fraktion und Partei das gegenseitige Vertrauen wiederherzustellen und alle Mitglieder der Gemeinschaft zu freudiger Mitarbeit an den großen Aufgaben, die der deutschnationalen Partei gestellt sind, zu gewinnen.

Die Fraktion nahm dann noch die Neubesetzung der Ausschuß-Sitze vor.

*

Treviranus Vorsitzender der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft.

Die Deutschnationale Arbeitsgemeinschaft nahm gestern ihre vorläufige Konstituierung vor. Mit der Führung der Geschäfte des Vorsitzenden wurde einstimmig der Abg. Treviranus betraut.

Die Demokratitsche Reichstagsfraktion

beschäftigte sich nach der Plenarsitzung mit der durch die Regierungserklärung geschaffenen Lage. Sie brachte zum Ausdruck, daß **bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage eine Regierungskrise katastrophale Folgen haben müsse.** Die Demokratische Fraktion wird daher dem von der Regierung gewünschten Vertrauensvotum zustimmen, ebenso den Initiativanträgen, die zur Erledigung des Sofortprogramms eingebracht werden sollen. Bei der späteren Beratung des gesamten Finanzprogramms wird die Fraktion ihre Bedenken im einzelnen zum Ausdruck bringen. Gegenwärtig ist eine solche eingehende Stellungnahme noch nicht möglich, da die Texte der angekündigten Gesetze noch nicht vorliegen. Die Fraktion wird zu gegebener Zeit versuchen, die Vorschläge des Finanzprogramms nach ihren Wünschen zu verbessern. Sie wird auch weiterhin danach streben, die öffentlichen Ausgaben der Haushaltpläne weiter herabzusetzen.

Im Reichstagsausschuß für Verkehrsangelegenheiten

stand am Donnerstag eine allgemeine Aussprache über die zukünftige Gestaltung der Reichsbahn und über die Frage der Leistungszulagen statt. Ferner wurde die Frage der Betriebssicherheit und die zukünftige Stellung des Reichsverkehrsministeriums erörtert. Dabei wurde allseitig dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß dem Reichsverkehrsministerium ein größerer Einfluß auf den gesamten Betrieb der Reichsbahn eingeräumt werden möge.

Das Reichsehrenmal soll nun errichtet werden.

vdz. **Berlin.** **Der Reichsminister des Innern hat dem Reichstag mitgeteilt, daß er beabsichtige, da nunmehr sämtliche Gebiete des Westens, die nach den bisherigen Vorschlägen als Ort des Reichsehrenmals in Frage kommen können, von fremder Besatzung frei sind, im Einklang mit dem in weiten Kreisen des Volks bestehenden Wünschen der Frage der Errichtung eines Reichsehrenmals weitere Folge zu geben.**

Tumultszenen in der ersten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in Berlin.

* **Berlin.** **Vor Eröffnung der ersten Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es zu großen Tumultszenen. Einem Zug kommunistischer Erwerbsloser war es gelungen, ins Rathaus und später in den Sitzungssaal einzudringen, wo sie den Stadtverordneten ihre Mißachtung durch wiederholte Niederrufe bekundeten. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit den Nationalsozialisten. Mehreren angerückten Polizeikommandos gelang es nicht gleich, die Demonstranten zu entfernen, da sie sich unter die kommunistischen Stadtverordneten gemischt hatten, die eine drohende Haltung einnahmen.**

Gegen 19 Uhr war es der Polizei gelungen, die kommunistischen Eindringlinge, die heftigen Widerstand leisteten, aus dem Rathausgebäude zu entfernen, sodaß Bürgermeister Scholz mit einstündiger Verspätung die Stadtverordnetensitzung eröffnen konnte. In diesem Augenblick rief der kommunistische Stadtverordnete Lange in den Saal: „Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion erhebt schärfsten Einspruch gegen den Polizeiterror. Die Demonstranten, die hier im Saal waren, sind von ihnen betrogene Erwerbslose. Wir verlangen die sofortige Beratung unserer Anträge zugunsten der Erwerbslosen. Wird diese Forderung nicht erfüllt, so kommt die Versammlung heute nicht zum Tagen". Nachdem einigermaßen Ruhe eingetreten war, konnte Bürgermeister Scholz zur Vereidigung der neuen Stadtverordneten schreiten.

Wiesbaden von den englischen Truppen geräumt.

)(**Wiesbaden.** **Die letzten englischen Besatzungstruppen haben gestern Wiesbaden verlassen. Gestern vormittag verabschiedete sich der englische Oberkommandierende mit einer deutschen Ansprache von den staatlichen und städtischen Behörden. Er schloß seine Ansprache, indem er dem Wunsche nach allgemeinem Frieden und gegenseitigem Einvernehmen zwischen den beiden Völkern Ausdruck verlieh. In seiner Antwort schloß sich Regierungspräsident Ehrler dem Wunsche des Generals für die künftigen Beziehungen zwischen den beiden Völkern an. Um 2 Uhr nachmittags erschien die britische Ehrenkompagnie vor dem Hotel Hohenzollern. Nachdem der englische Oberkommandierende mit seinem Stabe zum letzten Male in Deutschland die Ehrenkompagnie abgeschritten hatte, wurde unter den Klängen der englischen Nationalhymne die Fahne eingeholt. Damit hat die englische Besetzung ihr Ende erreicht. Die Truppen zogen unter Musikklängen zum Bahnhof, von wo sie nach 3 Uhr nach England abfuhren.**

Ein Aufruf an die Käuferschaft.

Das Gesetz über die Durchführung des Frühschlusses am Heiligen Abend ist vom Reichstage am 10. Dezember beschlossen worden. Damit ist der unermüdlichen Arbeit des VWA (Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten) ein voller Erfolg geworden. Wie bei den Verhandlungen im Reichstag von allen Seiten betont wurde, ist erst durch den VWA. die breiteste Oeffentlichkeit aufmerksam geworden auf den Mißstand, den der bisherige späte Geschäftsschluß am Heiligen Abend für einen großen Teil deutscher Menschen darstellte. Durch umfassende Materialsammlung gelang es dem VWA., zu beweisen, daß eine bedeutende Mehrheit des deutschen Volkes den Fünf-Uhr-Ladenschluß am Heiligen Abend dringend wünscht und ihn auch durchaus für durchführbar hält. Ihre Anerkennung über die intensive VWA.-Arbeit haben die sich für den Frühschluß am Heiligen Abend einsetzenden Reichstagsmitglieder im Plenum des Reichstags deutlich zum Ausdruck gebracht. Es liegt nun an der großen Käuferschar, zu beweisen, daß der Fünf-Uhr-Ladenschluß reibungslos durchgeführt wird. Die Käuferschaft hat bereits im Vorjahr und in diesem Jahre erneut bekundet, daß sie willens ist, ihre Weihnachtskäufe so rechtzeitig zu tätigen, daß restlose Durchführung des Fünf-Uhr-Ladenschlusses am Heiligen Abend möglich ist. Sie hat sich auf den Fünf-Uhr-Ladenschluß am Heiligen Abend seit langem eingestellt und jeder an seinem Teil wird dafür sorgen, daß der frühe Schluß leicht zur Durchführung kommen kann, damit allen Menschen, die in den Ladengeschäften beschäftigt sind, ein schöner, feierlicher Weihnachtsheiligabend beschieden ist.

Der Bürgerkrieg in China.

)(**London.** (Amtlicher Britischer Funkdienst.) **Telegraphischen Berichten aus China zufolge ist in der Lage am Jangtse eine Entspannung zugunsten der Regierung eingetreten. Die Aufständischen sind bei Itschang geschlagen worden und haben sich zurückgezogen. Die Ausländer, die auf den im Fluß liegenden Schiffen Schutz gesucht hatten, sind wieder in ihre Häuser zurückgekehrt. In Hankau herrscht zur Zeit Ruhe und in Nanking ist die Lage unverändert. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Regierungstruppen den von Norden vorrückenden Aufständischen stärkeren Widerstand entgegensetzen. An der Bahnlinie Tientsin—Pukau sind Kämpfe im Gange.**

Der Patentstreit Junkers—Ford.

)(**Dessau.** **Zu der Meldung aus Detroit, in der u. a. berichtet wurde, daß die Fordwerke keinerlei Benachrichtigung über ein von der Junkers-Flugzeugwerk A.-G., Dessau, eingeleitetes Gerichtsverfahren wegen Patentverletzung erhalten hätten, äußert sich die Junkers-Flugzeugwerk A.-G. wie folgt:**

„Die von Seiten der Fordwerke in Detroit gegebene Erklärung ist insoweit zutreffend, als der bekannte Patentstreit lediglich in Spanien anhängig gemacht worden ist. Aus diesem Grunde konnte eine Benachrichtigung des Mutterhauses der Fordwerke in Detroit von Seiten der klagenden Junkers-Werke nicht in Frage kommen."

Gewerbekammer Dresden.

Die Gewerbekammer hielt am 10. Dezember eine nicht öffentliche Gesamtsitzung ab. Kammerpräsident Witzschel eröffnete sie mit dem Hinweis, daß es die letzte Sitzung der Kammer alten Rechtes sei. Die nach dem Gesetz über die Industrie- und Handelskammern und die Gewerbekammern vom 21. März 1929 neugebildete Gewerbekammer werde Anfang des neuen Jahres zusammentreten. Die Beratungen betrafen zunächst die Regelung der Lehrzeit und der Lehrlingszahl im Steinsetzerhandwerk. Es wurde beschlossen, die Lehrzeit auf dreieinhalb Jahre (vier Bausommer) festzusetzen und anzuordnen, daß in den Betrieben des Steinsetzerhandwerkes gleichzeitig zwei und je nach der Anzahl der dort beschäftigten Gesellen bis höchstens 10 Lehrlinge gehalten werden dürfen.

Gegen einen Antrag von Angestelltenverbänden, die Ausnahmetage vom 19 Uhr-Ladenschluß vor Weihnachten aufzuheben, wurde mit dem Hinweis auf die Bedürfnisse der Kundschaft vor dem Fest und die unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Ladengeschäftsinhaber besonders hart treffende Schmälerung der Verkaufsgelegenheit entschieden Stellung genommen. In einem Gutachten an den Rat zu Dresden soll der Standpunkt der Gewerbekammer nochmals dargelegt werden.

Nach einem Bericht des Kammersyndikus beschloß die Kammer, eine Altersunterstützungskasse für selbständige Gewerbetreibende einzurichten und von der Geschäftsstelle der Kammer einen Finanzierungsplan und Richtlinien für die Gewährung von Unterstützungen aufstellen zu lassen. Zur Innenausstattung des neuen Gebäudes des Deutschen Hygiene-Museums wurde ein Beitrag bewilligt. Nach Besprechung innerer Angelegenheiten verabschiedeten sich am Schlusse der Sitzung die ausscheidenden Kammermitglieder mit Dankesworten für das förderliche Zusammenarbeiten und guten Wünschen für die Wirksamkeit der neuen Kammer.

Gerichtssaal.

Schwurgericht Dresden. Wegen Totschlags und versuchter Abtreibung verhandelte das Schwurgericht Dresden am Donnerstag gegen den 40 Jahre alten, in dritter Ehe verheirateten Installateur und Geschäftsinhaber **Edmund Albert Finke**, sowie gegen die aus Löbau gebürtige 33 Jahre alte Maschinenschreiberin, jetzige Hausangestellte **Marta Klara Kühnpast** geschiedene Röthig, die sich lediglich wegen des letztgenannten Deliktes zu verantworten hatte. Am 8. Mai stand die Kühnpast erneut wegen mehrerer in Dresdner Kaufhäusern verübter Taschendiebstähle vor dem Amtsgericht, obgleich ihr erst am 19. Februar wegen ähnlicher Straftaten sechs Wochen Gefängnis auferlegt waren. Anläßlich der letzten Verhandlung, die mit neun Wochen Gefängnis endete, wurde bekannt, daß sie den jetzigen Mitangeklagten Finke auf das schwerste belastet und zur Anzeige gebracht hatte. Danach sollte er sich ihr gegenüber des Verbrechens nach § 218 StGB. schuldig gemacht und ferner ein neugeborenes Kind im Ofen verbrannt haben. Diese reichlich dunklen Geschichten, die bereits längere Zeit zurückliegen, bildeten jetzt den Gegenstand der Anklage. Nach vielstündiger geheimer Beweiserhebung wurde in der 8. Abendstunde das Urteil verkündet. **Finke erhielt wegen versuchter Abtreibung und Totschlags zwei Jahre zwei Monate Gefängnis, die Kühnpast** lediglich wegen des versuchten Vergehens nach § 218 StGB. **drei Monate Gefängnis** zudiktiert. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, die Schuld der Angeklagten gelte als voll erwiesen, obgleich ein völlig klares Bild, wie sich die Vorgänge im Einzelnen abgespielt, nicht zu gewinnen war. Die Untersuchungshaft kommt bei Finke in Anrechnung. (K—g)

Vermischtes.

Der Tankdampfer-Zusammenstoß auf der Unterelbe vor dem Seeamt. Der folgenschwere Zusammenstoß zwischen dem rumänischen Tankdampfer „Steaua Romana" und dem amerikanischen Dampfer „Fluor-Spar" auf der Unterelbe bei Bützfleth am 1. Dezember stand gestern vor dem Hamburger Seeamt zur Verhandlung. Der Tankdampfer kam von Konstanza, der amerikanische Dampfer ging elbabwärts mit dem Ziel Danzig. Durch das nach dem Zusammenstoß aus großen

Lecks des Tankdampfers ausfließende Benzin, das weithin den Strom bedeckte, entstand eine gefährliche Lage, die leicht zu einer Katastrophe von unabsehbaren Folgen hätte führen können. Der umsichtigen Arbeit der Behörden und der Bergungshilfe ist es zu danken, daß Unheil verhütet wurde. Die Schuld an dem Unfall spricht das Seeamt der Führung des rumänischen Tankdampfers zu, die durch auf ein vermeintliches Dreitönesignal hin unternommene Manöver den Zusammenstoß herbeigeführt habe. Die Schiffsleitung des amerikanischen Dampfers treffe keine Schuld. Die Maßnahmen nach dem Unfall werden als umsichtig und zweckentsprechend anerkannt.

Zwölf Bergleute verschüttet. Aus Bottrop wird gemeldet: Auf der Schachtanlage Prosper III brach in einem Schüttel-Rutschenbetrieb des Flözes Anna ein Teil des Hangenden herein. Hierdurch waren für einige Zeit zwölf an dieser Stelle beschäftigte Bergleute verschüttet. Der tatkräftigen Rettungsarbeit ihrer Arbeitskollegen ist es zu verdanken, daß die Verschütteten nach kurzer Zeit unverletzt geborgen werden konnten.

Sechs Fischer ertrunken. Bei der Einfahrt in den Hafen von Cap Breton (Departement Landes) wurde gestern abend ein Fischerboot von einer Welle erfaßt und schlug um. Von der aus 14 bretonischen Fischern bestehenden Besatzung konnten sich acht ans Ufer retten, sechs sind ertrunken.

Verhaftung eines Falschmünzers in Hamburg. Beamte der Falschgeldabteilung der hiesigen Kriminalpolizei überraschten im Stadtteil Barmbeck eine Person bei der Herstellung falscher Zweimarkstücke. Der Verhaftete bestreitet, Falschstücke bereits in Umlauf gebracht zu haben. Die Formen und anderes Material wurden beschlagnahmt.

Verhaftung eines Mörders. Nach 14monatigen Bemühen der Landjägerei und der Staatsanwaltschaft ist jetzt der Mörder des Radefelder Gastwirts Winter, der Gärtner Binzler aus Radefeld, verhaftet worden. Winter war in später Abendstunde des 30. 9. 1928, vom Rennen in Leipzig kommend, auf dem Wege von der Straßenbahnhaltestelle in Lützschena nach Radefeld auf freiem Felde erschossen und beraubt worden.

Familienbrama in Nürnberg. In der Burgkmaierstraße wurden gestern mittag der 30 Jahre alte städtische Bautechniker Johann Röder, dessen 25jähr. Ehefrau und das dreijährige Töchterchen tot aufgefunden. Röder hatte sich einen Schuß in den Hinterkopf beigebracht, seine Frau hatte auch einen Kopfschuß, desgleichen das Kind. Die Eheleute Röder wurden seit Dienstag mittag nicht mehr gesehen, die Tat scheint also bereits zu dieser Zeit geschehen zu sein. Röder hatte vor einiger Zeit eine Verletzung am Fuß erlitten und soll, obwohl eine Besserung eingetreten ist, seit dieser Zeit die Lust am Leben verloren haben.

Selbstmord und Mord eines Neffen des amerikanischen Bankiers Pierpont Morgan. Nach einer Meldung aus Newyork fand man Donnerstag morgen in der Wohnung des amerikanischen Kunsthändlers Stanley Mortimer den Leichnam des 22jährigen Neffen des bekannten amerikanischen Bankiers Pierpont Morgan, Henry Grew Crosby und den seiner Geliebten, einer Dame aus erster Bostoner Gesellschaft im Bett liegend vor. Der Kunsthändler hatte am Mittwoch seine Wohnung dem Freunde zur Verfügung gestellt, da er selbst erst am Donnerstag morgen zurückkehren wollte. Die Leichen waren noch vollständig angekleidet. Der junge Mann hatte seinen linken Arm um den Hals seiner Geliebten geschlungen, während er in der rechten Hand noch den Revolver hielt, mit dem er sie und sich getötet hatte. Man nimmt an, daß der Grund zu der Tat in der Unmöglichkeit einer Heirat der beiden Liebenden lag.

Eine tschechoslowakische Zuckerfabrik eingeäschert. Wie aus Preßburg berichtet wird, brach in der Zuckerfabrik A.-G. Karl Stummer bei Topoltschan ein Brand aus, der das ganze Fabrikgebäude, das größte der Tschechoslowakei, einäscherte. Der Schaden wird auf ungefähr 30 Millionen Kronen geschätzt und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache soll Brandstiftung sein.

Bekämpfung der Krankheit.

Zwar ist statistisch festgestellt, daß das Lebensalter der Menschen zunimmt, aber seltsamerweise sterben die meisten Menschen heute an Krankheiten, die früher, als die Sterblichkeit doch größer war, nicht so verbreitet waren. Infolgedessen ist es begreiflich, daß sich die Wissenschaft eingehend mit diesen Krankheiten beschäftigt. Und man weiß, daß diese gefährlichen, oder wenn man sagen will, Modekrankheiten, sobald sie rechtzeitig erkannt werden, ebenfalls zu bekämpfen sind. Aber man muß Wert darauf legen, das „Rechtzeitig" zu betonen. So zum Beispiel nimmt der Krebs in den vielen Arten immer größere Verbreitung an. Ist er vorgeschritten, so ist in den seltensten Fällen eine Hilfe möglich. Aber wird er rechtzeitig erkannt, so kann die Medizin ihm zu Leibe gehen und den Kampf mit ihm erfolgreich zu Ende führen. Leider aber sind die Menschen recht leichtfertig in ihrer eigenen Beobachtung. Sie pflegen erst zum Arzt zu gehen, wenn es zu spät ist. Freilich lassen sich die schweren Krankheiten oft erst im fortgeschrittenen Stadium erkennen. Deshalb schlägt einer unserer bekanntesten Aerzte die Einrichtung von „Präventorien" vor. Die Menschen sollen gewissermaßen verpflichtet werden, sich mindestens alle halben Jahre diesem Institut zur Untersuchung zu stellen, zur Beobachtung und zur Feststellung, ob nicht in ihnen eine heimliche Krankheit frißt. Eine genaue Beobachtung auch bei anscheinend ganz gesunden Menschen soll die Möglichkeit geben, jede Krankheit in ihren Anfängen zu erkennen. Die vorgeschlagene Einrichtung müßte deshalb mit Freuden begrüßt werden. Wahrscheinlich brauchte nicht einmal der Besuch der Beobachtungsstellen mit einem Zwang verbunden sein, denn jeder würde sicherlich selbst das Interesse haben, seine Gesundheit bescheinigt zu finden. Ein Segen wäre es für viele, die heute zagend und zögernd nur zum Arzt, und wie gesagt, wenn es zu spät ist, gehen, wenn sie den Zwang fühlten und die Möglichkeit hätten, eine Einrichtung zu benutzen, die keine andere Aufgabe hat, als die Krankheit zu bekämpfen. Ob sich der Gedanke durchsetzen läßt, muß abgewartet werden. Aber weshalb nicht. Wir geben so viel Geld für die Volkswohlfahrt aus, daß wir auch die Mittel aufbringen könnten, in allen Städten und Kreisen, in den größeren Städten sogar mehrere Beobachtungsstellen von Reichswegen zu schaffen. Das wäre eine Einrichtung für alle, eine Einrichtung, die jede Parteigedanken ausschließt und von allen Parteien begrüßt werden müßte. Aber gute Gedanken brauchen heute dennoch langer Vorarbeit und Vater Staat neigt nicht dazu, selbst wenn es sich um das Wohl aller handelt, sofort freudig zuzugreifen. Indessen: hier kann wirkliche Hilfe einem jedem geleistet werden und deshalb sollte die Anregung nicht in den Akten verstauben, nicht gerade nur einem kleinen Kreis von Zuhörern, der diese Anregung zuerst empfing, vorbehalten bleiben. Kampf der Krankheit! sollte Losung werden und mit Begeisterung sollten alle Kreise und Schichten sich einsetzen für die Durchführung dieser Beobachtungsstellen. Mit dem Hinweis, daß jeder für sich selbst zu sorgen habe, kann der Gedanke nicht totgeschlagen werden, wie gesagt, gibt es Krankheiten, die so seltsam und so unerkennbar in ihren Anfängen sind, daß eben viele, die sicherlich an sich selbst sehr viel denken, doch den Arzt versäumen. Wenn aber die Vorschrift der halbjährlichen Beobachtung käme, würde zum Beispiel dem Krebs sehr, sehr viel abgerungen werden können. Prokl.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Der Kampf der alten Gaurivalen!

Sport-Club Döbeln gegen Riesaer Sportverein im Kampf um die Punkte.

Sonntag nachmittag 2 Uhr steigt im RSV.-Park am Bürgergarten ein noch wichtiges Verbandsspiel zwischen den alten Gaurivalen DSC. gegen RSV. Die Spiele beider Mannschaften lockten in den früheren Jahren immer weit über 1000 Zuschauer auf den Platz, die auch immer auf ihre Kosten kamen. In diesem Jahre ist das Interesse an den Verbandsspielen nicht so lebhaft als sonst gewesen, da der RSV. vor den anderen Vereinen bald einen so großen Punktvorsprung gewann, daß seine Meisterschaft bereits zur Hälfte der Serie so gut wie feststand. Darunter wird auch der Kampf am Sonntag leiden. Wenn aber auch das Spiel als Verbandsspiel kaum Wert besitzt, so interessiert doch das Zusammentreffen:

DSC. gegen RSV.

immerhin. Wir hatten gerade im Spiel DSC. gegen Sportlust Gelegenheit, die Döbelner Mannschaft spielen und glatt gewinnen zu sehen und mußten konstatieren, daß die Döbelner Elf immer noch die gefürchtete Elf von früher ist, wenn sie in stärkster Besetzung antritt. Gegen den Meister wird meistenteils alles ausgegraben, so daß auch der Döbelner Sport-Club am Sonntag wieder mit stärkster Besetzung antreten wird, um womöglich eine Ueberraschung zu bringen, die am Sonntag gar nicht ausgeschlossen wäre, da der RSV. nicht in bester Besetzung antreten wird.

Der Ausgang des Spieles ist deshalb recht ungewiß. Schiedsrichter Seibert, Nickritz, wird einen harten Kampf zu leiten haben.

RSV.-Reserve zum Entscheidungsspiel in Nünchritz.

Am Sonntag kann der Gruppenmeister der 2. Klasse ermittelt werden, wenn die Reserve des RSV. am Sonntag die 1. Elf des SV. Nünchritz in Nünchritz schlägt. Stellt jedoch Nünchritz den Sieger, dann sind drei Vereine punktgleich und müssen zu Entscheidungsspielen antreten. Die Reserve des RSV. hat aber schon die Meisterschaft sicher, wenn sie unentschieden spielen. Es wird deshalb ein hartnäckiger Kampf werden, den die bessere Partei gewinnen möge. Die RSVer treten an mit:

Bätzsch
Altermann Müller
Neubert Lorenz Sanurkowsky
Thümmler Mirring Krause Hahnefeld Pollack.

Die Mannschaft trifft sich 1.15 Uhr in Nünchritz.

RSV. 3. Elf ist spielfrei.

RSV. 4. Elf hat vormittag 10 Uhr Nünchritz 2. zu Gaste. Hier haben die RSVer verschiedenes gut zu machen.

RSV. 1. Jun. empfangen vor dem Spiele der 1. Elf Lichtenfeer 1. Jun.

Die Lichtenfeer Jugend hat durch ihr gutes Abschneiden in den Verbandsspielen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Kein Wunder, wenn die Riesaer sich einmal die Lichtenfeer einluden. Wir sind gespannt, was das Spiel bringen wird. Anstoß 12.45 Uhr.

Als einziges weiteres Verbandsspiel der ersten Klasse am Sonntag ist das Spiel in Röderau:

SV. Röderau gegen FC. Rotzwein

bekannt. Die Röderauer werden alles daran setzen, die Rotzweiner zu schlagen, um ihren günstigen Tabellenplatz zu behaupten. Auf eigenem Platze sollte es den Röderauern auch gelingen. K.

Sportverein Nickritz SVNN.

Der Sportverein Nickritz hat am Sonntag die 1. Mannschaft des

Gend.-Sportverein „Sportlust" Riesa

in einem Gesellschaftsspiel zu Gaste.

Es wird einen Großkampf in Jahnishausen geben. Nickritz hat sich in dieser Serie sehr gut durchgekämpft, sodaß sie jetzt mit der RSV.-Reserve an der Spitze der 2. Klasse steht. Der NSV. wird sich mächtig anstrengen müssen, um eine hohe Niederlage zu vermeiden. Trotzdem wird es ein spannender Kampf werden, da Nickritz den Beweis aufstellen wird, evtl. auch für die 1. Klasse fungieren zu können. Die Sportlustler haben gut bewiesen, daß sie zu spielen verstehen und haben manchen guten Verein überrumpelt. Der NSV. hat meist junge Leute, aus denen bestimmt sauberes Können und Wollen herausschaut. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung:

Seibert
Oehmigen Wittig I
Burkhardt Bormann I Gallschütz
Vollmächer Bormann II Wittig II Fritzsche Fleckeisen

Wir wollen hoffen, daß sich die Nickritzer aufraffen werden und den Sportlustern energischen Widerstand leisten. Der NSV. tritt nicht mit der stärksten Mannschaft an, doch dürften alle ihren Posten gut ausfüllen und den Nickritzer Sportverein ehrenvoll vertreten. Das Spiel ist auf nachm. 2 Uhr angesetzt und verspricht wieder guten Sport.

Die Jugend weilt in Nünchritz und trägt ein Gesellschaftsspiel gegen die dortige Jugend aus. Mapä.

Handball am Sonntag.

Auf dem Sportlustplatz treffen sich am Sonntag 2 Uhr nachm. die beiden Gaumeister-Mannschaften

Sportlust Riesa und Kamenzer Sportklub

zum fälligen Gesellschaftsspiel. Wie es in Kamenz schien, sollte unseren Gewohnheitsfliegen ein energisches Halt geboten werden. Gleichzeitig haben wir aber auch gesehen, daß sich die Oberlausitz-Gaumeister weniger auf die Siege ihrer Gegner verlassen, als auf ihr eigenes Können. 6:6 war das Resultat in Kamenz. Jämmerliche Zerfahrenheit unserer Leute zeigt aber auch gleichzeitig das Ergebnis, wenn man die Qualität und die alte Spielerfahrung unserer Kampfmannschaft kennt.

Die SSVer werden sich logischerweise eine derartige Abfuhre nie wieder gefallen lassen. Wir führen in

Wehner
Grünewald Schüler
Keller Weber Michael
Sänderhauf Dorn Kube May Hofmann

eine Mannschaft ins Feld, der sich ein mancher Gaumeister beugen muß. Hoffentlich auch Kamenz.

Den Riesaer Sportinteressenten, ob Fußball oder Handballanhängern, ist zu empfehlen, sich wieder einmal einen Handballmeisterkampf anzusehen.

Schnelle Spielweise, genaues Zuspiel und kein Mangel an spannenden Momenten sind bekanntlich die Punkte, die das Handballspiel dem Fußballmatch in unseren Bezirken voraus hat. Ri.

Handball im Allgem. Turnverein Riesa (D. T.)

Kommenden Sonntag, 15. 12., stehen sich ATV. Riesa 1. Mannschaft und Tv. Lommatzsch 1. Mannschaft zum fälligen Pflichtspiel in Lommatzsch gegenüber. In diesem Spiele müssen sich die ATVer tüchtig anstrengen, um nicht eine zu große Niederlage mit nach Hause zu bringen, sind doch die Lommatzscher der stärkste Klassengegner. Abfahrt 10.10 Uhr. Ko.

Eine neue Segelflughöchstleistung

des Dresdner Studenten Muschick. 450 Meter Höhe erreicht.

Der Dresdner Student Muschick von der Amakademischen Fliegergruppe Dresden, der erst am Montag mit einem Segelflug von 3 Std. 10 Min. eine sächsische Bestleistung aufstellte, startete am Donnerstag erneut auf den Rockauer Höhen zu einem Rekordflug. Dem kühnen Flieger gelang es bei einem zeitweise 30 Sekundenmeter starken Wind eine neue sächsische Höchstleistung im Höhenflug mit 450 Metern zu erzielen. Nach fast einstündiger Flugdauer wurde Muschick durch den sich nach Westen drehenden Wind zur Landung gezwungen, die auch ohne Unfall vor sich ging. Erst nach erfolgter Landung setzte plötzlich eine starke Windböe ein, die das Flugzeug gegen eine Baumreihe drückte, wodurch die Maschine beschädigt wurde. Muschick blieb unverletzt und hofft zuversichtlich nach Ausbesserung des Schadens an dem Flugzeug weitere erfolgreiche Segelflüge durchführen zu können.

Täglich

studiert man den Inseratenteil des Riesaer Tageblattes

Was schenke ich zum Feste?
Was wünsche ich mir?

Guten Erfolg

muß jetzt ein Inserat im Riesaer Tageblatt bringen

Drum inseriere!

Der Wintermode und dem Sport entgegen.

Berliner Modebrief.

Von Gertrud Röbner.

O, Schnee, du reines, weißes Königreich! Du machst aus den Erwachsenen heitere Kinder, du hast für sie die angenehme Pflicht, sich zu amüsieren, geschaffen, du ziehst sie schon ganz früh morgens in dein Bereich hinaus, und aus jedem Sturz in deine weichen Arme schöpfen sie wieder neue Kraft. Wenn sie aufbricht, die fröhliche große und kleine Menschheit, legt sie ihre wohlgeschliffenen langen Hölzer über die Schultern und zieht Bobsleigh und Rodelschlitten am Strick hinter sich her.

Da Frauen jede Gelegenheit benutzen, um sich hübsch anzuziehen, bringen auch die, die sich nicht ausübend, sondern nur als Zuschauerinnen am Wintersport beteiligen, neue Moden zur Geltung, die in schönen pelzgefütterten Gazellenjacken mit farbigen schmalrandigen Filzhüten, in dick gefütterten Ledermänteln mit Lederkappen und in Pelzmänteln mit passenden Pelzkappen bestehen. Diese Damen benutzen die unendliche Schneedecke als weites Flirtfeld, auf dem sich manche Idylle einfädeln läßt. Die anderen, die im Verein mit ihren männlichen Kameraden auf beflügelten Füßen die Bergabhänge hinuntersausen und mit Jauchzen und Gekreisch von ihrem Schlitten herab in den weichen, weißen Schnee fallen, die müssen sich schon etwas sportmäßiger anziehen, um gegen alle Zufälle, die die für Körper wie für Geist gesunde Gymnastik mit sich bringt, sachgemäß gewappnet zu sein.

Für Damen wie für Herren sind neue, reizende, praktische Sportkostüme geschaffen worden. Meistens tragen die Frauen richtige Sporthosen, Sweaters, Schals und Wollmützen, aber für die, die sich zu dieser Vermännlichung selbst der Schneeinsamkeit gegenüber nicht verstehen wollen, sind originelle Röcke geschaffen worden, die aus zwei sehr kurzen Teilen bestehen. Natürlich müssen unter diese Röcke auch warme Breeches gezogen werden.

Man ist von der weißen Sportkleidung auch für Herren etwas abgekommen, weil die bunte praktischer und wohl auch kleidsamer ist. In den Regionen von Eis und Schnee macht die Vermännlichung der Frau noch rapidere Fortschritte als drunten im Tal, und wenn die dicksohligen, festen Lederstiefel nicht kleiner wären, die pelzgefütterten Handschuhe nicht schmalere Fäuste und die karierten oder körnig in sich gemusterten Wollstrümpfe nicht schlankere Waden umschlossen, das Preisrätsel: „Welches ist die Frau?" würde noch schwieriger zu lösen sein!

Sehr beliebt sind bei beiden Geschlechtern die einfarbige Hose und der Sweater, der in seinen Farben an die im Beinkleid vorhandenen Nüancen erinnert. Auch karierte Breeches, wie schwarz-weiß, braun-beige, grau-schwarz, werden mit gleichfalls kariertem Jumper getragen, dem noch ein passender Ledergurt beigefügt wird. Die Zuschauer hüllen sich gern in die neuartigen Gazellengewänder, die das eigentümliche, aber sehr kleidsame Streifmuster zeigen. Auch die Felle indischer Tanzmäuse werden für Wintersportzwecke viel verwendet.

Der heutigen Tageblatt-Nummer liegt ein Prospekt über den Pelikan-Füllhalter (zu haben bei Hugo Mauksch in Riesa) bei.

Sturmmeldungen aus dem Nordseegebiet.

X **Hamburg.** Der heftige Sturm, der gestern nachmittag und am Abend im Nordseegebiet wütete, erreichte in Hamburg eine Stärke von 31, in Bremen sogar von 35 Sekundenmetern. In Cuxhaven wurde ein Teil der am Wasser liegenden Straßen überschwemmt. Auch die Rettungsstation ist überflutet. In der Nähe des Elbfeuerschiffes III sind über 25 Seeschiffe aller Größen vor Anker gegangen, die sich teilweise in Seenot befunden. Ein französischer Dampfer, der sich vom Anker losgerissen hatte, wurde von zwei Schleppern in Sicherheit gebracht, ebenso ein englischer Dampfer. Infolge des schweren Sturms ist auch der Siberdeich im Schwaber Koog gebrochen. Etwa 50 bis 60 Meter Deich sind völlig im Wasser verschwunden. Sämtliche Ländereien dieser Gegend stehen unter Wasser. Die Bewohner von Jevenberg können ihre Gehöfte nicht verlassen. Weitere Deichbrüche wurden bis jetzt verhindert.

Der Düsseldorfer Mörder in Eger verhaftet.

Eger. (Funkspruch.) In einer kleinen Gastwirtschaft wurde gestern ein Mann unter dem Verdacht verhaftet, im Zusammenhang mit den Düsseldorfer Morden zu stehen. Der Verhaftete ist der 31jährige Chauffeur Josef Meyer aus Lehenstein bei Eger; der seit dem Jahre 1927 wegen Desertion gesucht wird und wiederholt wegen schwerer Verbrechen vorbestraft ist. Auffällig ist eine bei ihm vorgefundene Aufzeichnung, deren Schriftzüge größte Aehnlichkeit mit einem Schreiben des vielgesuchten Düsseldorfer Mörders aufweisen. Weiter wurde von der Egerer Polizei festgestellt, daß die Beschreibung des mutmaßlichen Düsseldorfer Mörders auf den Meyer außerordentlich gut paßt und er sich zur Zeit der Morde in Düsseldorf aufgehalten hat. Die Egerer Staatspolizei hat sich sofort mit den Kriminalbehörden in Düsseldorf in Verbindung gesetzt.

Die Pariser Presse und die Kanzlererklärung.

* **Paris.** (Telunion.) Sämtliche Pariser Blätter bringen in ausführlicher Fassung die am Donnerstag vom Reichskanzler Müller verlesene Regierungserklärung über die Finanzreform, ohne jedoch zu den Ausführungen des Reichskanzlers näher Stellung zu nehmen. Nur das „Journal" weist als einziges großes Blatt darauf hin, daß Hermann Müller kein Redner sei. Seiner Stimme fehle die Wärme, die eine Versammlung hinreißen könne. Bei den Ausführungen des Reichskanzlers sei vor allem aufgefallen, daß er sich in Bezug auf die Kritik an der Denkschrift Dr. Schachts große Zurückhaltung auferlegt habe. Man könne wohl daraus schließen, daß sowohl die Regierung als auch das Parlament und die öffentliche Meinung mit Dr. Schacht einig seien, daß die neuen Forderungen der Alliierten die Durchführbarkeit des Young-Planes in Frage stellten. Man könne von der Freitagsitzung einen allgemeinen Protest Deutschlands gegen diese Forderungen erwarten.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 13. Dezember 1929.

Verfahren gegen Graf Karl Stolberg nach § 175.

Laut Tempo schwebt vor dem Landgericht Hirschberg gegen den Grafen Karl zu Stolberg-Wernigerode, dem im Prozeß vielgenannten Bruder des erschossenen Herrn von Jannowitz, auf Grund seiner im Prozeß erwähnten Vergehungen an einem seiner jugendlichen Neffen, ein Ermittlungsverfahren gegen § 175.

Der neue weltliche Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrates.

Berlin. (Funkspruch.) Zum weltlichen Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrates der Altpreußischen Landeskirche als Nachfolger des verstorbenen D. Dr. Duske wurde vom Kirchensenat Geh.-Konsistorialrat Dr. Hundt gewählt. Der neue Vizepräsident gehört der obersten Kirchenbehörde seit 1908 an, seit 1916 als Mitglied, seit 1928 als Dirigent. In seinen Händen liegt das Finanzreferat.

Eintreffen des neuen italienischen Botschafters.

Berlin. (Funkspr.) Der neue italienische Botschafter Orsini Baroni ist heute vormittag in Berlin eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Chef des Protokolls begrüßt.

Niestroy entlassen.

Berlin. (Funkspruch.) Der zur Aufklärung der Düsseldorfer Morde in Nowawes verhaftete Knecht Niestroy ist heute entlassen worden. Seine Aussagen sind inzwischen durch einen ebenfalls ermittelten Reisegefährten, einen Melker, noch bestätigt worden. An Hand von Krankenkassenscheinen und Bescheinigungen über zahnärztliche Behandlung ist nun erwiesen, daß Niestroy für den Fall Maria Hahn nicht in Betracht kommen kann.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin. (Funkspruch.) Die Berichterstattung über den Stand der deutsch-poln. Handelsvertragsverhandlungen an die Reichsregierung, die durch Geh.-Rat Eisenlohr erfolgen sollte, wird, wie heute bekannt wird, durch den Gesandten Rauscher selbst übernommen werden, der in Abänderung früherer Dispositionen Sonnabend nach Berlin kommen wird.

Schwerer Bauunfall.

Freiburg. (Funkspruch.) Beim Bau des Schluchseewerkes im südlichen Bauabschnitt bei Schwarzabruck stürzte gestern eine schwebende Arbeitsbühne aus den Haltekette und fiel in einen 18 Meter tiefen Schacht. Ein Arbeiter konnte sich im letzten Augenblick an den Ketten festhalten. Er kam mit leichteren Verletzungen davon. 4 andere Arbeiter wurden schwer verletzt, einer von ihnen ist gestorben, ein weiterer schwebt in Lebensgefahr.

Schwere Verfehlungen eines Reichsbahnoberinspektors.

Göttingen. (Funkspr.) Der Reichsbahnoberinspektor Kruse, der die hiesige Stationskasse verwaltet, ist wegen Unterschlagung von insgesamt 118 000 Mark in Haft genommen worden, nachdem die Unterschlagungen gestern aufgedeckt worden sind. Die Reichsbahndirektion Kassel teilt dazu mit, sie müsse mit Rücksicht auf die schwebende Untersuchung davon absehen, Erklärungen über die näheren Umstände der Verfehlungen abzugeben.

Dampfer „Bremen" in Newyork angekommen.

Bremen. (Funkspruch.) Der Schnelldampfer „Bremen" ist nach Mitteilung des Norddeutschen Lloyd in der letzten Nacht am Ambrose-Channel-Feuerschiff eingetroffen.

Großfeuer in einem Münchener Dampfsägewerk.

* **München.** Am Donnerstag abend brach in dem Dampfsägewerk der Ziegelei und dem Lager der Bauunternehmung Borst Großfeuer aus, das auch auf einen hohen Speicher übergriff. Das Dampfsägewerk wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Eine nahegelegene Ziegelei war äußerst bedroht. Als deren Geschäftsführer von dem Brande erfuhr, geriet er in solche Aufregung, daß er vom Schlage getroffen wurde und starb.

Unwetter über Südbayern.

München. (Funkspruch.) Gestern tobte mehrere Stunden lang ein Föhnsturm über ganz Südbayern, der besonders in den Waldungen großen Schaden anrichtete. Am Abend entluden sich Wintergewitter. Der Donaudampfer „Ilar" wurde bei Straubing an das Ufer geworfen und schwer beschädigt.

Neue russische Angriffe in der Mandschurei.

Mukden. (Funkspruch.) Wie amtlich mitgeteilt wird, setzten die Russen ihre militärischen Operationen fort. Sie haben die chinesischen Stellungen bei Pokoto im Chingan-Gebirge angegriffen und bombardiert.

Wieder 14 Hinrichtungen in Rußland.

* **Kowno.** Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte das Gericht in Astrachan im Prozeß gegen Privatkaufleute und Beamte des dortigen Finanzamtes, die wegen gegenrevolutionärer Machenschaften und Annahme von Bestechungsgeldern angeklagt waren, am 27. Oktober 14 Personen zum Tode verurteilt. Nachdem Kalinin die Begnadigung abgelehnt hatte, sind jetzt 14 Verurteilte hingerichtet worden. Nur der Leiter der Handelsabteilung Pankow wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Notlandung eines tschechischen Militärflugzeuges auf deutschem Boden.

Tschöpeln. (Funkspruch.) Auf dem Felde des Rittergutsbesitzers Braun in Alt-Tschöpeln landete gestern ein tschechisches Militärflugzeug, daß mit einem Feldwebel als Führer und einem Offiziersaspiranten als Beobachter besetzt war. Das Flugzeug, das aus Prag kam, hatte im Sturm die Orientierung verloren. Ueber die Freigabe des Flugzeuges wird noch verhandelt.

Reklame

ist der wichtigste des Geschäfts!

Inserieren Sie noch heute im „Riesaer Tageblatt"!

Die Milch, das wichtigste Ergänzungsnahrungsmittel.

Die menschliche Ernährung muß vielseitig sein, da im gegenteiligen Fall, also einer ausgesprochenen Einseitigkeit, schwere Schädigungen des Organismus auftreten können. Auch ohne wissenschaftliche Instruktionen würden die Menschen sich instinktiv eine Nahrung zusammenstellen, in der ein Nahrungsmittel das andere ergänzt.. Ein solches Ergänzungsnahrungsmittel ist die Milch. An wichtigen Bestandteilen der Milch ist vor allem das Fett zu nennen. Das Fett ist in Form feinster Fetttröpfchen in der Milch suspendiert; sein Schmelzpunkt ist so niedrig, daß es im Magen-Darm-Kanal flüssig ist. So sind alle Vorbedingungen für eine leichte Verdaubarkeit und schnelle Resorption gegeben.

Besonders wichtig wird das Fett aber als Träger von Vitaminen, die wir durch Grünfütterung und neuerdings sogar durch Bestrahlung der Tiere selbst mit ultravioletten Strahlen wesentlich zu erhöhen imstande sind. Dadurch kann eine solche Milch, wie eine direkt bestrahlte, zu einem Heilmittel bei Rachitis werden.

Unter ihren Eiweißkörpern enthält die Milch einige, die wir besonders im pflanzlichen Eiweiß kaum oder nur in sehr geringem Grade finden. Es sind hier zu nennen die Aminosäuren, Lysin, Cystin, Tryptophan. Das Milcheiweiß ist für den Menschen, Kinder wie Erwachsene, gut verdaulich und wird bestens ausgenutzt. Die Summe der Milcheiweißstoffe kommt im biologischen Wert etwa dem Fleischeiweiß gleich.

Als Spender von Mineralstoffen fehlt der Milch allerdings ein ausreichender Gehalt an Eisen. Anders ist es bestellt um den Kalkgehalt. Die Milch ist eine der wichtigsten Kalkquellen. Der wachsende Organismus bedarf in hohem Maße zur Bildung des Skeletts Kalk. Wir müssen immer bedenken, daß gerade in heutiger Zeit bei vielen Menschen durch Not die Nahrungswahl sehr einseitig gehalten wird und oft zu unzweckmäßigen Einschränkungen Zuflucht genommen wird. Hier ist die Milch als relativ wohlfeiles Nahrungsmittel sehr wohl imstande, die Rolle eines Ergänzungs- und Schutznahrungsmittels zu übernehmen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Sächsische Landespfandbriefanstalt in Dresden bietet zum bevorstehenden Zinstermin lt. Inserat ihre bereits an den sächsischen Börsen eingeführten achtprozentigen Goldmark-Pfandbriefe zum Börsenkurs, zur Zeit 96½ Prozent, an. Die effektive Verzinsung beträgt hiernach 8,3 Prozent. Im Falle der Auslosung innerhalb der ersten fünf Jahre erfolgt auf Wunsch kostenloser Umtausch gegen andere Stücke derselben Gattung. Der Käufer bleibt also mindestens fünf Jahre im gesicherten Genuß der hohen gleichbleibenden Verzinsung und hat überdies bei der Auslosung einen Agiogewinn von 3½ Prozent.

An der Berliner Börse war das Effektengeschäft am Donnerstag wider Erwarten lebhaft und fest. Die Befestigung ging von einer Hausse in Reichsbankanteilen aus. Auch die Londoner Diskontermäßigung wirkte befestigend. Am Rentenmarkt notierten Ablösungsanleihe 50,10. Neubesitzanleihe 7,70 Prozent. Schiffahrtsaktien lagen schwach. Von den Bankaktien konnten Reichsbankanteile zunächst 11½ Prozent gewinnen, wovon allerdings später wieder erheblich abgegeben werden mußte. Sehr ruhig waren Montanaktien. Kaliaktien waren stark erholt und besserten sich bis zu 5 Prozent. Gegen Börsenschluß allerdings ging davon wieder die Hälfte verloren. Elektroaktien lagen verhältnismäßig schwach. Der Satz für tägliches Geld war 5½ bis 7½ Prozent, für Monatsgeld 9 bis 10 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Wasserstände		12. 12. 29	13. 12. 29
Moldau:	Zamait	— 8	+ 1
	Modran	— 76	— 76
Eger:	Laun	— 30	— 8
Elbe:	Pardubitz	fehlt	fehlt
	Brandeis	— 38	— 18
	Melnik	+ 27	+ 36
	Leitmeritz	+ 51	+ 64
	Aussig	— 34	— 35
	Dresden	—190	—190
	Riesa	—141	—136

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 13. Dezember 1929.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer	236—237
per Oktober	—
per Dezember	243,00
per März	261,00—260,50
per Mai	272,00—271,50
Tendenz:	ruhig
Roggen, märkischer	165—167,00
per Oktober	—
per Dezember	179,00
per März	196,00—197,75
per Mai	209,00
Tendenz:	fester
Gerste/Braun	187—203
Futter- u. Industrie-Gerste	167—177
Wintergerste	—
Tendenz:	ruhig
Hafer, märkischer	144—153
per Oktober	—
per Dezember	158,50—151,00
per März	169,00—168,50
per Mai	178,50
Tendenz:	ruhig
Mais, rumänischer	168
Mais, Plata	—
Tendenz:	befestigter
Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	26,50—34,50
Roggenmehl per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sack	23,00—23,60
Weizenkleie frei Berlin	11,00—11,50
Roggenkleie frei Berlin	9,75—10,50
Weizenkleie-Melasse	—
Raps	—
Leinsaat	—
Viktoriaerbsen	29—33
Kleine Speiseerbsen	24—28
Futtererbsen	21—22
Peluschken	20—21
Ackerbohnen	18,50—20
Wicken	23—26
Lupinen, blaue	13,75—14,75
Lupinen, gelbe	16,50—17,50
Serradella, neue	26—32
Rapskuchen, Basis 38 %	18,40—18,90
Leinkuchen, Basis 37 %	23,50—24,00
Trockenschnitzel	8,30
Soja-Extractionsschrot Basis 45 %	17,50—18,00
Kartoffelflocken	14,40—15,00
Allgemeine Tendenz:	unregelmäßig

Bessere Schlafstelle frei Großenh. Str. 24, 1. Et. r.

Freundlich möbl. Zimmer ev. auch leer zum Möbeleinstellen, zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Fleißiges Zimmermädchen für Hotel n. Chemn. ges. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Größeres Schulmädchen für Nachmittagsstdn. ges. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Baustelle mit masf. Hinterged. Nähe Riesa zu verk. Angeb. u. N 3875 an das Tageblatt Riesa.

2 Bettstellen, 1 Matr. zu verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Die heutige Nr. umfaßt 16 Seiten.

Arthur Otto Großenhainer Straße 8 empfiehlt billigst Arbeitshosen, Schlosserzeuge, Hosenträger, Garnituren u. a. mehr. Auf alle Waren bis Weihnachten **10 % Rabatt.**

1. Hypothek RM. 20—25000 auf großes Geschäftsgrundstück in verkehrsreichster Lage gesucht. Agenten zwecklos. Angebote unter H 3870 an das Tagebl. Riesa.

Gr. gebr. Eisenbahnzug zu verkaufen. Gebbe, Strehlaer Str. 47, I.

Bewerbungs-Material muß umgehend geprüft und dann sofort an den Stellesuchenden zurückgesandt werden. Besonders in der jetzigen Zeit bedeutet es eine große Härte, wenn das Bewerbungsmaterial über Gebühr lange zurückbehalten wird. Die Unterlagen werden für weitere Bewerbungen stets dringend benötigt.

Gr. Rauchenfaß, fast neu billig zu verkaufen. Boritz Nr. 1.

Nähmaschine nur einige Mal gebraucht verkauft veränderungshalber Glaubitz A Nr. 7.

Guterh. Cutaway-Anzug mit schw. Hose, mitt. Fig. fast preisw. zu verkaufen. Näh. A. Z., Schulstr. 3a, 1. Etg., von 2—4 nachm.

Walnüsse Haselnüsse, Paranüsse, Erdnüsse, Krachmandeln, Apfelsinen, Mandarinen, Datteln empfiehlt **Erich Wutzier** Schulstraße 18.

Ia frische Backbutter Pfund 2.20. Ia Smyrna-Sultaninen, Pfd. 65 und 80 Pfg., Riesen-Mandeln. Ia Zitronat, Pfd. 1.60, frische Eier, Stck. 17 Pfg., franz. Walnüsse II, Pfd. nur 65 Pfg., Apfelsinen, Mandarinen, Bananen, Datteln, Baumbehang, großer Blumenkohl Stück nur 50 u. 60 Pfg., ff. Bücklinge, Sprotten, Lachsheringe und frisch marinierte Heringe ohne Gräten empfiehlt **A. Zieger, Bahnhofstr. 20.**

Die Zeitungsreklame — wirkt sicher! —

Gut erh. Puppenwagen zu verkaufen. Zeitbain, Schulstr. 3.

Feinste **marinierte Heringe** sowie Dienstags und Freitags ab 5 Uhr **warme Räucherheringe** empfiehlt **Erich Wutzier** Schulstraße 18.

Pa. Tafeläpfel in großer Auswahl. Walnüsse, Pfd. 80 Pfg. Haselnüsse, Pfd. 75 Pfg. rote Weihnachtsäpfel 7 Pfd. 1.— M., empfiehlt **F. Sickert** Bismarckstr. 28 Telefon 145.

Guterhalt. Küchenmöbel Vertiko, Kleiderschrank, Tisch, Chaiselongue, verkauft billig wegen Platzmangel Poppitzer Str. 23, 2. l.

Betten u. sämtliches Betten-Zubehör jederzeit groß. Lager. Puppenbettchen und Puppenwiegen sehr beliebte Weihnachtsgeschenke. Große Sonderausstellung in unserem Gartengebäude. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Riedel

Amtliches.

In das hiesige Handelsregister ist am 6. Dezember 1929 auf Blatt 66, betreffend die Firma **Marmorwerke Gustav Schulze Aktiengesellschaft in Riesa**, eingetragen worden: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. November 1929 wird die Gesellschaft fortgesetzt. Das Amt der Liquidatoren Ingurd Graupner in Riesa und Arthur Hinke in Breslau hat sich durch die Fortsetzung der Gesellschaft erledigt. Der Fabrikbesitzer Albert Schulze in Riesa ist als Vorstand durch Tod ausgeschieden. Zum Vorstand ist bestellt der Kaufmann Ingurd Graupner in Riesa. Die Prokura des Kaufmanns Ingurd Graupner in Riesa ist erloschen.

Amtsgericht Riesa, den 12. Dezember 1929.

Sonnabend, den 14. Dezember 1929, vorm. 10 Uhr sollen im Versteigerungsraume 1 kleiner Eisschrank, 1 großer Handwagen, verschiedenes Schuhwerk für Herren und Damen, 1 Stück Kostümstoff, 1 Stück Anzugstoff, 4 Kostümjacken, 45 Paar Frauenstrümpfe und 1 rotbrauner Warenschrank mit Schiebetüren versteigert werden.

Riesa, am 13. Dezember 1929.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Berichtigung. In der Bekanntmachung vom Polizeiamt des Rates der Stadt Riesa in gestriger Tageblattnummer ist in fünfter Zeile von unten zu lesen § 366.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsverein Riesa.

Der Ortsverein dankt allen, die durch Spenden die Durchführung der Weihnachtsbescherung für unsere Erwerbslosen und deren Kinder ermöglichten.

Wir weisen darauf hin, daß die Feier **Sonnabend, den 14. Dezember, 18 Uhr** im **kleinen Sternsaale** stattfindet.

Der Gesamtvorstand.
J. A. Paul Zschunke.

Vereinsnachrichten

Orpheus. Sonnabend 20 Uhr 15 Wettiner Hof Weihnachtsvergnügen. Konzert, Theater, Tanz. **Stahlhelm, Gruppe I und II.** Sonntag, 15. 12., Dienst zum Volksentscheid. Stellen 8 Uhr Elbterrasse. Zivil mit Abzeichen.

Ausstellung
des erzgebirg. Weihnachtsberges

im Saale des Hotels
„Wettiner Hof" Riesa
vom 15. Dez. bis 31. Dez. 1929
täglich nachmittags 2 bis 7 Uhr
Eintritt: Erwachsene 30 Pfg.
Kinder 20 Pfg.
Verein Erzgeb. und Vogtländer, Riesa

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgr. Riesa.

Sonntag, 15. Dez., nachm. 1/2 3 Uhr im Saale des Sächsischen Hofes

Märchen-Nachmittag.

Musikvorträge, Lichtbildmärchen, Weihnachtsspiel und Puppenreigen.
Knecht Rupprecht erscheint selbst.
Kinder und Eltern des DGB. herzlich willkommen.
Eintritt frei!

Radio-Apparate
Lautsprecher und Bastelteile
empfiehlt bei günstig. Teilzahlung
Oskar Leidert
Riesa
Bahnhofstraße 4
Eing. zur Oelmühle.
Kein Laden.

Kirchennachrichten

3. Advent.

Riesa. Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Kol. 1, 12—15, Lied 30; (Schroeter). 10,45 Uhr Kindergottesdienst (Beck). Kapelle: 3,30 Uhr Schwerhörigengottesdienst (Friedrich). Kirchenmusik: „O Jesulein zart". Geistl. Lied f. Kinderchor von Reinsch. — Wochenamt für Kirchentaufen: Beck.

Gröba. 9 Uhr Predigt (Stempel). 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst in Gröba. — Dienstag nachm. 2 Uhr Großmutterverein.

Weida. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 10 Uhr Kindergottesdienst.

Pausitz. 9 Uhr Beichtgottesdienst in Zschaitzhausen.

Prausitz. 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Michael-Pausitz).

Webiltheuer. 1 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Michael).

Röderau. Sonntag nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Raiche, Gröba).

Zeithain-Dorf. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch 7 Uhr Adventsandacht.

Zeithain-Lager. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Glaubitz. 1/2 9 Uhr Beichtgottesdienst. 1/2 2 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch: 7 Uhr Bibelstunde.

Nünchritz. 10 Uhr Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Gauhitz. Abl.-Gem. Montag 16. 12., Gem.-Stunde.

Merzdorf
Gasthof z. Schwan.
Morgen Sonnabend
feine Ballmusik.
Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein
M. Bartsch.

Gasthof Reußen.
Sonnabend, d. 14. Dezemb.
öffentlicher
Radfahrerball
mit Radsportdarbietungen.
Eintritt 50 Pfg., Tanz frei.
Die Kapelle.

Gasthof Radewitz.
Sonntag d. 15. Dezember
Bockbierfest und feine Ballmusik.
ff. Bockwürstchen.
Es ladet freundlichst ein
L. Ziesche.

Gasthof Leckwitz
Sonntag Ballmusik.

Obstweine billigst!

Erdbeer	Ltr.	1.30
Johannisbeer	Ltr.	1.00
Stachelbeer	Ltr.	0.90
Apfel	Ltr.	0.65

Bei 10 Ltr. Ermäßigung.
Korbflaschen leihweise.
Kellerei W. Böhmig
Nickritz bei Riesa.

Freibank Riesa u. Stadtteil Gröba.
Sonnabend
Rindfleischverkauf.

R. Haferkorn
Pausitzer Straße 8
empfiehlt preiswerte
Weihnachtsgeschenke
Ausmalbücher
Bilderbücher
Märchenbücher
Jugendschriften
Unterhaltungsspiele
Druckereien
Brieftaschen
Zigarrentaschen
Geldtaschen
Schreibmappen
Amateur-Alben
Poesie-Alben usw.
in großer Auswahl.

Gelegenheitskauf!
Standuhr
Bim-Bam-Schlag, Eiche dunkel, Rundkopf, für nur 125.— Mk. zu verkaufen.
Martin Krause, Gröba
Fr.-Ebert-Platz 1.

Irrtümlich bestellt
ist bei mir ein Stubenbüfett i. Eiche, daher billig zu verkaufen. Kommoden, Ausziehtische u. a. Möbel hat stets auf Lager
Wendt,
Tischlerei Lichtenlee.

Pfefferkuchen
Lebkuchen
Printen
Kathrinchen
Lebkuchenherzen
Lebkuchenbrezeln
Schokoladennüsse
Weihnachtsschokolade
Pralinen i. Gesch.-Kart.
in großer Auswahl
empfiehlt
Erich Wutzler
Schulstraße 18.

Spottbillig!
wegen Aufgabe dieses Artikels können Sie jetzt noch einige Stoltzen und Ersatzteile bei mir kaufen.
R. Salomo, Goethestr. 69

Die Beerdigung unseres lieben
Gottfried
erfolgt Sonntag vormitt. 1/2 12 Uhr.
A. Hesse und Frau
Fährhaus Doberlug.

Spielwaren
kauft man nur bei
J. Wildner
Riesa, Rosenplatz 10
Fernsprecher 292.

Gasthof zum Schwan
Merzdorf.

Sonntag, den 15. Dezember 1929
Anfang 7 Uhr — Einlaß 6 Uhr
große Weihnachtsaufführung
Der Teufel mit den 3 goldenen Haaren
aufgeführt vom Turnverein Riesa-Weida
wozu alle Mitglieder, deren Angehörige, sowie Gönner unseres Vereins herzlichst eingeladen sind.
Der Vorstand.

Gasthof Grödel.

Sonnabend Nacht-Schlachtfest
mit Bockbieranstich und musikalischer Unterhaltung.
Freundlichst laden ein
R. Garbe u. Frau.

Gasthof Peritz.
Sonntag, 15. Dezember 1929
Theaterabend
vom Turnverein Peritz (Lustspielabend).
Anfang 1/2 8 Uhr. Hierauf Tanz.
Freundl. laden ein — der Turnv., der Wirt.

Gasthof Wülknitz.
Sonntag, 15. 12. **öffentliche Ballmusik,**
wozu freundlichst einladet — E. Sauermann.

Gasthof Roitzsch.
Sonntag, 15. Dezember
feiner Ball
vom Schießklub zu Roitzsch.

Strehla
(Elbe) Hotel am Bahnhof
Bes. A. Kühne — Fernruf 88
Tanzdiele, Café, Autogarage.
Jed. Sonntag ab 5 Uhr Konzert. Eintr. u. Tanz frei.

Weihnachts-Aufführung

Die silberne Glocke
der Pestalozzischule Zeithain
„im Reichshof" Zeithain
Wiederholung Sonntag, 15. Dez., abends 1/2 8 Uhr
Nach der Aufführung Tanz.
Höflichst laden ein
die Lehrerschaft der Pestalozzischule und der Wirt.

Konzert-Ballhaus Sageritz.
Sonntag Ballmusik.

Achtung! Gasthof Pochra.
Sonntag, den 15. Dezember
öffentlicher Ball.
Es ladet hierzu freundlichst ein — A. Hippe.

Frack-, Smoking-, Gehrock-, Cutaway-Anzüge u. Zylinderhüte
verleiht
M. Grunert, Hauptstr. 6
gegenüber Hotel Kronprinz.

Weihnachtsfreude – Weihnachtsstimmung

MARGARINE
Rama im Blauband
doppelt so gut
1 Pfd 50 Pfg
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Wie mit neuer Kraft es uns für einen Glanz, strahlender Lichterbaum, liebevoll gegebene Geschenke – und doch sind sie nur ein Teil des schönen alter Feste.

Und die die Sehr Weihnachtsstimmung auch nicht auf dem Gebiet der Gebäckes - Mamma Sache. Dieses mit Rama im Blauband gebacken! Und - wahrhaftig: die kennt die Welt nicht und schmecken dennoch so gut.